

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN ZUR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 163

DIE INTEGRATION DER ABSOLVENTEN DES POSTGRADUALEN FERNSTUDIUMS BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT AN DER HU BERLIN IN DEN ARBEITSMARKT:

ERGEBNISSE EINER UMFRAGE ZUM BERUFLICHEN VERBLEIB

VON
ALEXANDRA PUPPE

**DIE INTEGRATION DER ABSOLVENTEN DES
POSTGRADUALEN FERNSTUDIUMS
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT AN DER HU BERLIN
IN DEN ARBEITSMARKT:**

**ERGEBNISSE EINER UMFRAGE ZUM
BERUFLICHEN VERBLEIB**

**VON
ALEXANDRA PUPPE**

Berliner Handreichungen zur
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn
Herausgegeben von
Konrad Umlauf
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 163

Puppe, Alexandra

Die Integration der Absolventen des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft an der HU Berlin in den Arbeitsmarkt: Ergebnisse einer Umfrage zum beruflichen Verbleib / von Alexandra Puppe. - Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2006. - 119 S. - (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 163)

ISSN 14 38-76 62

Abstract:

Diese empirische Studie gibt erstmalig einen Überblick über den beruflichen Werdegang und Verbleib der am Institut für Bibliothekswissenschaft ausgebildeten Absolventen des postgradualen Fernstudiums.

Die Umfrage wurde einerseits mit dem Ziel durchgeführt, die persönliche Ausgangsqualifikation der Teilnehmer und die Beweggründe für das Zusatzstudium zu hinterfragen. Andererseits sollten Informationen über Arbeitsmarktchancen, Arbeitsbedingungen und Berufszufriedenheit gewonnen werden.

Zu Beginn der Arbeit wird die Ausbildungssituation des höheren Bibliotheksdienstes in Deutschland skizziert. Im Anschluss werden Konzeption und Ablauf der Umfrage vorgestellt. Den Hauptteil macht die Auswertung der Befragungsergebnisse aus.

Diese Veröffentlichung ist die überarbeitete Fassung einer Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science), eingereicht im Mai 2005 am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1 Einleitung	8
2 Ausbildungswege für den höheren Bibliotheksdienst in Deutschland	9
2.1 Bibliotheksreferendariat.....	9
2.2 Bibliotheksvolontariat.....	10
2.3 Magisterdirektstudium Bibliothekswissenschaft am Institut für Bibliotheks- wissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin.....	11
2.4 Magister-/ Fernstudium Bibliothekswissenschaft an der Universität Koblenz- Landau und dem Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt- Universität zu Berlin.....	11
2.5 Masterstudiengänge.....	12
2.5.1 Master-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Fachhochschule Köln.....	12
2.5.2 Masterstudiengang Bibliotheks- und Medienmanagement an der Hochschule der Medien in Stuttgart.....	14
2.5.3 Masterstudiengang Bibliothekswissenschaft im postgradualen Fernstudium am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt- Universität zu Berlin.....	15
3 Konzeption und Ablauf der Befragung	22
3.1 Fragebogenaufbau.....	22
3.2 Pretest.....	22
3.3 Durchführung der Befragung.....	23
3.4 Grundgesamtheit.....	24
3.5 Fragebogenrücklauf.....	26
3.6 Datenerfassung und Auswertung.....	28

4 Analyse und Interpretation der Ergebnisse	29
4.1 Vor dem postgradualen Fernstudium	29
4.1.1 Persönliche Ausgangsqualifikation der Absolventen	29
4.1.2 Beruflicher Status zu Beginn der Weiterbildung	34
4.2 Das postgraduale Fernstudium	36
4.2.1 Initiative und Finanzierung	36
4.2.2 Beweggründe für die Weiterbildung	38
4.3 Nach dem postgradualen Fernstudium	40
4.3.1 Arbeitsmarktchancen	40
4.3.1.1 Berufseinmündung	42
4.3.1.2 Berufsverlauf	46
4.3.2 Aktuelle Arbeitsbedingungen	47
4.3.2.1 Status zum Befragungszeitpunkt	47
4.3.2.2 Gehaltsspiegel der Absolventen	50
4.3.3 Arbeitszufriedenheit	54
4.3.4 Arbeitsstätte	56
4.4 Kommentare	60
5 Resümee	63
5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse	63
5.2 Persönliches Fazit	65
Abbildungsverzeichnis	71
Tabellenverzeichnis	73
Literatur- und Quellenverzeichnis	74
Anhang A: Rundschreiben	85
Anhang B: Fragebogen	86
Anhang C: Erinnerungsschreiben	95
Anhang D: Kommentare	96
Anhang E: Verbesserungsvorschläge der Matrikel 9	115

Vorwort

Im Oktober 2003 wurde in der einführenden Informations- und Kommunikationsstunde der neunten Matrikel des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin die Frage nach dem beruflichen Verbleib der Absolventen¹ gestellt. Es konnten keine klaren Aussagen darüber gemacht werden, in welchen Berufsfeldern die Teilnehmer tätig sind und in welchem Maße der Abschluss Einfluss auf die berufliche Entwicklung der Absolventen genommen hat.

Die vorliegende Studie soll mit ihrem Zahlenmaterial dazu beitragen, Interessierten und Studienanfängern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Das Wissen um die Arbeitsmarktsituation und den Verbleib der Absolventen ist für die Lehrenden und Lernenden gleichermaßen bedeutsam und kann zu einer optimierten Studienberatung beitragen.

Die Umfrage stellt eine Momentaufnahme dar. Um die berufliche Perspektive der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt längerfristig zu betrachten, wäre eine periodische Wiederholung der Erhebung wünschenswert.

Im Laufe der Arbeit ergab sich der Gedanke, die konstruktiven Vorschläge zur Verbesserung des Fernstudiums zu sammeln. Zum einen werden die Hinweise der Absolventen durch die Kommentarfelder in Anhang D ersichtlich. Zum anderen wurde ergänzend dazu eine weitere Befragung der zukünftigen Absolventen der neunten Matrikel durchgeführt. Die Ergebnisse der Zusatzbefragung sind nicht in die Auswertung der Verbleibstudie eingeflossen, sondern getrennt davon zu sehen. Die Verbesserungsvorschläge der neunten Matrikel finden sich in Anhang E.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Absolventen für die rege Beteiligung und die zahlreichen Kommentare bedanken, die eine umfassende Auswertung erst möglich gemacht haben. Darüber hinaus danke ich allen, die zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben.

¹ Aus Rücksicht auf den Lesefluss wird auf die parallele Nennung weiblicher und männlicher Formen verzichtet und die männliche Bezeichnung gewählt; gleichwohl sind stets beide Formen gemeint.

1 Einleitung

Das postgraduale Fernstudium am Institut für Bibliothekswissenschaft (IB)² der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) feierte 2005 sein zehnjähriges Bestehen. Zeit, dies zum Anlass zu nehmen und den arbeitsmarktspezifischen Wert des Masterstudiengangs zu hinterfragen.

Wo haben die Studierenden nach ihrem Abschluss ihre berufliche Zukunft gefunden? Haben sich die Arbeitsmarktchancen für die ausgebildeten Informationskräfte durch das Fernstudium verbessert? Ist der Abschluss in der Arbeitswelt bekannt und akzeptiert?

Die vorliegende empirische Studie will Antworten auf diese Fragen finden und prüfen, ob sich das Qualifizierungskonzept, das der Berliner Fernstudiengang verfolgt, als erfolgreich erwiesen hat. Sie gibt erstmalig einen Überblick über den beruflichen Werdegang und Verbleib der am IB der HUB ausgebildeten Absolventen des postgradualen Fernstudiums und erläutert, inwiefern das Zusatzstudium hierfür von Nutzen war.

Die Bestandsaufnahme, die in Form einer Vollerhebung auf der Basis eines standardisierten Fragebogens stattfand, liefert sowohl Anhaltspunkte zu den Arbeitsmarktchancen und aktuellen Arbeitsbedingungen, als auch zur Berufszufriedenheit der Absolventen. Verstärkte Beachtung wurde den Fragen gewidmet, wie die Absolventen in den Beruf eingemündet sind, wie sich der Berufsverlauf gestaltete und in welchen Berufsfeldern die Teilnehmer Beschäftigung fanden.

Darüber hinaus können insbesondere durch die Kommentarfelder der Umfrage interessante Einblicke darüber gewonnen werden, wie die Absolventen - ausgehend von ihren praktischen Erfahrungen - Lehre und Studium einschätzen.

Die Ergebnisse der Befragung werden in folgender Weise dargestellt: ausgehend von einigen theoretischen Betrachtungen zur Ausbildungssituation des höheren Bibliotheksdienstes im zweiten Kapitel der Arbeit, wird in Kapitel 3 Konzeption und Ablauf der Umfrage erläutert. Im vierten Kapitel, dem Hauptteil, wird die ausführliche Auswertung der Fragebögen vorgenommen. Die zusammenfassende Bewertung und Interpretation der Ergebnisse erfolgt schließlich in Kapitel 5.

² Das Institut für Bibliothekswissenschaft wurde mit Beschluss vom 23.09.2005 in Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft umbenannt. Vgl. Aktuelles am IB, online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/aktuell/news/ws200506/umbenennung.htm> , Zugriff am 14.01.2006

2 Ausbildungswege für den höheren Bibliotheksdienst in Deutschland

Das Bibliothekswesen in Deutschland lässt sich in die drei Laufbahngruppen der beruflichen Tätigkeit, die „Helfenden“ (mittlerer Dienst), die „Verwaltenden“ (gehobener Dienst) und die „Gestaltenden“ (höherer Dienst) differenzieren.³ Der folgende theoretische Teil soll einen Überblick über die Ausbildungsformen der „Gestaltenden“, des höheren Bibliotheksdienstes in Deutschland geben.

Die Ausbildung für den höheren Dienst an Bibliotheken kann im Rahmen eines beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienstes, eines (postgradualen) Studiums an einer Universität oder eines Zusatzstudiengangs stattfinden. Im Folgenden werden die Besonderheiten der verwaltungsinternen und -externen, der klassischen und sonstigen Ausbildungswege dargestellt.

2.1 Bibliotheksreferendariat

Das Bibliotheksreferendariat wird derzeit vom Bund und den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein als verwaltungsinterne Ausbildungsform durchgeführt.⁴ Dabei werden die Teilnehmer, die im Rahmen eines beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienstes mit Laufbahnprüfung in Bibliotheken praktisch ausgebildet werden, zum Theorieteil entweder zur Bayerischen Bibliotheksschule nach München oder zum postgradualen Fernstudium an die HUB abgeordnet.

Im Einzelnen senden die folgenden Vertragspartner der HUB Referendare zur theoretischen Ausbildung zum Masterstudium nach Berlin (Stand Herbst 2004):

³ Vgl. Naumann (2005), Ulrich: Gedanken zur Effektivität und Effizienz bibliothekswissenschaftlicher Ausbildung. In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hauke, Petra (Hrsg.) München : Saur, 2005, S. 376

⁴ Für weiterführende Informationen zu den einzelnen Ausbildungseinrichtungen s. <http://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinform.php> , Zugriff am 14.01.2006.

Eine Zusammenstellung der rechtlichen Grundlagen findet sich in: Steinhauer (2005), Eric W.: Die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare und das Laufbahnrecht. In: Bibliotheksdienst 39 (2005) 5, S. 657 – 660, 4. Die Regellaufbahn, online unter: http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte-2005/Recht0505.pdf , Zugriff am 14.01.2006

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur Berlin; Freie Universität Berlin/HUB; Auswärtiges Amt Berlin und die Bundesländer Hessen und Niedersachsen.⁵

2.2 Bibliotheksvolontariat

Neben dem beamtenrechtlichen Bibliotheksreferendariat wird in Deutschland das Bibliotheksvolontariat als privatrechtliches Ausbildungsverhältnis angeboten. Die Volontäre werden nicht im Beamtenverhältnis auf Widerruf, sondern im befristeten Angestelltenverhältnis beschäftigt.⁶ Das Volontariat ist zur Zeit der einzige besoldete Ausbildungsweg für Wissenschaftliche Bibliothekare außerhalb des Beamtenrechts.

Als erstes Bundesland hat der Freistaat Thüringen Wissenschaftliche Volontäre, die eine zweijährige praktische Ausbildung in einer Universitätsbibliothek durchlaufen, zur theoretischen Schulung zum postgradualen Fernstudium an die HUB entsandt. Die Volontäre schließen ihre verwaltungsexterne⁷ Ausbildung mit einem Arbeitszeugnis der jeweiligen Ausbildungsstätte und der Master-Urkunde der HUB ab. Ausbildungsbibliotheken sind im turnusmäßigen Wechsel die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha und die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena sowie die Universitätsbibliotheken Ilmenau und Weimar.

Neben Thüringen senden weiterhin die folgenden Vertragspartner Volontäre zur HUB (Stand Herbst 2004): Mecklenburg-Vorpommern (ab Wintersemester 2004/2005), Deutsches Historisches Institut Paris, Brandenburgische Technische Hochschule Cottbus und das Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom (Bibliotheca Hertziana).

⁵ Vgl. Jänsch (2005), Wolfgang ; Kamke, Hans-Ulrich: Neue Entwicklungen in der Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes: Fernstudium und E-Learning. Vortrag am 94. Deutschen Bibliothekartag, Düsseldorf, März 2005

⁶ Vgl. Steinhauer (2004), Eric W.: Neue Richtlinie für die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare im Freistaat Thüringen. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) 12, S. 1581, online unter: http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/heft9-1204/Beruf1204.pdf, Zugriff am 14.01.2006

⁷ „Das Volontariat Thüringer Prägung ist, da es kein Vorbereitungsdienst ist, vom Status her gesehen eine verwaltungsexterne Ausbildung.“ Quelle: E-Mail von Eric W. Steinhauer, Kommission für berufliche Qualifikation des VDB, vom 15.04.2005 06:48 Uhr

2.3 Magisterdirektstudium Bibliothekswissenschaft am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin

Als Beispiel eines universitären Ausbildungsgangs sei das Direktstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HUB genannt, welches seit 1990 in Kombination mit weiteren Fachdisziplinen als grundständiger Magisterstudiengang am IB der HUB angeboten wird. Das Fach Bibliothekswissenschaft kann als erstes und zweites Hauptfach oder als Nebenfach belegt werden. Gegenwärtig können 57 vertretene Fachrichtungen in Kombination mit dem Fach Bibliothekswissenschaft studiert werden. Das neunsemestrige Studium endet mit dem akademischen Grad Magister Artium (M.A.).⁸

Derzeit wird das Direktstudium auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. Bereits ab dem Wintersemester 2005/06 soll für den Bachelorkombinationsstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft immatrikuliert werden.⁹

2.4 Magister-/ Fernstudium Bibliothekswissenschaft an der Universität Koblenz-Landau und dem Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin

Das Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft als grundständiger Magisterstudiengang ist ein Modellprojekt zwischen dem Zentrum für Fernstudien und universitäre Weiterbildung (ZFUW) der Universität Koblenz-Landau und dem IB der HUB. Dabei wird das Präsenzstudium im ersten Hauptfach an der Universität Koblenz-Landau absolviert und gleichzeitig mit dem Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HUB im zweiten Hauptfach kombiniert. Der Studiengang sieht keine Kontakttermine an der HUB vor, sondern bietet als Lernkonzept ein „Teleteaching“ per Videokonferenz an. Das Studium wird nach einer Mindeststudienzeit von neun

⁸ Vgl. Übersicht zum Magisterstudium Bibliothekswissenschaft, online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/studium/material/faltblatt.htm> , Zugriff am 14.01.2006. Weitere interessante Einblicke bietet: Simank (2005), Anne: Lohnt es sich immer noch? Das Magisterstudium der Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin aus der Sicht einer ehemaligen Studentin. In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hauke, Petra (Hrsg.) München : Saur, 2005, S. 381 - 392

⁹ Vgl. Allgemeine Information zum Bachelorstudium im Fach Bibliotheks- und Informationswissenschaft, online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/aktuell/news/ss2005/bachelor.htm> , Zugriff am 14.01.2006

Semestern mit dem Abschluss Magister Artium (M.A.) beendet. Parallel dazu liegen Studienordnungen für einen konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang vor, für den jedoch bisher kein Student zugelassen wurde.¹⁰

Nach neuesten Informationen wird die Zusammenarbeit des IB der HUB mit Koblenz-Landau in 2006 auslaufen. Der Studiengang wird eingestellt, sobald die letzten Magisterfernstudenten ihre Prüfungen abgeschlossen haben.¹¹

2.5 Masterstudiengänge

2.5.1 Master-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Fachhochschule Köln

Nordrhein-Westfalen hat mit dem Jahr 2000 die verwaltungsinterne Ausbildung im Rahmen eines beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienstes für den höheren Dienst an Wissenschaftlichen Bibliotheken an der Fachhochschule Köln aufgegeben. Als Nachfolger zur Ausbildung von Führungskräften für Bibliotheken wurde im April 2002 der verwaltungsexterne Master-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft/Library and Information Science am Institut für Informationswissenschaft an der Fachhochschule Köln eingeführt. Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss eines mindestens achtsemestrigen Universitätsstudiums und der Nachweis über eine sechsmonatige Praxisphase im Bereich Bibliothek, Information und Dokumentation.¹²

Der nicht konsekutive Studiengang ist innerhalb der Regelstudienzeit von drei Semestern studiengebührenbefreit. Abgeschlossen wird das Studium mit dem international anerkannten Grad „Master of Library and Information Science (M.L.I.S.)“, der in Nordrhein-Westfalen für die Laufbahn des höheren Dienstes in Bibliotheken, Dokumentationsstellen und vergleichbaren Einrichtungen berechtigt. Der Abschluss

¹⁰ Quelle: Gespräch der Verfasserin mit Dr. Hans-Ulrich Kamke, Koordinator des postgradualen Fernstudiums an der HUB, am 30.04.2005. Zu weiterführenden Informationen zum Magister-/Masterfernstudium s. <http://www.fbiw.hu-berlin.de/mfbi/beschreibung/>, Zugriff am 14.01.2006

¹¹ Quelle: E-Mail von PD Dr. Dr. Wolfgang Jänsch, IB der HUB an die Verfasserin vom 22.11.2005 09:56 Uhr

¹² Vgl. Masterprüfungsordnung für den Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master of Library and Information Science) der Fachhochschule Köln, online unter: <http://www.fbi.fh-koeln.de/interesse/mpo-malis.pdf>, Zugriff am 14.01.2006

Master of Science ist im Vergleich zum Master of Arts in der Abschlusshierarchie faktisch höherwertig eingestuft, da alle Teilnehmer bereits einen Abschluss an einer wissenschaftlichen Hochschule als Studienvoraussetzung mitbringen.¹³ Die Absolventen des Studiengangs, bislang 28 an der Zahl¹⁴, können nach zwei Jahren im Angestelltenverhältnis verbeamtet werden, sofern die Altersgrenze nicht überschritten ist. Ausgehend davon, dass der Altersdurchschnitt der Absolventen bei Anfang bis Mitte Dreißig liegt¹⁵, ist es zeitlich kritisch, bis zu einer Altersgrenze von 35 Jahren ein abgeschlossenes Hochschulstudium, ein Praxissemester, das dreisemestrige Master-Studium und zwei Jahre berufliche Tätigkeit als Angestellter nachzuweisen und damit die Voraussetzung für eine Verbeamtung in Nordrhein-Westfalen zu erfüllen. Dabei sind längere Studienzeiten durch eine Nebenerwerbstätigkeit und Wartezeiten bis zum Stellenantritt nicht eingerechnet. Darüber hinaus können die Kölner Absolventen nur noch in Mecklenburg-Vorpommern und beim Bund regulär verbeamtet werden. Dort gibt es wie in Nordrhein-Westfalen eine bibliothekarische Fachrichtungslaufbahn, die kein Referendariat voraussetzt. Bei allen anderen Dienstherren, die nur die Regellaufbahn kennen und damit ein Referendariat verlangen, sind sie lediglich „andere Bewerber“. Dies stellt keine Verbesserung zum ehemaligen zweijährigen Referendariat mit einer unmittelbaren Laufbahnbefähigung bei allen Dienstherren dar. Im Angestelltenverhältnis sind die Absolventen bundesweit im höheren Dienst einsetzbar.¹⁶

¹³ Quelle: E-Mail von Prof. Dr. Achim Osswald, Institut für Informationswissenschaft der FH Köln an die Verfasserin vom 18.10.2004 21:32 Uhr

¹⁴ Vgl. Hütte (2005), Mario: Zur Ausbildung von Führungskräften für Bibliotheken: der Master-Studiengang „Library and Information Science (M.LIS)“ an der Fachhochschule Köln. Vortrag auf dem Bibliothekartag Düsseldorf am 16.03.2005

¹⁵ Quelle: E-Mail von Mario Hütte an die Verfasserin vom 02.05.2005 16:14 Uhr

¹⁶ Es wurden Entwürfe zur Neuordnung der Ausbildung erarbeitet, die zur Zeit an der FH Köln und in den Gremien (Ausbildungskommission, AGUB, vbnw) diskutiert werden. Vgl. E-Mail von Prof. Dr. Achim Osswald, Institut für Informationswissenschaft der FH Köln an die Verfasserin vom 10.10.2005 11:49 Uhr: "in diesem WS werden wir institutsintern über die Reform des Studiengangs beraten und dabei dann die inhaltliche Ausrichtung des reformierten Modells konkretisieren". S.a. <http://www.fbi.fh-koeln.de/aktuelles/aktuelles.php?f=y&id=22>, Zugriff am 14.01.2006. Es wird u.a. vorgeschlagen, den bisherigen Masterstudiengang an der FH Köln einzustellen und eine neue Ausbildungsstruktur einzuführen: Bachelor-Studium (6 Semester) in einem beliebigen fachwissenschaftlichen Studium, nicht-konsekutiver Master-Studiengang "Bibliotheks- und Informationswissenschaft" an der FH Köln (4 Semester). Dabei liegt der wesentliche Unterschied zwischen dem bisherigen und dem neuen Master-Studiengang in den Zugangsvoraussetzungen. Quelle: Entwurf 214 - 5.02.09 zur Neuordnung der

2.5.2 Masterstudiengang Bibliotheks- und Medienmanagement an der Hochschule der Medien in Stuttgart

Der seit Sommersemester 2001 angebotene Masterstudiengang Bibliotheks- und Medienmanagement (BMM) an der Hochschule der Medien (HdM) in Stuttgart, Fachbereich Information und Kommunikation, befindet sich derzeit im Umbruch und startet im Sommersemester 2005 letztmalig als berufsbegleitendes Angebot. Bisher haben 17 Absolventen das fünfsemestrige Teilzeitstudium, welches zwei Studienjahre mit je zehn Modul-Blockwochen Theorie in Stuttgart und einem Praxissemester beinhaltete, mit dem Abschluss „Master of Arts“ beendet.

Der Masterstudiengang, dessen Akkreditierung für den höheren (Bibliotheks-)Dienst aufgrund der strukturellen Umstellungen nicht mehr vollzogen wurde, wird ab dem Wintersemester 2006/2007 auf ein viersemestriges theorieorientiertes Vollzeitstudium umgestellt. Interessierte Bachelorabsolventen haben damit die Möglichkeit, das Masterstudium direkt im Anschluss an ihr sechssemestriges Bachelorstudium aufzunehmen.¹⁷ Zielgruppe für das konsekutive Aufbaustudium sind (Fach-)Hochschulabsolventen mit grundständigem Studium in einem affinen Bereich (z. B. Bibliothek, Information, Dokumentation und Medien), die zur Ausübung von Leitungstätigkeiten in Kultureinrichtungen und Medienbetrieben, insbesondere Bibliotheken befähigt werden sollen. Im Vollzeit-Masterstudiengang ist die Möglichkeit zur Spezialisierung auf den Schwerpunkt „Musikinformatikmanagement“ vorgesehen.¹⁸ Die tatsächlichen Studieninhalte werden künftig aus den „Diploma Supplements“ hervorgehen, die es zusätzlich zum Zeugnis „Master of Arts“ gibt.

Nach Aussage von Prof. Bernhard Hütter, Dekan des Fachbereichs Information und Kommunikation der Fachhochschule Stuttgart, wird der künftige Vollzeitmaster BMM voraussichtlich im Wintersemester 2007/2008 mit der Akkreditierung für den höheren Dienst starten, allerdings vermutlich nicht mit der Akkreditierung speziell für den

Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst des Landes NRW von Dr. Friedrich Bode, MIWFT, vom 23.08.2005. E-Mail von Dr. Friedrich Bode an die Verfasserin vom 16.01.2006 15:15 Uhr. Es bleibt abzuwarten, wie sich die FH Köln mit den Verbänden einigt und wie die Akkreditierung ablaufen wird.

¹⁷ Vgl. Hütter (2004), Bernhard: Masterstudiengang „Bibliotheks- und Medienmanagement“ nochmals in berufsbegleitender Form. In: BuB 56 (2004) 10/11 S. 630

¹⁸ Vgl. Schnellinformationen zum Masterstudiengang Bibliotheks- und Medienmanagement (Stand: 01.02.05), online unter: <http://bmm.iuk.hdm-stuttgart.de/lehreangebot>, Zugriff am 14.01.2006

höheren Bibliotheksdienst. Das Auswahlverfahren für eine Akkreditierungsagentur läuft bereits.¹⁹ Hier ist anzumerken, dass die Akkreditierung als solche keine Laufbahnbefähigung vermittelt. Diese ergibt sich vielmehr aus dem Laufbahnrecht der einzelnen Dienstherrn. Ein grundständiger Bibliotheksmaster bietet derzeit keine Laufbahnbefähigung, da neben dem bibliothekarischen Studium zusätzlich ein universitäres Hochschulstudium anderer Fächer vorausgesetzt wird. Eine Beschäftigung im höheren Angestelltenverhältnis ist jedoch bereits möglich.

2.5.3 Masterstudiengang Bibliothekswissenschaft im postgradualen Fernstudium am Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin

Im Jahre 1955 wurde an der HUB der Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information eingerichtet. Folglich kann 2005 das 50-jährige Jubiläum des IB, das sich als Nachfolge-Einrichtung des 1928 von Fritz Milkau gegründeten bibliothekswissenschaftlichen Instituts der Berliner Universität versteht, gefeiert werden. Durch die gesellschaftlichen und politischen Umbrüche, insbesondere der Jahre 1989/1990, kam es zu grundlegenden Veränderungen im Institut und zu Umstrukturierungen der bibliothekarischen Ausbildung.

Das postgraduale Fernstudium Bibliothekswissenschaft am IB der HUB, welches auf der Tradition der in der DDR verbreiteten Fernstudienangebote aufbaut, wurde zum Wintersemester 1995/1996 aus der Wiege gehoben. Vorausgegangen war eine im Oktober 1994 vollzogene Fusion des Instituts für Bibliothekswissenschaft und Bibliotheksbildung (IfBB) der Freien Universität Berlin und des Instituts für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information (IBI) der HUB.²⁰

Das Ausbildungsprojekt des Berliner Masterstudiengangs wurde durch die Bereitstellung von Fördergeldern der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung ermöglicht. Diese sind nach der Einführungsphase entfallen, so dass ab der vierten Matrikel Studiengebühren eingeführt werden mussten.

¹⁹ Quelle: E-Mail von Prof. Bernhard Hütter, Fachbereich Information und Kommunikation der Fachhochschule Stuttgart an die Verfasserin vom 18.10.2004 21:20 Uhr

²⁰ Für nähere Informationen zu den Vorläufern des Studiengangs zu DDR-Zeiten s. Rohde (1998), Renate; Werner, Rosemarie; Zahn, Peter: Bibliotheksbildung und Bibliothekswissenschaft in Berlin bis 1994. Berlin: IFB (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft und Bibliotheksbildung; 15)

Für den Fernstudiengang werden zum einen Akademiker zugelassen, die ein Studium an einer Universität, Hoch- bzw. Fachhochschule unabhängig von der Studienrichtung durch Examen abgeschlossen haben. Diese „freien Studenten“ entrichten für das nicht konsekutive Zusatzstudium ein Entgelt in Höhe von 1250,- € je Semester.

Zum anderen werden seit dem Wintersemester 2001/2002 Bibliotheksreferendare und -volontäre der Bundesländer Berlin, Hessen (seit 2003), Mecklenburg-Vorpommern (seit 2004), Niedersachsen und Thüringen zur theoretischen Ausbildung zur HUB abgeordnet. Dabei übernimmt die jeweilige Ausbildungsstelle das Studienentgelt in Höhe von 2000,- €.

Inhaltlich sind die Studienordnungen der „freien Studenten“, Referendare und Volontäre identisch, was damit zu begründen ist, dass die drei Gruppen an gemeinsamen Lehrveranstaltungen teilnehmen und auf gleiche Weise betreut und durch das Studium geführt werden.

Das Fernstudium ist eine Kombination aus Präsenzveranstaltungen (5 x 2 Präsenztage pro Semester, jeweils freitags und samstags) und zielgerichtetem Selbststudium, wobei die Lehr- und Lernmaterialien zum Teil über das Internet zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus sind im Rahmen der Weiterbildung zwei Praktika von jeweils sechs Wochen Dauer durchzuführen, die von den Studierenden selbst zu organisieren sind. Es besteht die Möglichkeit, dass Tätigkeitszeiten in Bibliotheken auf die zu leistenden Praktika angerechnet werden. In einigen Bundesländern kann für die Praktika Bildungsurlaub beantragen werden. Viele Studierende greifen jedoch diesbezüglich auf den Jahresurlaub zurück. Insgesamt müssen neben der Zeit für die Praktika ca. 320 Stunden Präsenzzeit und ca. 900 - 1300 Stunden Selbststudium für den Fernstudiengang aufgewendet werden.

Das viersemestrige Masterstudium verfolgt das Ziel, Kompetenzen über Funktion und Arbeitsmethoden des Bibliothekswesens, sowie Fähigkeiten zur Organisation von Informationsprozessen und wissenschaftlichen Projekten zu vermitteln. Die Teilnehmer werden für eine leitende Tätigkeit innerhalb von Bibliotheken und Informationseinrichtungen ausgebildet.

Die Vorbereitung auf hochqualifizierte Tätigkeiten im Informationssektor nutzen Hochschulabsolventen aus dem In- und Ausland (unter anderem Bosnien-Herzegowina, Frankreich, Großbritannien, Italien, Lettland, Luxemburg, Österreich, Polen, Russland, Schweiz, Spanien, Türkei und den USA). Die sogenannten „Bildungsausländer“ sind in

der Regel bei deutschen Institutionen (z. B. Goethe-Instituten, Deutschen Historischen Instituten und Instituten der Max-Planck-Gesellschaft) im Ausland beschäftigt.

Der Zustrom an Bewerbern, die um einen Studienplatz nachsuchen, liegt gleichbleibend bei 100 - 120, wobei die Anzahl der jährlich zur Verfügung stehenden Studienplätze auf 60 begrenzt ist.²¹

Die ersten Absolventen des Master-Fernstudiengangs am IB schlossen das Studium mit dem akademischen Grad „Wissenschaftlicher Bibliothekar“ („Wiss. Bib.“) ab. Ihnen wurde sowohl eine deutschsprachige Urkunde, als auch eine englischsprachige Äquivalenzbescheinigung mit dem übersetzten Abschlussgrad „Master of Library Science“ (MLS) ausgehändigt.²²

Entsprechend den hochschulpolitischen Entwicklungen in Deutschland wurde im Jahr 2000 der Abschluss der alten Studienordnung in „Master of Arts (Library and Information Science)“ kurz M.A. (LIS) geändert, wobei die Absolventen der sechsten Matrikel zwischen dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar / MLS und M.A. (LIS) wählen konnten. Ab 2001 ist die neue Studienordnung mit dem international anerkannten akademischen Grad M.A. (LIS) (ehem. Wissenschaftlicher Bibliothekar) verbindlich. Die Referendare erwerben zusätzlich das Recht, die Berufsbezeichnung „Bibliotheksassessor (Wissenschaftliche Bibliotheken)“ bzw. „Assessor des Bibliotheksdienstes (Öffentliche Büchereien)“ zu führen und erhalten neben der Master-Urkunde ein Zeugnis über die Laufbahnbefähigung.

Dass es sich bei der Änderung der Abschlussbezeichnung nicht um „alten Wein in neuen Schläuchen“ handelt, zeigen die folgenden Novellierungen. Im Zusammenhang mit der Änderung des akademischen Grades wurde das Studium modularisiert. 69 Studienfächer aus 13 Lehrgebieten²³ gruppieren sich in die Module 1 „Einführung und historische Grundlagen“, 2 „Management und Technik“ und 3 „Bestand und Information“.

²¹ Vgl. Studienordnung für den Masterstudiengang Bibliothekswissenschaft im postgradualen Fernstudium mit dem Abschluss Master of Arts (Library and Information Science) [M. A. (LIS)], online unter http://www.fbiw.hu-berlin.de/pgfb/studienordnung_m/, Zugriff am 14.01.2006

²² Vgl. Jänsch (2003), Wolfgang ; Kamke, Hans-Ulrich: Das postgraduale Fernstudium „Bibliothekswissenschaft“ an der Humboldt-Universität zu Berlin. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 6, S. 725

²³ Zu den einzelnen Lehrgebieten s. <http://www.fbiw.hu-berlin.de/pgfb/lehrgebiete/>, Zugriff am 14.01.2006

Des Weiteren wurde zur Benotung der „freien Studenten“ und Volontäre das European Credit Transfer System (ECTS) mit der Einteilung A bis F eingeführt.²⁴ Mit dieser Beurteilung gemäß §§ 9 und 12 Master-PO nach ECTS und Credit Points soll eine internationale Kompatibilität gewährleistet werden. Die Leistungen der Referendare werden mit dem Notenziffersystem 1 - 6 bewertet.

Einen Überblick über die erreichten Gesamtnoten von der ersten Matrikel (1995 - 1997) bis zur neunten Matrikel (2003 - 2005) gibt Tabelle 2.1.²⁵ Anzumerken ist, dass die Studierenden der sechsten Matrikel die Möglichkeit hatten, zwischen einer Prüfung nach alter und neuer Studienordnung zu wählen.

Tab. 2.1: Abschlussnoten der Matrikel 1 bis 9

<i>Note</i>	<i>M 1</i>	<i>M 2</i>	<i>M 3</i>	<i>M 4</i>	<i>M 5</i>	<i>M 6</i>	<i>M 7</i>	<i>M 8</i>	<i>M 9</i>
1	6	4	8	8	6	4		1	2
2	12	16	11	10	14	9		3	6
3	6	6	4	6	8	2		-	1
4	1	-	-	-	1	-		-	-
A						-	1	-	-
B						3	7	11	8
C						2	19	30	28
D						4	15	8	8
E						-	3	1	-

²⁴ Es ist geplant, in 2007/2008 wieder zu einem Notensystem zurückzukehren. Quelle: E-Mail von PD Dr. Dr. Wolfgang Jansch, IB der HUB an die Verfasserin vom 19.12.2005 13:45 Uhr

²⁵ Quelle der Daten: E-Mails von Dr. Hans-Ulrich Kamke an die Verfasserin vom 27.04.2005 15:23 Uhr und 22.12.2005 13:31 Uhr, sowie Kopie vom IB der HUB vom 03.12.2005

Darüber hinaus wurde die Einführung der neuen Studien- und Prüfungsordnung zum Anlass genommen, die Klausuren studienbegleitend anzusetzen und die Stundenzahl des Studiums zu erhöhen, so dass einige neue Lehrinhalte eingeführt werden konnten.

Nach erfolgreichem Abschluss des Masterstudiums besteht am IB der HUB die Möglichkeit, auf dem Gebiet der Bibliothekswissenschaft zum Dr. phil. zu promovieren und zu habilitieren.

Um den Kreis zu schließen, werden die Unterschiede des Masterstudiums zum Referendariat zusammengefasst. Der Abschluss „Master of Arts (Library and Information Science)“ ist ein international anerkannter Studienabschluss. Im Gegensatz zum Referendariat liegt kein öffentlich-rechtliches Ausbildungsverhältnis und keine staatliche Alimentierung vor. Während sich Referendare um eine Ausbildungsstelle in ausgewählten Bibliotheken bewerben, nimmt das IB der HUB allein die Auswahl der Bewerber für das Masterstudium vor. Das Masterstudium beinhaltet eine Praxisphase, die wesentlich kürzer ist als die praktische Ausbildung im Referendariat. Allerdings bietet das Masterstudium den Studenten die Möglichkeit zur flexiblen und eigeninitiativen Gestaltung der Ausbildung.²⁶

Die folgende Tabelle 2.2 gibt abschließend einen Überblick über die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst in Deutschland. Neben Referendariat und Volontariat werden Masterstudiengänge nur insoweit berücksichtigt, als sie ein abgeschlossenes Hochschulstudium voraussetzen (postgraduale Master). Grundständige Masterstudiengänge, die universitär akkreditiert sind (z.B. HdM Stuttgart), entsprechen nicht dem traditionellen Berufsbild des Wissenschaftlichen Bibliothekars, das durch Fachstudium und bibliothekarische Zusatzausbildung gekennzeichnet ist. Gleichwohl ist es denkbar, dass in Zukunft Absolventen dieser Studiengänge als reguläre Hochschulabsolventen den Weg in den höheren Bibliotheksdienst v.a. an Öffentlichen Bibliotheken finden werden. Diese durch die Umsetzung des Bologna-Prozesses noch offene Entwicklung kann im Rahmen dieser Arbeit nicht nachgezeichnet werden.²⁷

²⁶ Vgl. Hütte (2005), S. 27

²⁷ Quelle: Telefongespräch der Verfasserin mit Eric W. Steinhauer vom 10.01.2006. Vgl. Informationen zur Ausbildung zur Wissenschaftlichen Bibliothekarin / zum Wissenschaftlichen Bibliothekar, online unter: <http://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo.php> , Zugriff am 14.01.2006. Vgl. Positionen und Perspektiven der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst (hD): Positionspapier der Arbeitsgruppe Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) 2, S. 186 – 193, online unter: http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/Beruf010204.pdf , Zugriff am 14.01.2006

Tab. 2.2: Ausbildungsformen für den höheren Bibliotheksdienst (postgradual)

<i>Bund & Bundesländer</i>	<i>Typ</i>	<i>Theoretische Ausbildung</i>	<i>Praktische Ausbildung: Ansprechpartner</i>
Bund	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München, in Einzelfällen Fernstudium am IB der HUB	Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ibero-Amerikanisches Institut
Baden-Württemberg	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
Bayern	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Bayerische Staatsbibliothek
Berlin	Bibliotheksreferendariat	Fernstudium am IB der HUB	UB der FU/TU/HU Berlin, Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur
	Postgraduales, entgeltliches Masterstudium	Fernstudium am IB der HUB	Praktika, IB der HUB
Brandenburg	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Bremen	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Hamburg	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Hessen	Bibliotheksreferendariat	Fernstudium am IB der HUB	HeBIS Hessischer Ausbildungsverbund
Mecklenburg-Vorpommern	Nachqualifizierung “on the job” im Rahmen eines Bibliotheks-volontariats	Fernstudium am IB der HUB	Hausinterne Ausbildung im Hinblick auf eine konkrete Stelle http://www.vdb-online.org/landesverbaende/mv/bibliotheken.php
Niedersachsen	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München, Fernstudium am IB der HUB	Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek - Niedersächsische Landesbibliothek

<i>Bund & Bundesländer</i>	<i>Typ</i>	<i>Theoretische Ausbildung</i>	<i>Praktische Ausbildung: Ansprechpartner</i>
Nordrhein-Westfalen	Postgradualer Master-Zusatzstudiengang „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“	Institut für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln	Praktika, Institut für Informationswissenschaft
Rheinland-Pfalz	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Pfälzische Landesbibliothek
Saarland	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen / Sachsen-Anhalt	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Schleswig-Holstein	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München, Fernstudium am IB der HUB ²⁸	UB Kiel, ZBW, Büchereiverein Schleswig-Holstein, Stadtbücherei Kiel
Thüringen	Bibliotheksvolontariat	Fernstudium am IB der HUB	ThULB Jena UFB Erfurt/Gotha UB Ilmenau UB Weimar

Wie die obigen Ausführungen zeigen, ist die Einheitlichkeit der Ausbildung im höheren Bibliotheksdienst bundesweit nicht gegeben.²⁹

Ob auch die Akzeptanz der Ausbildungsabschlüsse in den einzelnen Bundesländern differiert, wird im Hinblick auf den Berliner Masterabschluss im Folgenden untersucht.

²⁸ Quelle: E-Mail von Dr. Hans-Ulrich Kamke an die Verfasserin vom 12.01.2006 17:42 Uhr: Entwurf der "Landesverordnung über die Laufbahn, Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes (LAPOhBd)" (Stand 14.04.2005) §§ 8, 13

²⁹ Eine Zusammenstellung der unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten bieten unter anderem: Schiffer (2001), Heike: Ausbildungen im BIDA-Wesen in Deutschland im Überblick. In: ProLibris 6 (2001) 4, S. 226-235 ; sowie Gaus (2002), Wilhelm: Berufe im Informationswesen : ein Wegweiser zur Ausbildung. 5., vollständig überarb. Aufl. Berlin [u.a.] : Springer

3 Konzeption und Ablauf der Befragung

Nach den theoretischen Betrachtungen wird im dritten Teil das methodische Vorgehen der Verbleibstudie dargestellt. Dabei werden Aussagen zum Fragebogaufbau, zur Organisation und Durchführung der Befragung, zur Grundgesamtheit und Zielgruppe, zum Fragebogenrücklauf und zur Datenerfassung und Auswertung getroffen.

3.1 Fragebogaufbau

Der überwiegend standardisierte Fragebogen (s. Anhang B) gliedert sich in einzelne berufsbiographische Abschnitte: während Teil 1 „Vor dem postgradualen Fernstudium“ die persönliche Ausgangssituation der Teilnehmer zu Fortbildungsbeginn hinterfragt, geht es in Teil 2 „Das postgraduale Fernstudium“ unter anderem um die Motivation für das Zusatzstudium. In Teil 3 „Nach dem postgradualen Fernstudium“ nahmen Berufseinmündung und -verlauf sowie die aktuelle berufliche Situation und Arbeitszufriedenheit Raum ein.³⁰

Der Fragebogen besteht größtenteils aus geschlossenen bzw. halb-offenen Faktfragen³¹, wobei zur Messung von Einschätzungen durchgängig fünfstufige Skalen mit verbalisierten Polen verwendet wurden. Die letzte Seite des Erhebungsinstruments stellt offene Meinungsfragen und lässt damit Freiraum für Anmerkungen und Kommentare. Abschließend werden demographische Daten erhoben.

Dem Fragebogen vorangestellt ist eine kurze Einführung, die die Absolventen über den Zweck und Anlass der Befragung sowie das Umfrageende informiert. Zudem beinhaltet das Anschreiben (s. Anhang A) Hinweise zum Datenschutz.

3.2 Pretest

Um den Fragebogen zu testen und im Vorfeld der Umfrage Ungereimtheiten auszuräumen, wurden 15 Personen ausgewählt, die das Erhebungsinstrument im September

³⁰ Der Fragebogen wurde angelehnt an den von: Bertram (2001), Jutta ; Thomas, Christina: Berufsbilder in der Informationsgesellschaft. Potsdam : Verl. für Berlin-Brandenburg, Anhang B

³¹ Vgl. Fragebogen (2003) : Datenbasis, Konstruktion, Auswertung / Sabine Kirchhoff et al. 3., überarb. Aufl. Opladen: Leske + Budrich, S. 21

2004 probenhalber ausfüllten und kritisch kommentierten. Als Reaktion darauf wurden einige Fragen verworfen und umformuliert, bis sich schließlich die 39 Fragen der Endfassung bildeten.

3.3 Durchführung der Befragung

Ausgehend von der Annahme, dass die „Früchte“ des IB geographisch weit gefallen sind, wurde eine elektronische Version des Fragebogens, die mit dem Umfrage-Werkzeug iPoll 2.6.1b erstellt wurde, unter der URL <http://www.ib.hu-berlin.de/verbleib> hinterlegt und von den Internetseiten der HUB, des IB und des Fernstudiums verlinkt. Für diejenigen, die den Fragebogen nicht online ausfüllen konnten oder wollten, wurde der Fragebogen als PDF-Datei zum Download bereitgestellt.

Ergänzend dazu verschickte die HUB 193 gedruckte Fragebögen inklusive Begleitschreiben auf postalischem Wege an die Absolventen der dritten bis achten Matrikel, wovon sich lediglich sechs Fragebögen als unzustellbar erwiesen.

Es erschienen Aufrufe in folgender Fachpresse: Bibliotheksdienst (11/2004), BuB (12/2004), ProLibris (4/2004), Information - Wissenschaft & Praxis (7/2004), Bibliothek in Forschung und Praxis (3/2004) und B.I.T. online (4/2004).

Darüber hinaus informierten E-Mails an die Alumni- und Inetbib-Liste, Einträge im offiziellen Forum und Weblog der HUB und Aushänge im IB über die Umfrage.

Über den Distributionsweg der persönlichen Ansprache wurde der Fragebogen von einem Mitarbeiter des Instituts an die Absolventen, die nach dem Fernstudium noch am IB promovieren, direkt ausgehändigt.

Zwölf Absolventen, die nach Angaben der HUB nach dem Abschluss besonders erfolgreich waren, wurden postalisch angeschrieben mit der Bitte, den Fragebogen auszufüllen und eine kurze Beschreibung ihres beruflichen Werdegangs und eine Einschätzung des Abschlusses abzugeben. Schließlich wurden E-Mails verfasst, Telefonate geführt und Kontakte der Teilnehmer untereinander genutzt, um die Umfrage bekannt zu machen.

Die Verbleibstudie wurde in zwei Wellen durchgeführt: am 20. Oktober 2004 wurde der Fragebogen freigegeben und auf den oben genannten Wegen publik gemacht. Am 05. Januar 2005 erfolgte eine Erinnerungsaktion unter anderem durch die Alumni- und Inetbib-Mailingliste (s. Anhang C), bevor die Umfrage am 09. Februar 2005 beendet wurde.

3.4 Grundgesamtheit

Zielgruppe der Befragung waren alle Absolventen des postgradualen Fernstudiums, die ihren Abschluss zwischen 1997 und 2004 erlangten. Insgesamt waren von 1995 (Matrikel 1) bis 2002 (Matrikel 8) 304 „freie Studierende“, Volontäre und Referendare für das Fernstudium eingeschrieben. 251 Teilnehmer haben das Fernstudium mit Erfolg abgeschlossen, so dass angesichts der überschaubaren Grundgesamtheit die Befragung als Vollerhebung durchgeführt wurde.

Tabelle 3.1 stellt die Anzahl der eingeschriebenen Studenten, Volontäre und Referendare denen der Absolventen pro Jahrgang gegenüber.

Da die Regelstudienzeit von vier Semestern durch Gründe wie Erziehungsurlaub, Nichtbestehen der Prüfung, Studienabbruch aus finanziellen, beruflichen oder gesundheitlichen Gründen etc. teilweise nicht eingehalten wurde, divergieren die Abschlusszahlen pro Jahrgang.

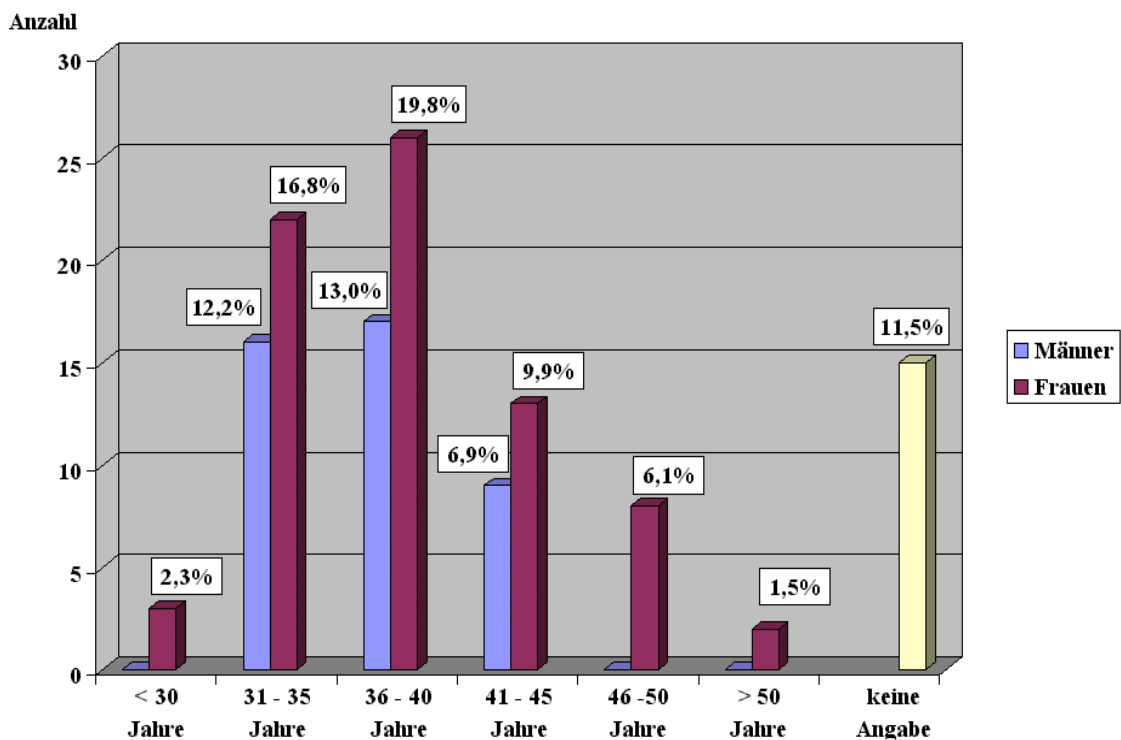
Tab. 3.1: Anzahl der Studenten und Absolventen pro Jahrgang

<i>Jahrgang</i>	<i>Anzahl der eingeschriebenen Studenten</i>			<i>Abschlussjahr</i>	<i>Anzahl der Absolventen (nach verteilter Urkunde)</i>		
	♂	♀	<i>davon Volontäre und Referendare</i>		♂	♀	<i>davon Volontäre und Referendare</i>
1995	10	20		1995	-	-	
1996	4	22		1996	-	-	
1997	9	20		1997	8	17	
1998	13	17		1998	4	23	
1999	5	25		1999	6	17	
2000	9	21		2000	11	13	
2001	17	47	2	2001	7	22	
2002	29	36	6	2002	5	19	
2003	-	-		2003	13	32	2
2004	-	-		2004	22	32	6
Gesamt	96	208	8		76	175	8
	Σ 304				Σ 251		

Wie Tabelle 3.1³² zeigt, reichte zunächst die Ausbildungskapazität am IB nur aus, um lediglich 30 Studenten pro Jahr anzunehmen. Zum Wintersemester 2001/2002 konnten erstmalig zwei parallele Gruppen immatrikuliert werden. Bisher haben 82,6%³³ der Studienanfänger (251) das Fernstudium beendet, was einer Ausfallquote von 17,4% entspricht.

Die Gruppe der Befragten setzt sich aus 175 Frauen (69,7%) und 76 Männern (30,3%) zusammen. Hinsichtlich der Altersstruktur³⁴ ergibt sich eine große Spannweite; die jüngste Absolventin war bei Studienabschluss 29 Jahre, die älteste mit 58 Jahren genau doppelt so alt.

Abbildung 3.1 stellt die Altersstruktur der Absolventen bei Fortbildungsende differenziert nach Geschlecht dar. Da eine detaillierte Präsentation aller Altersausprägungen zu unübersichtlich wäre, wurden die Antworten in Klassen zusammengefasst.



N=131

Abb. 3.1: Alter bei Fortbildungsende im geschlechtsspezifischen Vergleich

³² Quelle der Daten: E-Mail von Dr. Hans-Ulrich Kamke an die Verfasserin vom 09.11.2004 9:38 Uhr

³³ Die Prozentzahlen der Erhebung werden im Folgenden auf eine Nachkommastelle gerundet.

³⁴ Errechnet aus der Differenz zwischen dem Jahr der Abschlussprüfung des Fernstudiums und der persönlichen Angabe „Ihr Alter“

Die Grafik veranschaulicht zum einen den überwiegenden Frauenanteil des Fernstudiums und zeigt zum anderen auf, dass männliche Teilnehmer lediglich im Alter zwischen 31 und 45 Jahren den Abschluss des Zusatzstudiums erworben haben.

Die meisten Absolventen schließen das Fernstudium im Alter zwischen 31 und 40 Jahren ab, wobei die Altersgruppe der 36- bis 40-Jährigen mit insgesamt 32,8% am stärksten vertreten ist.

Bei dieser linksschiefen Verteilung, bei der sich die Merkmalsträger im unteren Wertebereich konzentrieren, wurde als geeigneter Mittelwert der Median³⁵ errechnet. Er liegt bei einem Durchschnittsalter der Absolventen bei Studienende von 37 Jahren. Das arithmetische Mittel weicht mit einem Durchschnittswert von 38,3 Jahren jedoch nicht weit vom Median ab.

Es bleibt festzuhalten, dass die Abbrecher- und Unterbrecherquote im postgradualen Fernstudium relativ gering ist, dass sich mehr Frauen für das Fernstudium immatrikulieren und das Interesse für das Studium im vierten Lebensjahrzehnt besonders hoch ist.

3.5 Fragebogenrücklauf

Die Beobachtung des Rücklaufs an Online-Fragebögen und des Posteingangs blieb über Monate hin spannend. Der Online-Fragebogen wurde insgesamt 285 Mal aufgerufen und von 94 Usern komplett ausgefüllt. 14 Teilnehmer schlossen die Befragung unter anderem aufgrund von Browserproblemen³⁶ nur halb ab, so dass diese Daten nur bedingt in die Umfrageergebnisse eingehen. Hinzu kommen 30 gedruckte Fragebögen, so dass sich insgesamt ein Rücklauf von 138 Ergebnisdatensätzen ergibt. Somit war am Ende der gesetzten Frist eine absolute Rücklaufquote von 55,0% zu verzeichnen. Von den Ergebnisdatensätzen konnten 132 ausgewertet werden, was einer bereinigten Rücklaufquote von 52,6% entspricht.

³⁵ Der Median ist derjenige Wert, der genau in der Mitte liegt und die Stichprobe in zwei gleich große Hälften teilt. Das arithmetische Mittel wird berechnet, indem die Summe aller Werte durch die Anzahl aller Werte dividiert wird. Damit ist das arithmetische Mittel ausreißerempfindlicher als der Median. Vgl. Bortz (1999), Jürgen: Statistik für Sozialwissenschaftler. 5., vollst. überarb. und aktualisierte Aufl. Berlin [u.a.] : Springer, S. 38

³⁶ Bei bestimmten Browsern z. B. Mozilla 1.7.2 war der Link „Weiter“ bzw. „Fenster schließen“ des iPoll-Fragebogens nicht aktiv.

Die folgende Tabelle 3.2 verdeutlicht die Antwortbereitschaft der einzelnen Absolventenjahrgänge.

Tab. 3.2: Rücklauf nach Jahrgängen

<i>Jahrgang</i>	<i>Anzahl der Absolventen (nach verteilter Urkunde)</i>	<i>davon beteiligten sich (absolut)</i>	<i>Rücklauf in %</i>
1997	25	0	0
1998	27	4	14,8
1999	23	8	34,8
2000	24	15	62,5
2001	29	14	48,3
2002	24	11	45,8
2003	45	30	66,7
2004	54	43	79,6
Anzahl der Antworten, die nicht zugeordnet werden konnten	-	7	-
Gesamt	251	132	52,6

Eine nähere Betrachtung der Zahlen zeigt, dass die Absolventen der achten Matrikel (Abschluss 2004) besonders antwortfreudig waren, was mit der zeitlichen Nähe des Studiums zu begründen ist, im Gegensatz zu den Absolventen der ersten Matrikel, von denen niemand an der Befragung teilnahm. Es ist zu vermuten, dass die Nichtbeteiligung eher auf Unwissen als auf Unwillen zurückzuführen ist und die Teilnehmer der ersten Matrikel nicht erreicht oder über die Umfrage informiert wurden.

Die geschlechtsspezifische Auswertung der Rücklaufquote ergab, dass sich von den 175 Absolventinnen 78 beteiligten und von den 76 Absolventen 44 an der Umfrage teilnahmen. Damit beweisen die Männer mit einer Rücklaufquote von 57,9% eine höhere Antwortbereitschaft als die Frauen mit 44,6%.

Es bleibt festzuhalten, dass mit einer Rücklaufquote von über 50,0% und einer ausgewogenen geschlechtsspezifischen Beteiligung von rund 50,0% die Umfrage hinreichend aussagekräftig ist.

3.6 Datenerfassung und Auswertung

Das gesamte Datenmaterial wurde mit dem Programm iPoll 2.6.1b erfasst und zur Aufbereitung und Auswertung in (Microsoft) Excel97 und SPSS 12.0 für Windows exportiert.

Die einzelnen Fragen bzw. Variablen wurden spaltenweise, die einzelnen Fragebögen zeilenweise eingelesen. Die Auswertung erfolgte zum einen durch einfache Abfragen, zum anderen durch Kreuzfragen mit kombinierten Kriterien. Zur Visualisierung der Untersuchungsergebnisse wurden die entsprechenden Grafiken mit Excel97 erzeugt.

Am aufwändigsten war die Erfassung der offenen Textfelder, die in iPoll auf 255 Zeichen begrenzt waren. In den gedruckten Fragebögen wurde diese Begrenzung zum Teil überschritten, so dass längere Kommentare von Hand nachgetragen werden mussten. Einige dieser individuellen Aussagen werden im Folgenden als Zitat in die Ergebnisdarstellung integriert, um den Tenor der Meinungen zu bestimmten Fragen so lebendig wie möglich wiederzugeben (vgl. Anhang D).

Die Prüfung der Plausibilität und Validität der Daten ergab sechs Fälle von unvollständig oder fehlerhaft ausgefüllten Fragebögen. Insgesamt konnten 132 Fragebögen für gültig erklärt werden. Weicht die Grundgesamtheit bei einzelnen Fragen von diesem Wert ab, so wird dies im Folgenden mit „N=...“ gekennzeichnet.

4 Analyse und Interpretation der Ergebnisse

Nach den methodischen Betrachtungen sollen im vierten Teil die Untersuchungsergebnisse vorgestellt werden, wobei größtenteils analog zur Fragebogenstruktur vorgegangen wird. Dem Weg der Absolventen folgend, werden die Ergebnisse chronologisch nach der Zeit vor, während und nach dem Fernstudium präsentiert.

4.1 Vor dem postgradualen Fernstudium

4.1.1 Persönliche Ausgangsqualifikation der Absolventen

Wo haben Sie vor Beginn des postgradualen Fernstudiums Ihr Fachstudium abgeschlossen?

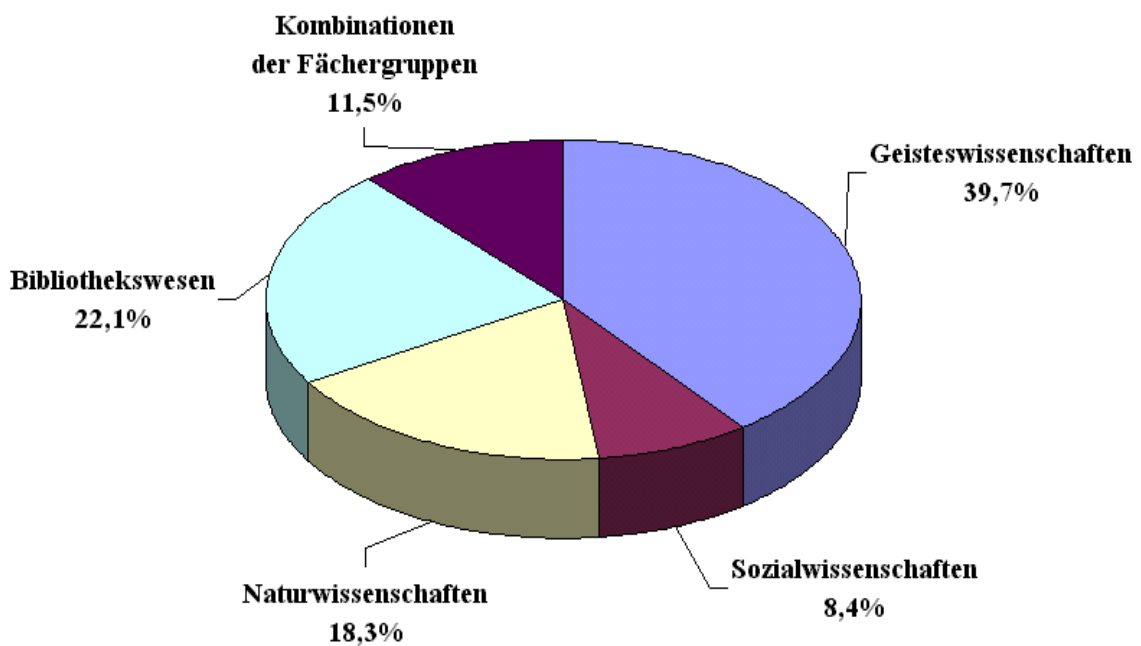
Bei der Einstiegsfrage ging es um die Charakterisierung des Typus der Hochschule, an der die Absolventen ihren fachlichen Abschluss erlangten. Von den Befragten gaben 105 (80,0%) an, ein Fachstudium an einer Universität abgeschlossen zu haben, während 27 (20,0%) selbiges an einer Fachhochschule beendeten.

In welchem Hauptfach / in welchen Hauptfächern haben Sie ihr Fachstudium vor Beginn des postgradualen Fernstudiums abgeschlossen?

Um die „richtige“ Literatur aus einem weltweiten Angebot für die Bibliotheksnutzer auszuwählen, sind spezielle fachwissenschaftliche Kenntnisse notwendig.³⁷ Doch über welche fachwissenschaftliche Kompetenz verfügen die Teilnehmer des postgradualen Fernstudiums? Dies versucht Frage 2 zu klären, die die Hauptfächer des Fachstudiums der Teilnehmer hinterfragt. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich.

³⁷ Vgl. Berufsbild 2000: Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel, online unter: <http://www.bideutschland.de/seiten/berufsbild/berufsbild2000.pdf>, Zugriff am 14.01.2006

Zur Bestimmung der Ausgangsqualifikation der Absolventen wurde auf der Grundlage der Systematik des Statistischen Bundesamts³⁸ eine Differenzierung in Geistes-, Sozial-, Naturwissenschaften und Bibliothekswesen vorgenommen. Dabei umfassen die Geisteswissenschaften die Sprach- und Kulturwissenschaften und die Kunst. Zu den Sozialwissenschaften zählen die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und in gewisser Hinsicht das Studienfach Sport. Unter die Naturwissenschaften wurden Mathematik, Medizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie die Ingenieurwissenschaften subsumiert. In die Kategorie Bibliothekswesen wurden diejenigen eingeordnet, die vor dem Masterstudium bereits einen entsprechenden Abschluss im Bibliotheks- und Informationsbereich erlangt haben. Kombinationen der einzelnen Fächergruppen wurden separat erfasst. Abbildung 4.1 zeigt das Resultat der Clusterung:



N=131

Abb. 4.1: Hauptfach des Erststudiums nach Fächerclustern

Betrachtet man das Ergebnis, haben 52 Absolventen (39,7%) zuvor ein Studium in einem geisteswissenschaftlichen Hauptfach abgeschlossen. 29 Personen (22,1%) verfügten bereits über eine bibliothekarische Vorbildung. 24 Naturwissenschaftler kommen auf einen Anteil von 18,3%, während elf Teilnehmer (8,4%) ein sozial-

³⁸ Vgl. Systematik des Statistischen Bundesamts, online unter: http://www.destatis.de/download/d/allg/stud_pruef.pdf, Zugriff am 14.01.2006

wissenschaftliches Hauptfach anführten. 15 Personen (11,5%) kombinierten im Erststudium die Fächergruppen.

Das Fächerspektrum des Hauptstudiums der Absolventen ist mit 64 unterschiedlichen Studienfächern erstaunlich umfangreich und verzweigt. Die fünf am häufigsten genannten Hauptfächer sind Bibliothekswesen (29), Geschichte (22), Germanistik (19), Politikwissenschaften (9) und Biologie (9).

Kombinationen der Fächergruppen fanden vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften statt. Führend sind die Kombinationen Geschichte/ Politikwissenschaften und Philosophie/Soziologie.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass das postgraduale Fernstudium vor allem Geisteswissenschaftler anzieht, die bei der derzeitigen Arbeitsmarktsituation ohne Zusatzqualifikation besonders schlechte Chancen haben.³⁹

Was war Ihr höchster Studienabschluss vor Beginn des postgradualen Fernstudiums?

In der dritten Frage, die den höchsten Studienabschluss vor Beginn des Fernstudiums ermitteln sollte, konnten die Teilnehmer zwischen Diplom, Bachelor, Magister, Master, Staatsexamen, Promotion, Habilitation und sonstigem Abschluss wählen.

Nach Abbildung 4.2 verteilen sich die Studienabschlüsse wie folgt:

³⁹ Dieses Ergebnis deckt sich mit den Untersuchungen von Hütte (2005), Mario (Folie 19), der ebenfalls herausfand, dass das Gros der Teilnehmer des M.L.I.S.-Studiengangs an der Fachhochschule Köln Geisteswissenschaftler sind.

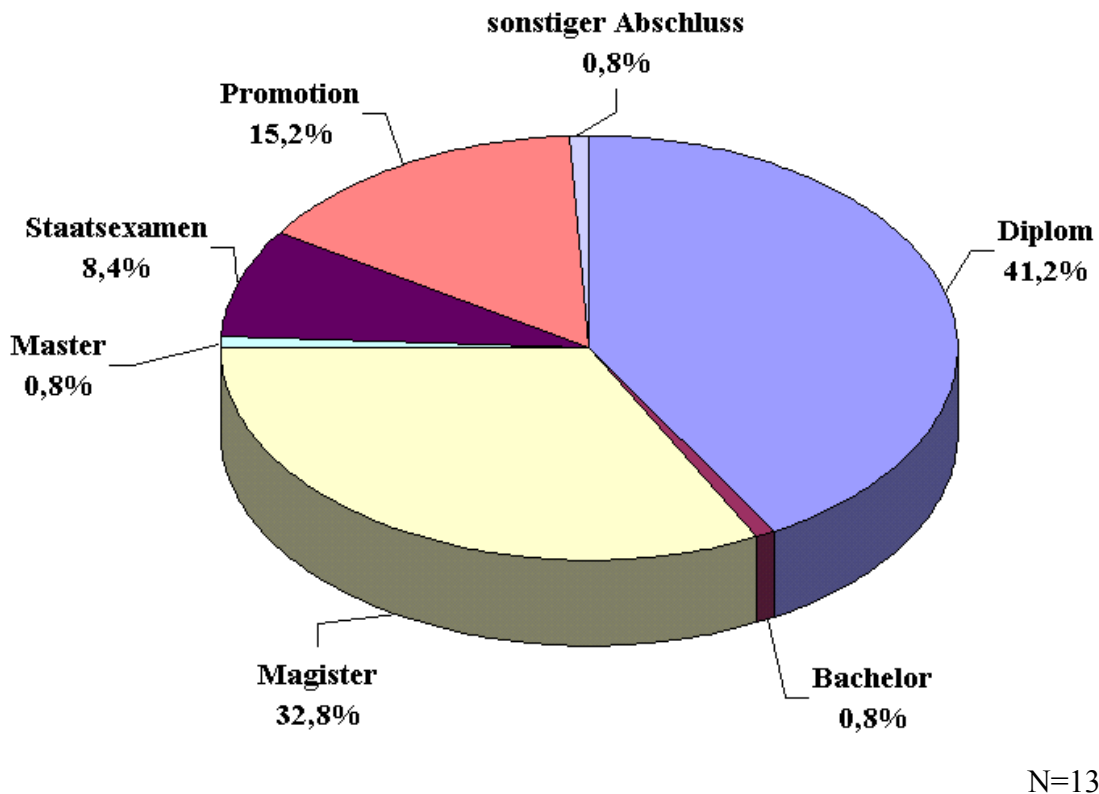


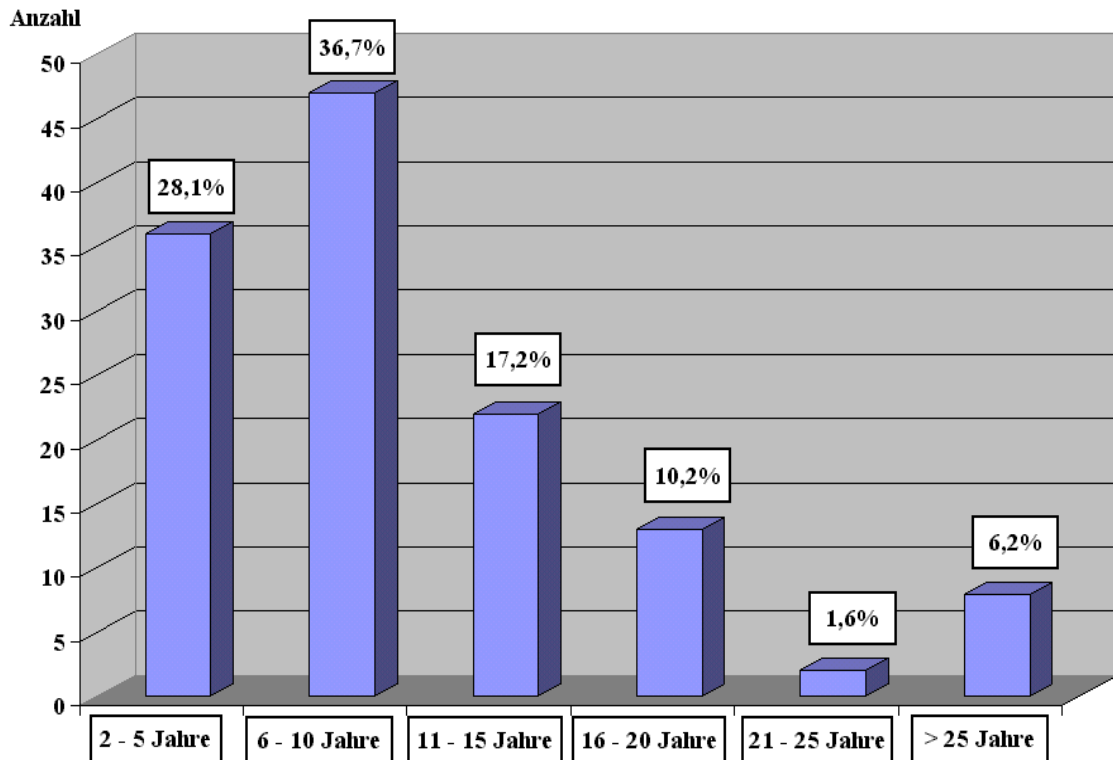
Abb. 4.2: Höchster Studienabschluss vor Beginn des Zusatzstudiums

Von den 54 Teilnehmern (41,2%), die vor Aufnahme des Fernstudiums bereits einen Diplomabschluss erlangten, verfügen jeweils 27 über ein Universitäts- bzw. Fachhochschuldiplom.

Darüber hinaus finden sich unter den Befragten 43 Magister (32,8%), 20 Promovierte (15,2%), 11 Personen mit Staatsexamen (8,4%) und je ein Bachelor, Master und sonstiger Abschluss (je 0,8%). In Anbetracht der Tatsache, dass Geisteswissenschaftler und Bibliothekare den höchsten Anteil an Absolventen stellen, überrascht dieses Ergebnis nicht.

Jahr der Abschlussprüfung

In Frage 4 wurden die Absolventen gebeten, das Jahr der Abschlussprüfung des Hauptstudiums anzugeben, was unter anderem dazu diente, die Zeitspanne zwischen dem Abschluss des Erststudiums und dem des Zusatzstudiums zu errechnen. Eine detaillierte Darstellung aller Werte ist für die Grundausswertung nicht notwendig, so dass die Antworten klassifiziert und in Jahresgruppen zusammengefasst wurden (vgl. Abb. 4.3).



N=128

Abb. 4.3: Abstand zwischen dem Jahr der Abschlussprüfung des Hauptstudiums und dem Ende des Masterstudiums

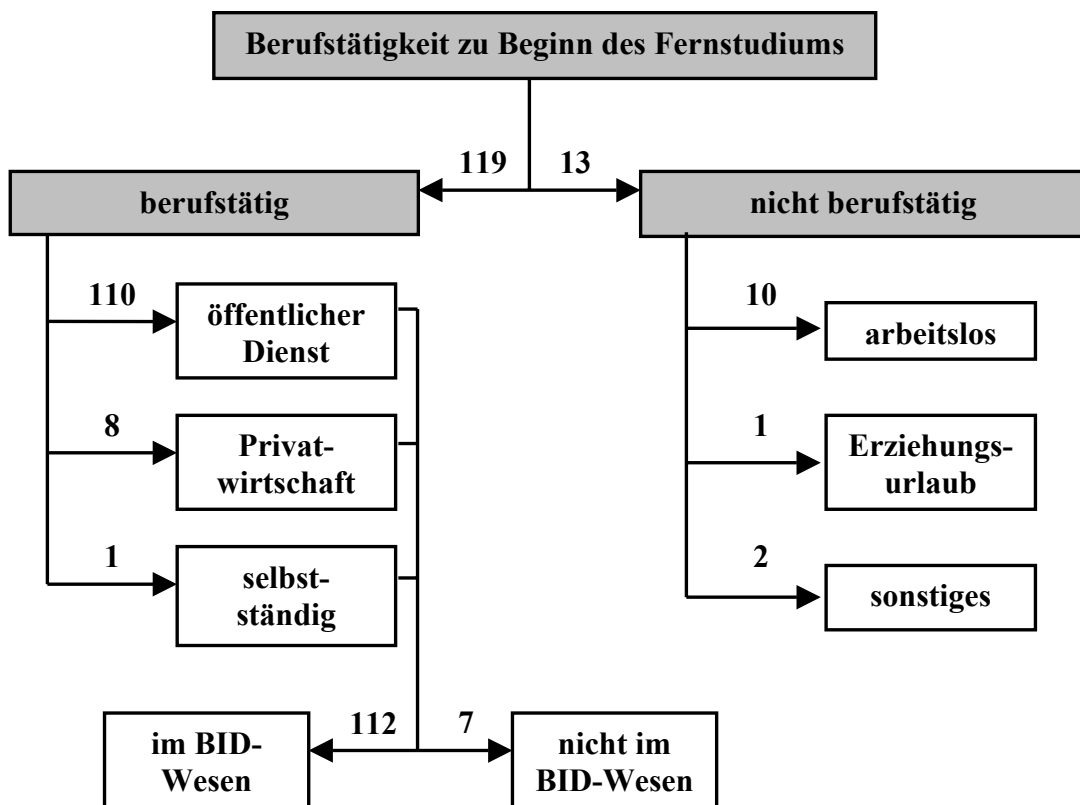
Wie die linksschiefe Verteilung zeigt, liegen bei 47 Befragten (36,7%) sechs bis zehn Jahre und bei 36 Absolventen (28,1%) lediglich zwei bis fünf Jahre zwischen dem Abschluss des Erststudiums und dem Ende des Zusatzstudiums. Bei immerhin 6,2% der Befragten (acht Nennungen) liegen mehr als 25 Jahre zwischen den beiden Abschlüssen. Aus den Kommentarfeldern wird ersichtlich, dass unter anderem Motive wie die „Auffrischung des Wissens“ und der „Theorie- und Praxisabgleich nach jahrelanger Praxis im Bibliothekswesen“ bei diesem späten Entschluss zum Fernstudium ausschlaggebend waren.

Das arithmetische Mittel beläuft sich auf eine durchschnittliche Zeitspanne von 10,13 Jahren zwischen dem Abschluss des Hauptstudiums und dem Ende des Masterstudiums. Der Median liegt bei acht Jahren.

4.1.2 Beruflicher Status zu Beginn der Weiterbildung

Welchen beruflichen Status hatten Sie zu Beginn des postgradualen Fernstudiums?

Auf die Frage nach dem beruflichen Status zu Beginn des Masterstudiums antworteten die Teilnehmer wie folgt:



N=132

Abb. 4.4: Berufstätigkeit zu Beginn des postgradualen Fernstudiums

13 Befragte (9,8 %) gaben an, zu Beginn des Fernstudiums nicht berufstätig gewesen zu sein, wovon zehn Personen arbeitslos waren, sich eine im Erziehungsurlaub befand und zwei Personen unter Sonstiges „Promotionsstudent“ und „Übergangsgelöhnungsempfänger nach Bundeswehr (Soldat auf Zeit)“ aufführten.

119 Absolventen (90,2 %) waren zu Studienbeginn berufstätig, wovon 110 im öffentlichen Dienst sowie acht in der Privatwirtschaft arbeiteten und eine Person selbstständig war.

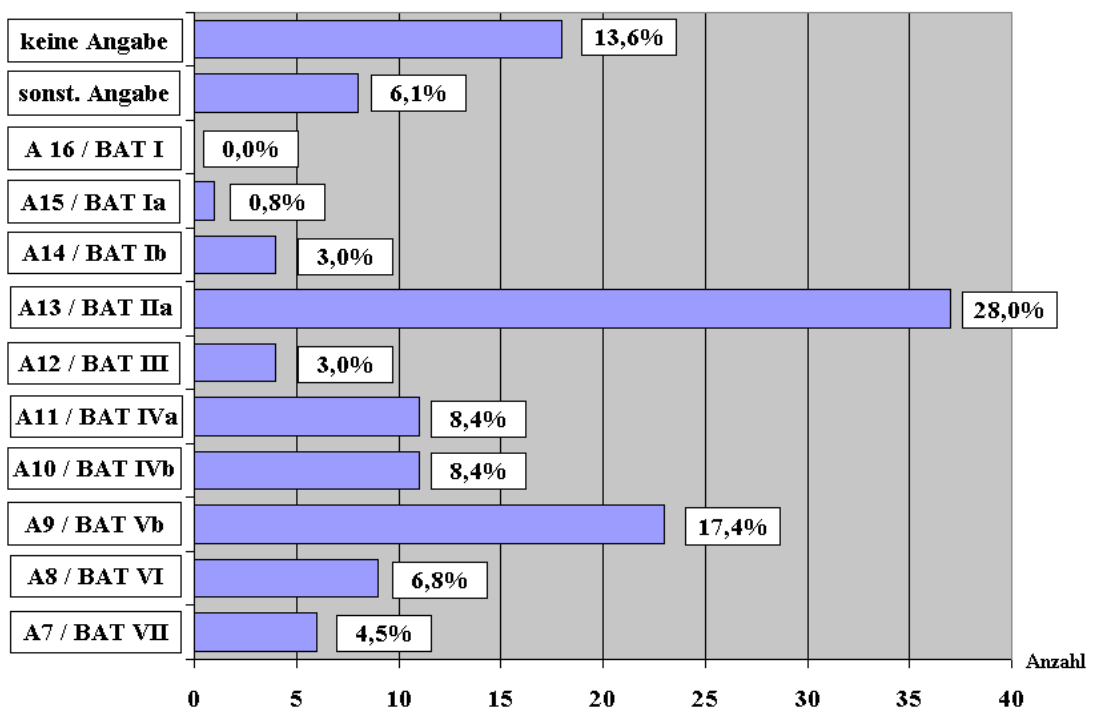
Die Frage, ob die damalige Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen zuzuordnen gewesen sei, bejahten 112 Personen (94,1%) gegenüber sieben Personen (5,9%), die nicht im BID-Bereich arbeiteten.

Bezüglich des arbeitsrechtlichen Status zu Lehrgangstart gaben 13 Personen (10,9%) an, verbeamtet gewesen zu sein. 103 Befragte (86,6%) waren als Angestellte, einer selbstständig (0,8%) und zwei (1,7%) sonstig tätig. Von den nichtselbstständigen Arbeitnehmern hatten 85 Personen einen unbefristeten (71,4%) und 33 (27,8%) einen befristeten Arbeitsvertrag inne.

Zusammenfassend ergibt sich, dass über 90,0% der Teilnehmer parallel zum Fernstudium berufstätig und bereits im BID-Bereich beschäftigt waren. So kann in den Konsultationen, insbesondere bei Diskussionen der Praxisbezug und -austausch in hohem Maße realisiert werden.

Eingruppierung vor dem postgradualen Fernstudium

Um einen Eindruck von der Einkommensstruktur der Absolventen vor dem Masterstudium zu gewinnen, wurden die Umfrageteilnehmer nach ihrer Eingruppierung zu Beginn des Fernstudiums befragt. Das Resultat dieser Teilfrage zeigt Abbildung 4.5:



N=132

Abb. 4.5: Eingruppierung vor dem postgradualen Fernstudium

Die Eingruppierung der Befragten vor dem postgradualen Fernstudium konzentriert sich vor allem auf die Besoldungsgruppen A13 / BAT IIa (37 Nennungen, 28,0%) und A9 / BAT Vb (23 Nennungen, 17,4%). Niemand war mit A16 / BAT I und nur eine Person mit A15 / BAT Ia eingruppiert. 18 Befragte (13,6%) trafen diesbezüglich keine Aussage, während acht Teilnehmer (6,1%) sonstige Angaben wie „Anwärterbezüge im Rahmen des Referendariats“, „analog Arzt im Praktikum“, „VB1A (Österreich)“, „Lohnsatz 7,70 € pro Stunde brutto“ und „BAT Vc Kirche“ machten.

4.2 Das postgraduale Fernstudium

Der zweite Teil des Fragebogens thematisiert, aus welchem Antrieb die Absolventen das Zusatzstudium aufgenommen haben und wie die Fortbildung finanziert wurde.

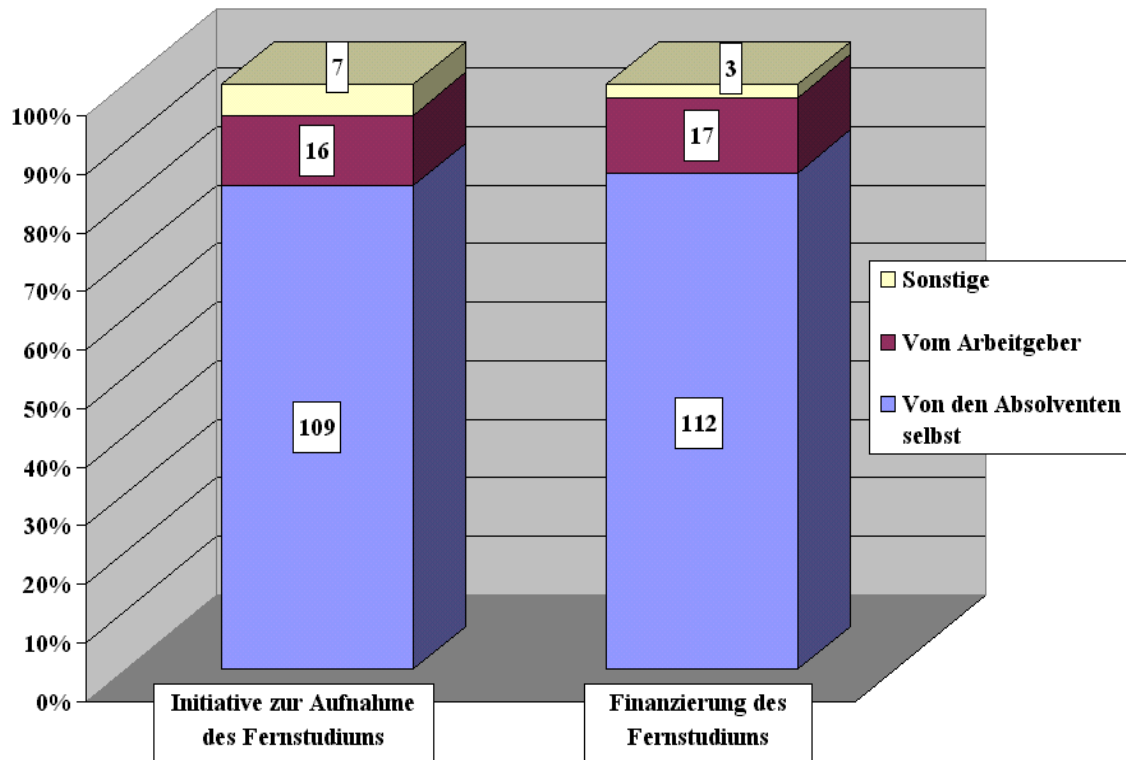
4.2.1 Initiative und Finanzierung

Von wem ging die Initiative zu Ihrer Qualifizierung zum Wissenschaftlichen Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) aus?

Mit Frage 11 sollte festgestellt werden, ob die Entscheidung zum Zusatzstudium aus eigenem Antrieb erfolgte oder ob der Anstoß vom Arbeitgeber oder sonstigen Personen gegeben wurde. Da dies in engem Zusammenhang mit der Frage

Wer hat die Kosten Ihres Fernstudiums finanziert?

steht, werden die Auswertungsergebnisse in Abbildung 4.6 gegenübergestellt, um einen Vergleich zu ermöglichen:



N=132

Abb. 4.6: Initiative zur Weiterqualifizierung / Finanzierung des Fernstudiums

109 Befragte (82,6%) ergriffen selbst die Initiative zur Weiterqualifizierung zum MLS bzw. M.A. (LIS), während 16 Personen (12,1%) vom Arbeitgeber dazu ermuntert wurden. Sieben Personen (5,3%) nannten bei dieser Hybridfrage sonstige Möglichkeiten wie „Initiative vom Arbeitgeber und sich selbst“, „Bekannte“ oder auch „Theorieausbildung im Rahmen des Referendariats“.

Das Gros der Teilnehmer, 112 Personen (84,8%), finanzierte das Studium selbst, in 12,9% der Fälle (17 Personen) wurden die Kosten überwiegend vom Arbeitgeber, bei drei Teilnehmern (2,3%) überwiegend durch andere getragen. Ein Befragter gab als Financier „die Bundesrepublik im Wege der Steuerrückerstattung“ an. Eine Finanzierung durch das Arbeitsamt wurde in keinem Fall in Anspruch genommen. In einem Freitextfeld wurde sogar vermerkt: „Das Arbeitsamt war in keiner Weise bereit, etwas zu bezahlen.“

Als Resümee kann gezogen werden, dass der Großteil der Studierenden die Weiterbildung in Eigeninitiative aufnimmt und selbst finanziert.

4.2.2 Beweggründe für die Weiterbildung

Wie wichtig waren die unten genannten Aspekte und Motive für Ihre Entscheidung, das postgraduale Fernstudium aufzunehmen?

Um zu ermitteln, welche subjektiven Beweggründe für die Teilnahme an der Weiterbildung ausschlaggebend waren, wurde als Antwortschema eine fünfstufige Likert-Skala vorgegeben, die das Ausmaß der Zustimmung oder Ablehnung zu vorgegebenen Aspekten und Motiven erfasst. Bei den einzelnen Teilaspekten waren die Endpole verbal kodiert (1 = „ganz unwichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“).

Die jeweiligen Werte der Items wurden addiert und für jede Aussage der arithmetische Mittelwert gebildet, woraus sich eine Tendenz der Gesamtheit ableiten lässt.

Bei der differenzierten Abfrage für die Entscheidung zum Fernstudium ergab sich das folgende Bild (s. Tab. 4.1). Die Mittelwerte sind in absteigender Reihenfolge angeordnet.

Tab. 4.1: Aspekte und Motive für die Entscheidung zum Fernstudium (Mittelwerte)

<i>Teilaspekt</i>		<i>Mittelwert</i>
Reihe 8	Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten	4,4
Reihe 2	Fachinteresse am Bibliotheks-, Informations- und Dokumentations(BID)wesen	4,2
Reihe 4	Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses im BID-Bereich	4,1
Reihe 9	Verbesserung der beruflichen Aufstiegschancen	3,9
Reihe 10	Erhöhung der Arbeitsmarktchancen	3,9
Reihe 5	Weiterqualifizierung im ausgeübten Tätigkeitsfeld	3,8
Reihe 3	Interesse an der Kombination von BID mit der bisherigen Qualifikation	3,6
Reihe 6	Laufbahnbefähigung für den höheren Dienst	3,6
Reihe 1	Interesse an einer beruflichen Neuorientierung	3,2
Reihe 7	Berechtigung zur Promotion (wenn nicht schon vorhanden)	1,7

Abbildung 4.7 zeigt, wie different die Teilaspekte des Ordinalclusters im Einzelnen gewichtet wurden. Die Anzahl der Antworten pro Motiv ist in Klammern angegeben.⁴⁰

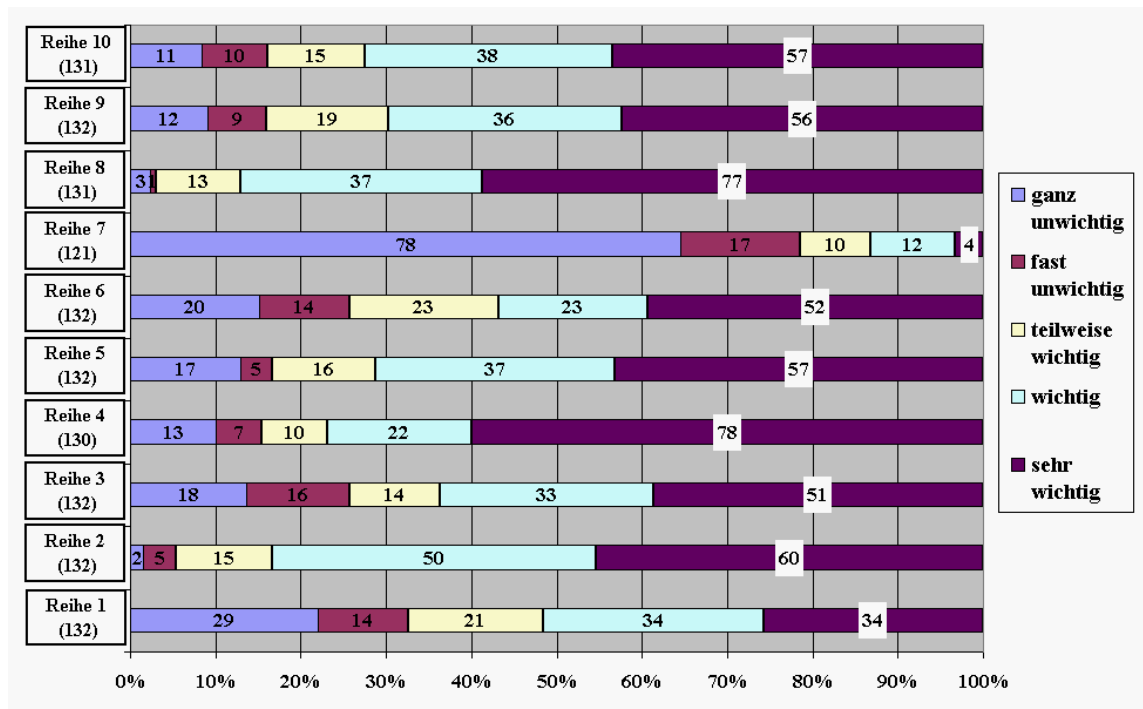


Abb. 4.7: Einzelbewertung der Aspekte und Motive zur Aufnahme des Fernstudiums, Skala 1 = „ganz unwichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“

Legt man die Mittelwerte zugrunde, so sind die „Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten“ (4,4), das „Fachinteresse am BID-Wesen“ (4,2) und die „Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses im BID-Bereich“ (4,1) den Teilnehmern besonders wichtig. Dies überrascht insofern nicht, als dass ein Anteil von 77,9% das Studium mehr im Sinne einer Ausbildung in einem neuen Tätigkeitsfeld denn als Weiterbildung in einem vertrauten Tätigkeitsfeld durchlaufen (vgl. Abb. 4.1). Den mit Abstand niedrigsten Mittelwert (1,7) erhält das Motiv „Berechtigung zur Promotion“, was die Absolventen vermutlich als weniger elementar bewerten, weil bereits 15,2% der Befragten promoviert haben. Nach einer Übersicht der HUB haben seit 1996 bis 2004 lediglich drei ehemalige Fernstudenten am IB ihre Doktorarbeit erfolgreich verteidigt.⁴¹

⁴⁰ Die Abweichung der Grundgesamtheit in Reihe 7 resultiert daraus, dass einige Promovierte den Teilaspekt nicht bewerteten.

⁴¹ Quelle: E-Mail von Christa Nowakowski, Institut für Bibliothekswissenschaft an die Verfasserin vom 24.01.2005 11:18 Uhr

Über den Freitext wurden die folgenden intrinsischen und extrinsischen Motive für die Aufnahme des Zusatzstudiums ergänzt:

„Bibliotheksarbeit macht Spaß“, „das Fernstudium ermöglichte es, die berufsqualifizierende Ausbildung parallel zur Vollzeitbeschäftigung zu absolvieren“, „Überwinden von Ohnmachtsgefühlen im Hinblick auf die Arbeitsmarktsituation“, „persönliche Weiterentwicklung“, „das Hinterfragen von Sinn und Unsinn bibliothekarischen Tuns“, „Abbau von Routine im Alltag“, „intellektuelle Herausforderung gegenüber dem als trist empfundenen Arbeitsalltag“, „Steigerung des Ansehens (da zuvor nur FH-Studium)“, „Neugierde“ etc.⁴²

Es kann das Fazit gezogen werden, dass die Weiterbildung vor allem dadurch Bedeutung erlangt, einen berufsqualifizierenden Abschluss zu ermöglichen. Die Absolventen gehen mit einem hohen Maß an Eigenmotivation an das Zusatzstudium heran, zum einen aus Fachinteresse, zum anderen um ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten zu verbessern.

4.3 Nach dem postgradualen Fernstudium

Der folgende Abschnitt hinterfragt die Chancen des Abschlusses am Arbeitsmarkt und gibt Auskunft über Berufseinmündung und -verlauf der Absolventen. Sowohl die Probleme bei der Stellensuche, als auch die unterschiedlichen Wege der Integration in den Arbeitsmarkt werden thematisiert.

Darüber hinaus informiert Teil 3 über die aktuellen Arbeitsbedingungen, die Zufriedenheit im Beruf und die Art der Arbeitsstätten, in der sich die Absolventen mittlerweile verwirklichen.

4.3.1 Arbeitsmarktchancen

In welchem Maße hat Ihr Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) Ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöht?

⁴² Weitere Kommentare s. Anhang D

Frage 16 ging der Selbsteinschätzung der Steigerung der Arbeitsmarktchancen nach, wobei die vorgegebene fünfstufige Likert-Skala von 1 = „in keinem Maße“ bis 5 = „in sehr starkem Maße“ reichte. Abbildung 4.8 gibt die subjektive Einschätzung der Befragten wieder:

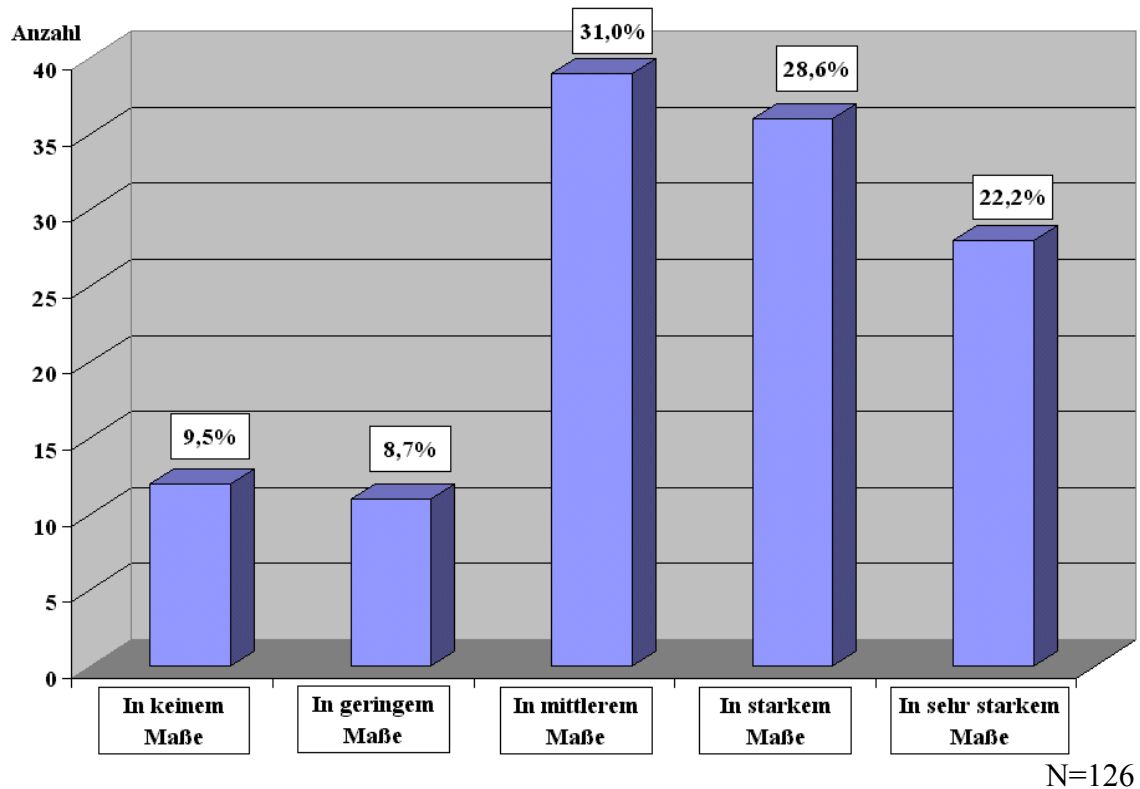


Abb. 4.8: Erhöhung der Arbeitsmarktchancen,
Skala 1 = „in keinem Maße“ bis 5 = „in sehr starkem Maße“

Wie das Säulendiagramm zeigt, gab fast ein Drittel der Antwortenden (39) an, ihre Chancen am Arbeitsmarkt hätten sich durch den Abschluss in mittlerem Maße erhöht. In der Nachbarklasse sind 36 Absolventen (28,6%) der Meinung, die Chancen seien in starkem Maße gestiegen, während 28 (22,2%) sogar eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen in sehr starkem Maße wahrnahmen. Diese rechtsschiefe Verteilung stimmt zuversichtlich, was die Verbesserung der Chancen am Arbeitsmarkt betrifft.

Allerdings sind unter den zwölf Teilnehmern, die vermerkten, dass sich ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt in keinem Maße erhöht haben, sieben Diplom-Bibliothekare (58,3%) vertreten. Auch unter den elf Absolventen, die eine Erhöhung der Arbeitsmarktchancen in geringem Maße registrierten, finden sich fünf ausgebildete Bibliothekare (45,5%).

Diese Verteilung deutet darauf hin, dass sich das Fernstudium bei den einzelnen Zielgruppen, den fachfremden Absolventen mit Universitätsabschluss und den Teilnehmern mit Fachhochschulstudium (überwiegend Diplom-Bibliothekare), unterschiedlich auswirkt. Den eigenen Einschätzungen nach ist die Erhöhung der Chancen bei den Absolventen, die in das Berufsfeld neu einsteigen größer, als bei den Teilnehmern, die das Fernstudium als Weiterbildung und Vertiefung ihrer bisherigen Ausbildung absolvierten.

4.3.1.1 Berufseinmündung

Auf welche Probleme sind Sie bei der Stellensuche bislang gestoßen?

Um zu ermitteln, auf welche Probleme die Absolventen bei der Stellensuche bislang gestoßen sind, wurde wiederum eine Skala vorgegeben, die das Ausmaß der Ablehnung (1 = „trifft nicht zu“) oder Zustimmung (5 = „trifft voll zu“) zu vier vorgegebenen Hemmnissen erfasst.

Die Absolventen gewichteten die Probleme bei der Stellensuche wie folgt, wobei in Tabelle 4.2 die Mittelwerte der einzelnen Antwortvorgaben in absteigender Reihenfolge geordnet sind:

Tab. 4.2: Probleme bei der Stellensuche (Mittelwerte)

<i>Teilaspekt</i>		<i>Mittelwert</i>
Reihe 1	Zu wenig Stellenangebote, die auf meine Qualifikation passen	3,4
Reihe 3	Niedriger Bekanntheitsgrad des Abschlusses	2,6
Reihe 4	Geringe Akzeptanz des Abschlusses	2,6
Reihe 2	Starke Konkurrenz durch andere Berufsgruppen (z. B. InformatikerInnen)	2,3

Abbildung 4.9 zeigt, wie unterschiedlich die Teilaspekte im Einzelnen bewertet wurden.⁴³

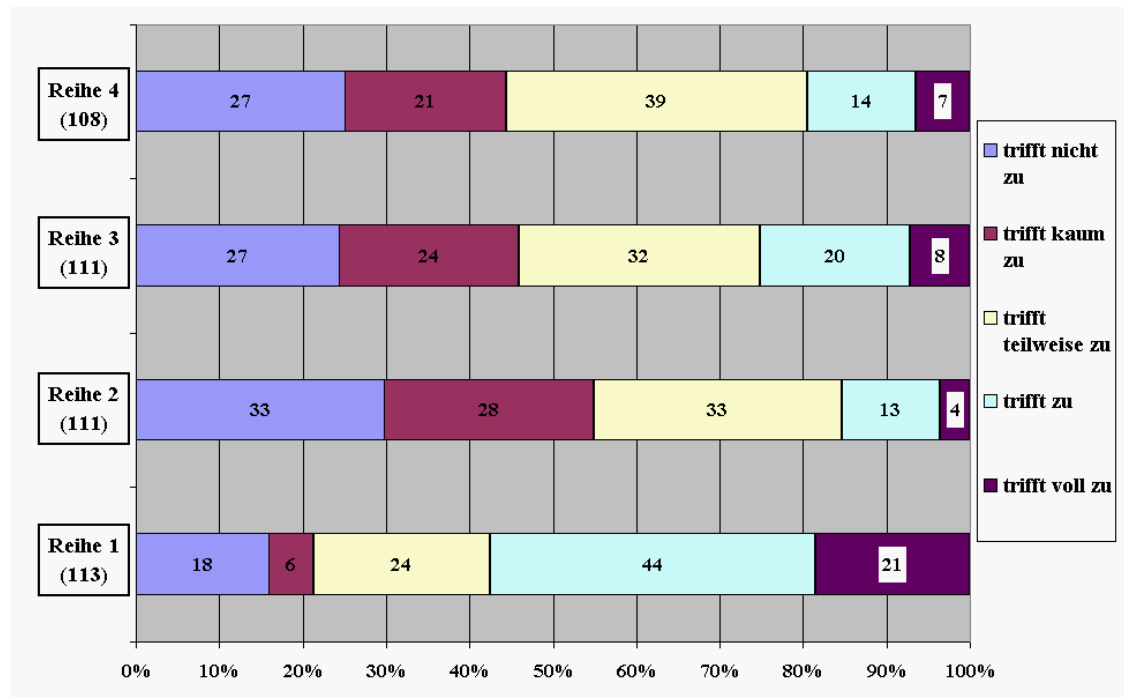


Abb. 4.9: Einzelbewertung der Probleme bei der Stellensuche,
Skala: 1 = „trifft nicht zu“ bis 5 = „trifft voll zu“

Den höchsten Mittelwert (3,4) erlangt die Aussage „Zu wenig Stellenangebote, die auf meine Qualifikation passen“, den niedrigsten das Hindernis „Starke Konkurrenz durch andere Berufsgruppen“ (2,3).

Die Probleme, dass der Abschluss zum Teil nicht bekannt ist (Reihe 3) bzw. nicht akzeptiert wird (Reihe 4), werden durch den Mittelwert von jeweils 2,6, durch die Auswertung der Einzelaspekte und durch einige Kommentare (s. Anhang D) bestätigt:

- „Ist leider noch recht unbekannt in Deutschland“
- „Absolute Unkenntnis und Ignoranz in der Verwaltung, im Kulturstab und in der Bibliothek“
- „Die Akzeptanz des Titels M.A. (LIS) durch die Direktionsebene ist gleich Null“
- „Die Akzeptanz ist erfahrungsgemäß vor allem regional sehr unterschiedlich“
- „Art und Qualität des Abschlusses muss auch gegenüber Verwaltung oder Vorgesetzten erklärt und gerechtfertigt werden; der Informationsgrad ist hier erschreckend gering“

⁴³ Die niedrige Beteiligung ist darauf zurückzuführen, dass viele Befragte keine Stelle gesucht haben.

- „Teilweise findet der Abschluss in der Direktoren- und Fachreferentenebene Anerkennung, teilweise stößt er auf Ablehnung v.a. aufgrund der fehlenden Laufbahnprüfung“
- „Zu geringer Informationsstand bei den Kolleg/innen über den Abschluss“ etc.

An dieser Stelle besteht Handlungsbedarf. Um die Arbeitsmarktchancen zu erhöhen, sollte es eine Aufgabe der HUB und der Absolventen sein, den Abschluss in das Bewusstsein der potenziellen Arbeitgeber zu rufen.

Was in dieser Abfrage vernachlässigt wurde, ist die Tatsache, dass sich vielen Absolventen die Notwendigkeit einer Berufseinmündung mit entsprechender Arbeitssuche nicht stellt. So wurden im Freitext zu Frage 18 viele Anmerkungen in der Art gemacht, dass keine Stellensuche erfolgt ist bzw. keine Erfahrungen mit der Stellensuche vorliegen.

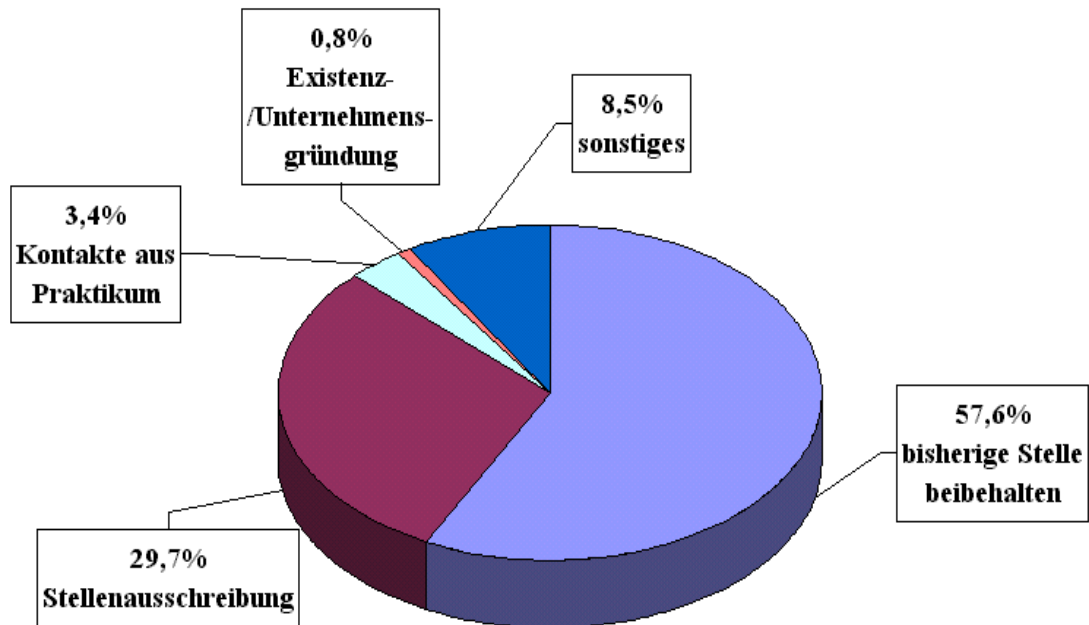
Darüber hinaus wurde in der offenen Restkategorie das folgende Konglomerat an Problemen bei der Stellensuche hinzugefügt:

„Alter“, „Frauenförderung“, „Überqualifizierung“, „Stellenabbau“, „ständige Kürzungen im Bibliotheksbereich erschweren die Stellensuche“, „Stellenbefristung als Massenphänomen“, „als Neueinsteigerin im BID-Bereich zu wenig Berufspraxis“, „zu wenig unbefristete Stellen“ etc.⁴⁴

Wie sind Sie zu Ihrer jetzigen Beschäftigung gekommen?

Folgende Kanäle bahnten den Absolventen des postgradualen Fernstudiums den Weg in die Erwerbstätigkeit (s. Abb. 4.10):

⁴⁴ Weitere Kommentare s. Anhang D



N=118

Abb. 4.10: Wege der Berufseinmündung

Wie die obige Abbildung zeigt, behielten 57,6% der Antwortenden (68) ihre bisherige Stelle bei. In Anbetracht der Tatsache, dass bei vielen Absolventen keine Stellensuche erfolgt ist (vgl. Abschnitt 4.3.1.1), passt dieses Ergebnis ins Gesamtbild.

35 Absolventen (29,7%) wurden über den klassischen Weg der Bewerbung auf eine Stellenausschreibung fündig, während der informelle Weg über Kontakte aus einem Praktikum nur vier Befragten (3,4%) zu einer Anstellung verhalf. Eine Person (0,8%) entschloss sich zu einer Existenz-/ Unternehmensgründung. Eine Vermittlung durch das Arbeitsamt wurde in keinem Fall genannt.

Bei der offenen Antwortkategorie „sonstiges“ wurden von zehn Absolventen (8,5%) folgende Wege der Berufseinmündung ergänzt:

„alter Studienkollege“, „mir wurde innerhalb der Einrichtung eine weitergehende Aufgabe übertragen“, „Stellenbesetzung im eigenen Hause im Zuge einer Nachfolge-
regelung“, „derselbe Arbeitgeber, jedoch Beförderung von Vb auf Ila“, „Kontakte aus
früherer Arbeit“, „Wechsel von Projekt- auf Fachreferentenstelle im Hause“, „Stelle
durch Mailingliste“, „über das Volontariat“ etc.

Es bleibt festzuhalten, dass das Gros der Absolventen die bisherige Stelle beibehalten hat. Diese „Beharrungstendenz“ und Beständigkeit wird auch durch die Antworten zur Frage

Wie viele verschiedene Arbeitgeber hatten Sie seit Ende des Fernstudiums?

gestützt. 89,3% der Absolventen (109) gaben an, seit dem Ende des Fernstudiums null bzw. einen Arbeitgeber gehabt zu haben. Weitere neun Absolventen (8,2%) wechselten die Arbeitsstelle zweimal. Lediglich drei Teilnehmer (2,5%) waren bisher bei drei verschiedenen Arbeitgebern beschäftigt.

4.3.1.2 Berufsverlauf

Nach einer bundesweiten Umfrage vom März 2003 beträgt der Ersatzbedarf an Absolventen für den höheren Bibliotheksdienst bis 2012 rund 559 Beschäftigte. Damit wäre ein gesicherter Bedarf an Absolventen auf Jahre hin absehbar.⁴⁵

Im Folgenden soll diese Prognose überprüft und ein näherer Blick auf die (Nicht-) Beschäftigung der Absolventen nach Abschluss des postgradualen Fernstudiums geworfen werden.

Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ende des Fernstudiums arbeitslos gemeldet?

Die Frage verneinten 90,0% (108) und bejahten 10,0% (12) der Antwortenden, wobei die arbeitslosen Kollegen durchschnittlich 4,9 Monate und nie länger als zwölf Monate ohne Anstellung waren.

Die Bundesagentur für Arbeit verzeichnete im Februar 2005 insgesamt 347 arbeitslose Wissenschaftliche Bibliothekare, was jedoch nicht bedeutet, dass all diese ihren Abschluss am IB der HUB gemacht haben.⁴⁶

⁴⁵ Vgl. Positionen und Perspektiven der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst (hD): Positionspapier der Arbeitsgruppe Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) 2, S. 197

⁴⁶ Quelle: E-Mail von Gabriele Bytom, Statistik Bundesagentur für Arbeit an die Verfasserin vom 03.03.2005 12:22 Uhr, s. a. <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/a.html> , Zugriff am 14.01.2006

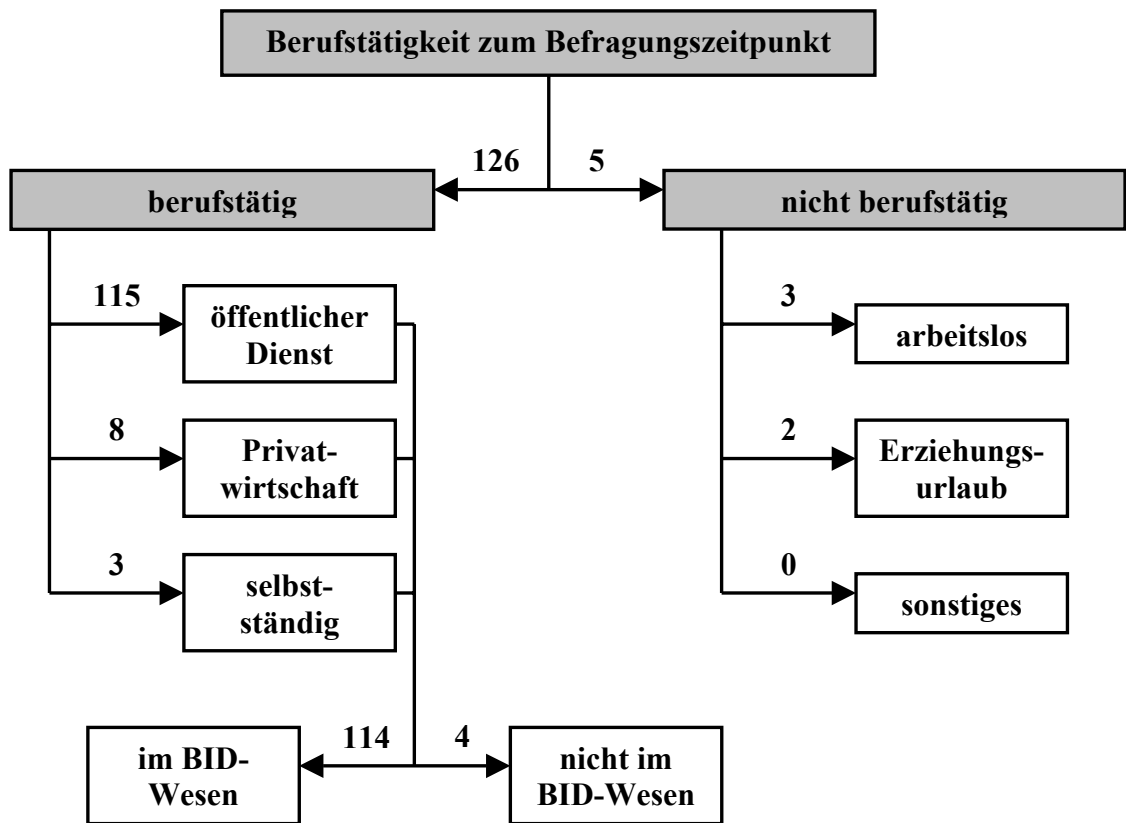
4.3.2 Aktuelle Arbeitsbedingungen

Der folgende Abschnitt gibt sowohl Auskunft über die Beschäftigungsquoten der Absolventen als auch über die Bedingungen ihrer aktuellen Tätigkeiten. Dies umfasst zum Beispiel die Abfrage der Arbeitszeit, der Vertragsart und des Gehalts.

4.3.2.1 Status zum Befragungszeitpunkt

Welchen beruflichen Status haben Sie zur Zeit?

Wie Abbildung 4.11 veranschaulicht, stellt sich der Beschäftigungsstand zum Zeitpunkt der Befragung wie folgt dar:



N=131/118⁴⁷

Abb. 4.11: Aktueller beruflicher Status

⁴⁷ Aufgrund technischer Probleme minimierte sich die Grundgesamtheit (s. nachfolgende Seite).

4 Analyse und Interpretation der Ergebnisse

Den aktuellen beruflichen Status betreffend gaben fünf Befragte (3,8%) an, nicht berufstätig zu sein, wovon drei Personen arbeitslos sind und sich zwei im Erziehungsurlaub befinden.

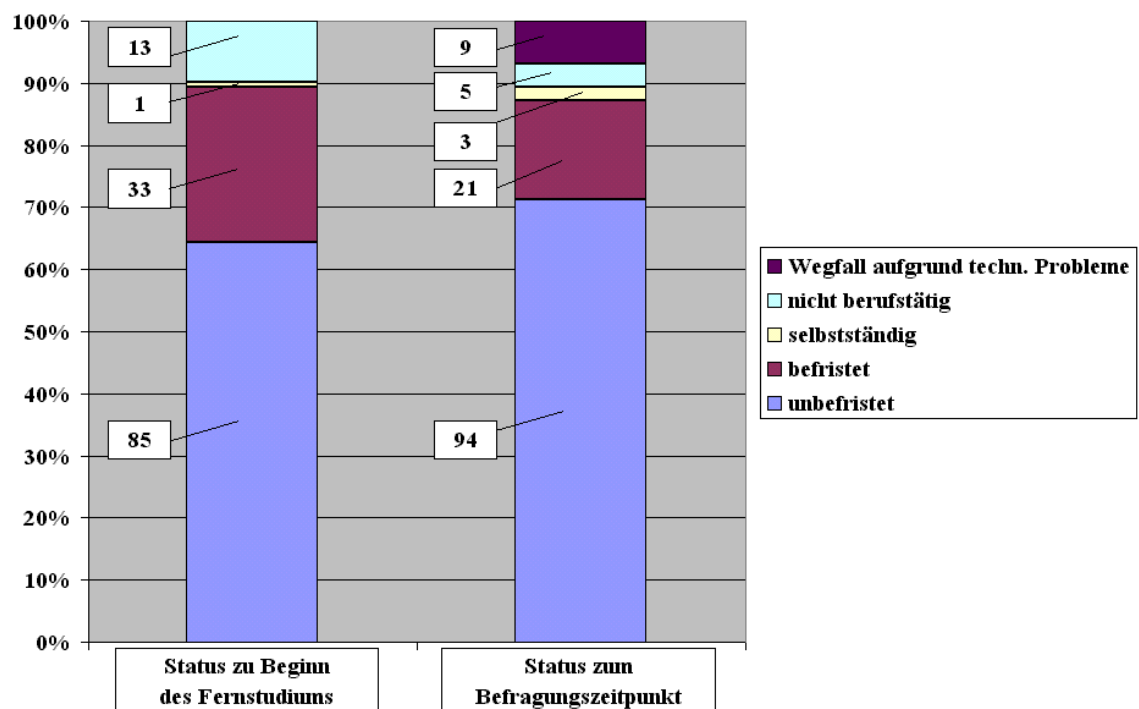
Von den 126 (96,2%) Berufstätigen arbeiten 115 (91,3%) im öffentlichen Dienst, acht Personen (6,3%) in der Privatwirtschaft und drei (2,4%) sind selbstständig tätig.

Im Online-Fragebogen sollte nach Frage 20 die Sprungmarke „Weiter“ zur zweiten Hälfte des Fragebogens weiterleiten, was bei 14 Teilnehmern aufgrund technischer Probleme fehlschlug, so dass sich die Grundgesamtheit auf N=118 minimierte.

Von diesen 118 Personen ordneten 114 (96,6%) ihre jetzige Berufstätigkeit dem BID-Wesen zu, während vier Absolventen (3,4%) anderweitig tätig sind. Den arbeitsrechtlichen Status betreffend sind 103 Befragte (87,3%) als Angestellte, zwölf als Beamte (10,2%) und drei (2,5%) selbstständig beschäftigt. Davon genießen 94 Informationskräfte (79,7%) die Sicherheit eines unbefristeten Arbeitsvertrags, gegenüber 21 Absolventen (17,8%), die befristet eingestellt sind.

Vom Zeitumfang der beruflichen Tätigkeit her sind 88 Absolventen (74,6%) als Vollzeit- und 30 (25,4%) als Teilzeitkräfte beschäftigt, davon acht Männer und 22 Frauen.

Die Gegenüberstellung in Abbildung 4.12 stellt die Entwicklung des Status der Absolventen im berufsbiografischen Verlauf dar:



N=132

Abb. 4.12: Beschäftigtenstand im berufsbiografischen Verlauf

Noch deutlicher werden die Veränderungen der beruflichen Stellung zu Beginn des Fernstudiums bis zum Status quo durch die folgende Tabelle 4.3:

Tab. 4.3: Wanderungszahlen des Beschäftigtenstandes im berufsbiografischen Verlauf

nach ↑ von	unbefristet	befristet	selbstständig	nicht berufstätig	Wegfall aufgrund technischer Probleme	Summe zu Beginn des Fernstudiums
unbefristet	74	4	0	0	7	85
befristet	16	12	2	1	2	33
selbstständig	0	1	0	0	0	1
nicht berufstätig	4	4	1	4	0	13
Summe zum Befragungszeitpunkt	94	21	3	5	9	

Auffällig ist der Anstieg der unbefristeten Arbeitsverträge von 85 auf 94 bei gleichzeitigem Abfall der Anzahl der befristeten Verträge von 33 auf 21.

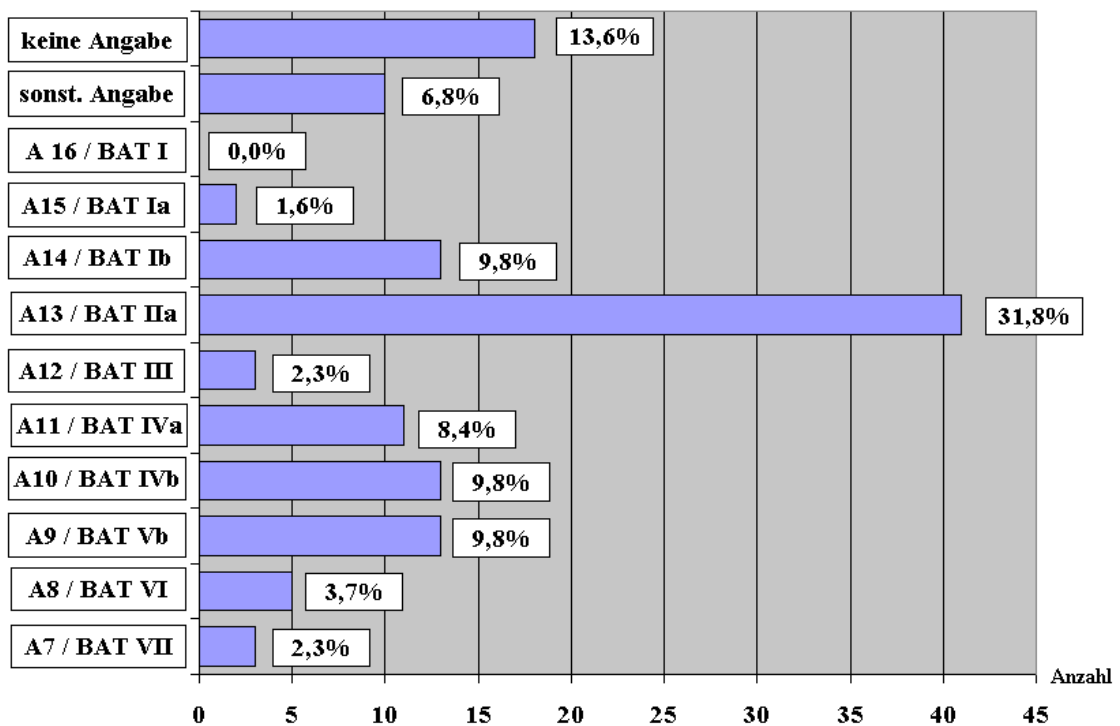
16 Absolventen mit ursprünglich befristeten Stellen sind mittlerweile unbefristet tätig. Einige Kommentare belegen, dass diese positive Tendenz auch in Zusammenhang mit dem Abschluss des Fernstudiums steht: „nur der Abschluss des Fernstudiums gab mir die Möglichkeit, eine unbefristete Anstellung zu erhalten“, „das Absolvieren des PGFB war Vereinbarung mit der Direktion meiner Bibliothek und Voraussetzung für eine unbefristete Anstellung“, „konnte meine jetzige Stelle nur durch den zusätzlichen Abschluss bekommen“ etc.

Darüber hinaus haben neun Personen, die zuvor nicht berufstätig waren, eine befristete, unbefristete oder selbstständige Beschäftigung aufgenommen. Aus Sicht der Absolventen ist dieses Ergebnis eine positive Entwicklung.

4.3.2.2 Gehaltsspiegel der Absolventen

Eingruppierung zum Befragungszeitpunkt

Die Umfrageteilnehmer wurden nach ihrer Eingruppierung zum Zeitpunkt der Verbleibstudie befragt. Das Ergebnis der mit Frage 24 erhobenen Eingruppierung stellt sich wie folgt dar (vgl. Abb. 4.13):



N=132

Abb. 4.13: Eingruppierung zum Befragungszeitpunkt

Die Grafik veranschaulicht, dass rund ein Drittel der Absolventen (42) mit A13 / BAT IIa eingruppiert ist. Alle anderen Gehaltsgruppen sind mit Werten unter 10,0% vertreten.

Während 18 Personen (13,6%) keine Angabe zur Eingruppierung machten, trafen neun Personen unter anderem folgende sonstige Aussagen zur Entlohnung nach dem Fernstudium:

„Industrie AT“, „BAT VIII“, „als wissenschaftliche Hilfskraft (11,92 € / Stunde)“, „derzeit noch VB1A, durch Uni-Privatisierung Zukunft fraglich“, „selbstständig, 336 € brutto Tagessatz“, „Pauschale ca. 4000 € / Jahr“, „BAT Vc Kirche“ oder auch „französisches Gehaltssystem“.

Stellt man nun diese aktuelle Eingruppierung derjenigen zu Beginn des Fernstudiums gegenüber, ergibt sich das folgende Bild (s. Abb. 4.14):

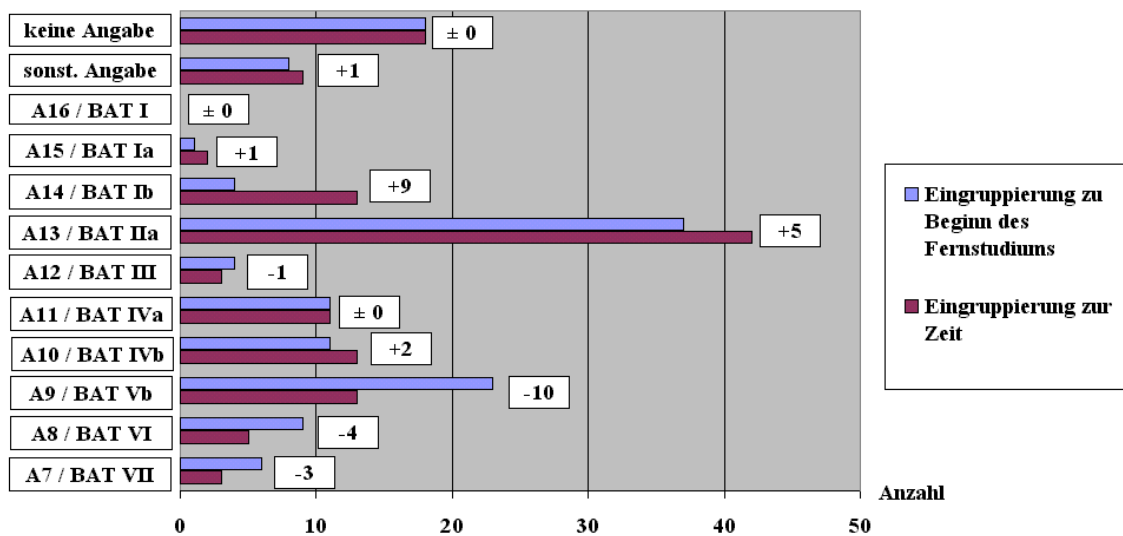


Abb. 4.14: Vergleich der Eingruppierung zu Beginn des Fernstudiums mit der zum Befragungszeitpunkt

Es fanden zum Teil Verlagerungen aus den unteren in die oberen Vergütungsgruppen, insbesondere in die Bereiche A13 / BAT IIa, A14 / BAT Ib und A15 / BAT Ia, statt.

In den Gehaltsgruppen A14 / BAT Ib und A15 / BAT Ia sind geschlechtsspezifische Unterschiede erkennbar. Von den 15 Personen mit diesen Eingruppierungen sind nur zwei männlich. Bei der Untersuchung der Matrikelverteilung in diesen oberen Vergütungsgruppen fällt auf, dass alle Matrikel ab dem Abschlussjahr 1999 vertreten sind, die Matrikel 3 (1997 - 1999) mit vier Absolventen sogar überproportional.

Bei näherer Betrachtung der Ausgangsqualifikation der Absolventen der Vergütungsgruppen A14 / BAT Ib und A15 / BAT Ia fällt auf, dass acht Personen ein naturwissenschaftliches Hauptfach studiert haben, dem entgegen vier Geisteswissenschaftler,

ein Sozialwissenschaftlicher und zwei Bibliothekare stehen. Es scheint, dass Naturwissenschaftler wie Biologen, Chemiker, Physiker, Wirtschaftsinformatiker, (Bau-)Ingenieure und Mediziner demnach besonders gute Chancen auf Leitungspositionen im höheren Bibliotheksdienst haben. Dies entspricht dem Ergebnis von Abschnitt 4.1.1 Persönliche Ausgangsqualifikation der Absolventen.

Inwieweit die Eingruppierung in den oberen Vergütungsgruppen mit dem Zusatzstudium zusammenhängt, geht aus einigen Kommentarfeldern hervor. Eine Absolventin aus Berlin (BAT Ib) schrieb: „Einstieg in den höheren Bibliotheksdienst war möglich; ich habe wie gewünscht eine interessante Leitungsfunktion erhalten; das im Fernstudium Gelernte bildete tatsächlich eine Qualifikations-Grundlage, um die Funktion auszufüllen“. Eine weitere Teilnehmerin aus Berlin - eingruppiert mit BAT Ib - bestätigt, durch das Fernstudium die Möglichkeit des beruflichen Aufstiegs wahrgenommen zu haben. Eine Absolventin aus Sachsen-Anhalt (BAT Ib) gab an, dass der M.A. (LIS)-Abschluss die Voraussetzung für die jetzige Arbeitsstelle war.

Damit ist ein Zusammenhang zwischen dem Abschluss des Masterstudiums und dem beruflichen Erfolg erkennbar. Das Fernstudium konnte insofern Nutzen stiften, als dass es für einige Absolventen für eine Höhergruppierung mitverantwortlich war.

Wie hoch ist Ihr durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen?

Neben der Eingruppierung wurde auch das monatliche Bruttoeinkommen der Absolventen hinterfragt. Abbildung 4.15 veranschaulicht die Gehaltsstruktur der 88 Vollzeitbeschäftigten:

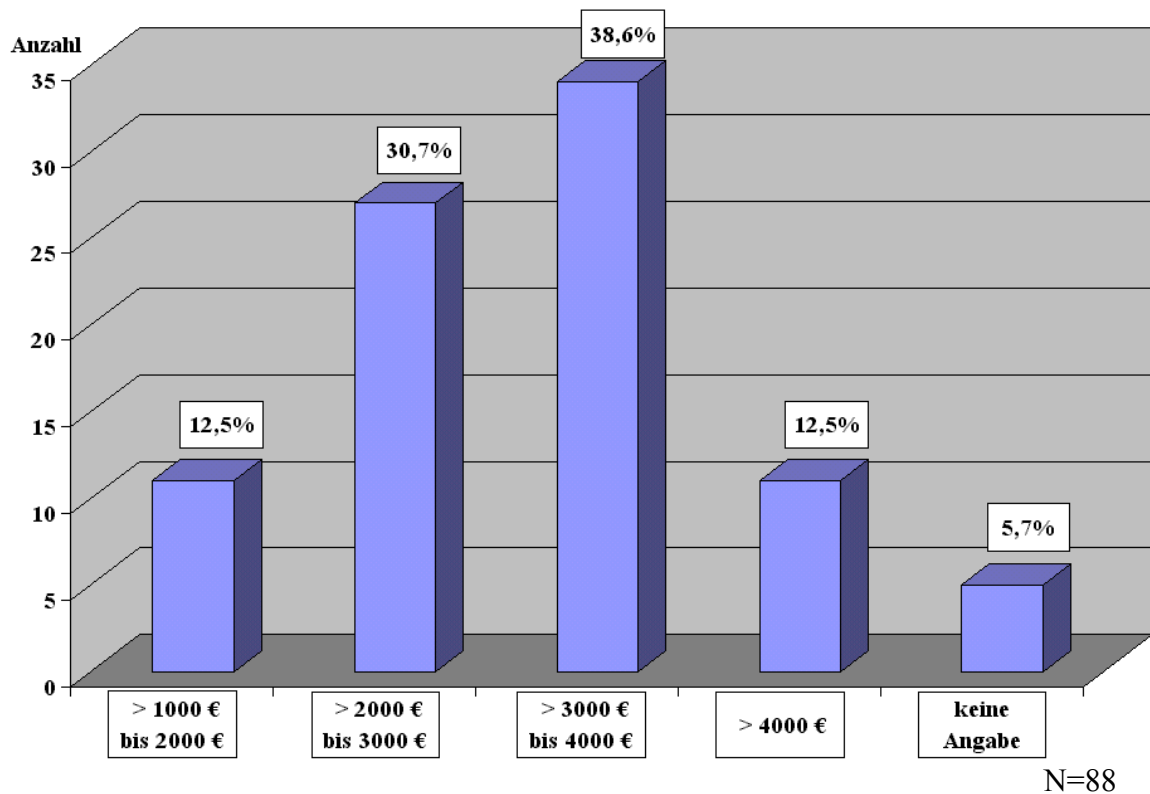


Abb. 4.15: Monatliches Bruttoeinkommen in Euro (nur Vollzeitbeschäftigte)

Demnach verfügen 34 Personen (38,6%) über ein monatliches Bruttoeinkommen von mehr als 3000,- € bis 4000,- € und 27 Absolventen (30,7%) über ein Gehalt von mehr als 2000,- € bis 3000,- €. Jeweils elf Befragte (12,5%) teilen sich auf die Grenzwerte „mehr als 1000,- € bis 2000,- €“⁴⁸ und „mehr als 4000,- €“ auf.

Von den Spitzenverdienern > 4000,- € sind acht Personen im öffentlichen Dienst, zwei in der Privatwirtschaft und eine selbstständig tätig. Dabei gibt es keine deutlichen geschlechtsspezifischen Unterschiede (fünf Männer/ sechs Frauen). Zudem sind alle Matrikel ab dem Abschlussjahr 1999 ff. in dieser Einkommensklasse vertreten.

Die Antwortbereitschaft war bei dieser Frage erstaunlich hoch, was dadurch belegt wird, dass nur fünf Absolventen (5,7%) keine Angabe über ihre Einkommenssituation machten.

⁴⁸ Bei der Auswertung der Frage 24 zur Eingruppierung und Frage 27 zum Bruttoeinkommen kam es in einigen wenigen Fällen zu Unstimmigkeiten, so dass vermutet werden kann, dass Brutto- und Nettoeinkommen verwechselt wurden.

4.3.3 Arbeitszufriedenheit

Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer jetzigen Beschäftigung hinsichtlich folgender Aspekte?

In Frage 28 erfolgte eine differenzierte Abfrage der Zufriedenheit mit einzelnen Bedingungen der aktuellen Berufstätigkeit, von denen angenommen wurde, dass sie für die Arbeitszufriedenheit bedeutsam sind. Die Befragten beurteilten die fünf Teilaspekte anhand einer Skala von 1 = „sehr unzufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“. Dabei ergaben sich die folgenden Mittelwerte, die in Tabelle 4.4 absteigend geordnet sind:

Tab. 4.4: Aspekte der Arbeitszufriedenheit (Mittelwerte)

	<i>Teilaspekt</i>	<i>Mittelwert</i>
Reihe 2	Tätigkeitsinhalte	3,8
Reihe 3	Arbeitsplatzsicherheit	3,7
Reihe 1	Einkommen	3,4
Reihe 4	Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	2,9
Reihe 5	Aufstiegschancen	2,7

Wie die Teilaspekte im Einzelnen bewertet wurden, zeigt die Abbildung 4.16:

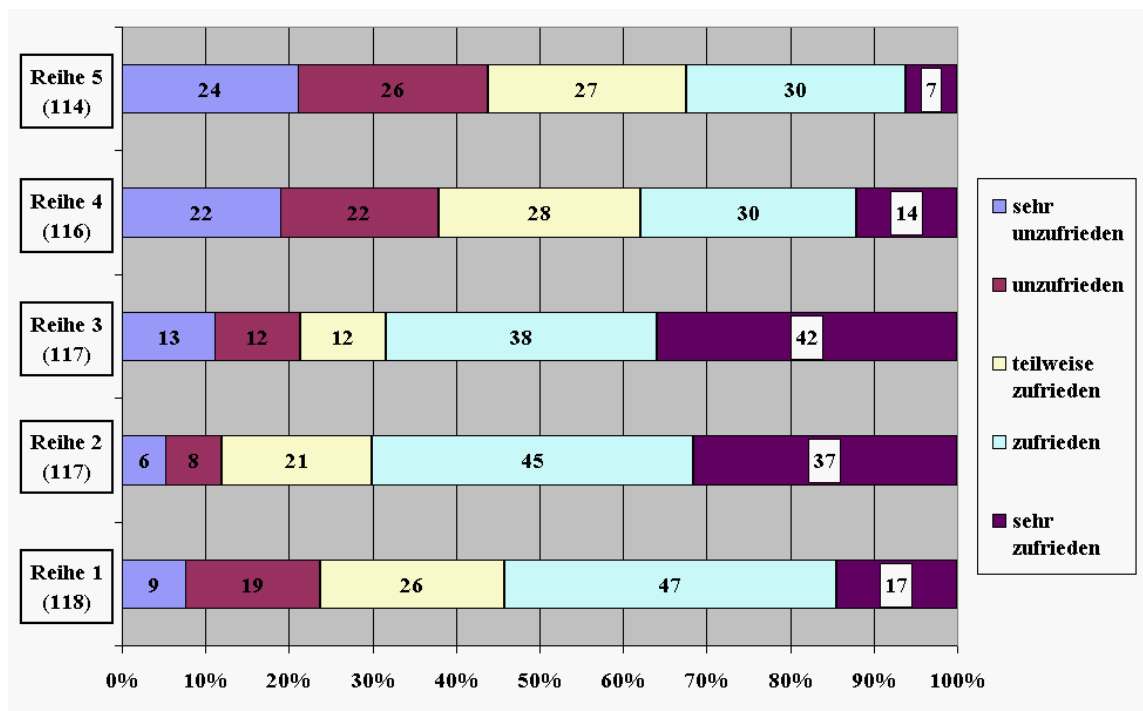


Abb. 4.16: Einzelbewertung der Aspekte zur Arbeitszufriedenheit, Skala: 1 = „sehr unzufrieden“ bis 5 = „sehr zufrieden“

Der höchste Mittelwert von 3,8 belegt, dass die Zufriedenheit der Absolventen mit den Tätigkeitsinhalten der jetzigen Beschäftigung am größten ist, dicht gefolgt von der Zufriedenheit mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes (3,7). Dabei fallen keine deutlichen geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der beruflichen Zufriedenheit auf. Der hohe Mittelwert der Arbeitsplatzsicherheit ist eng verknüpft mit dem Vorliegen eines unbefristeten Arbeitsvertrags, was bei 79,7% der Absolventen zutrifft.

Während das Einkommen mit 3,4 die Mitte bildet, sind die Befragten nur teilweise zufrieden bis unzufrieden mit den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten (2,9) und den Aufstiegschancen (2,7). Insgesamt lässt dies den Schluss zu, dass sich der überwiegende Teil der Absolventen in einem sicheren Arbeitsumfeld befindet, das hinsichtlich der typischen Tätigkeitsinhalte (Leistungs- und Verwaltungsaufgaben, informationstechnische Aufgaben und Tätigkeiten in den Bereichen Bestandsaufbau und -erhaltung sowie Bestandserschließung und -vermittlung⁴⁹) motivierend ist.

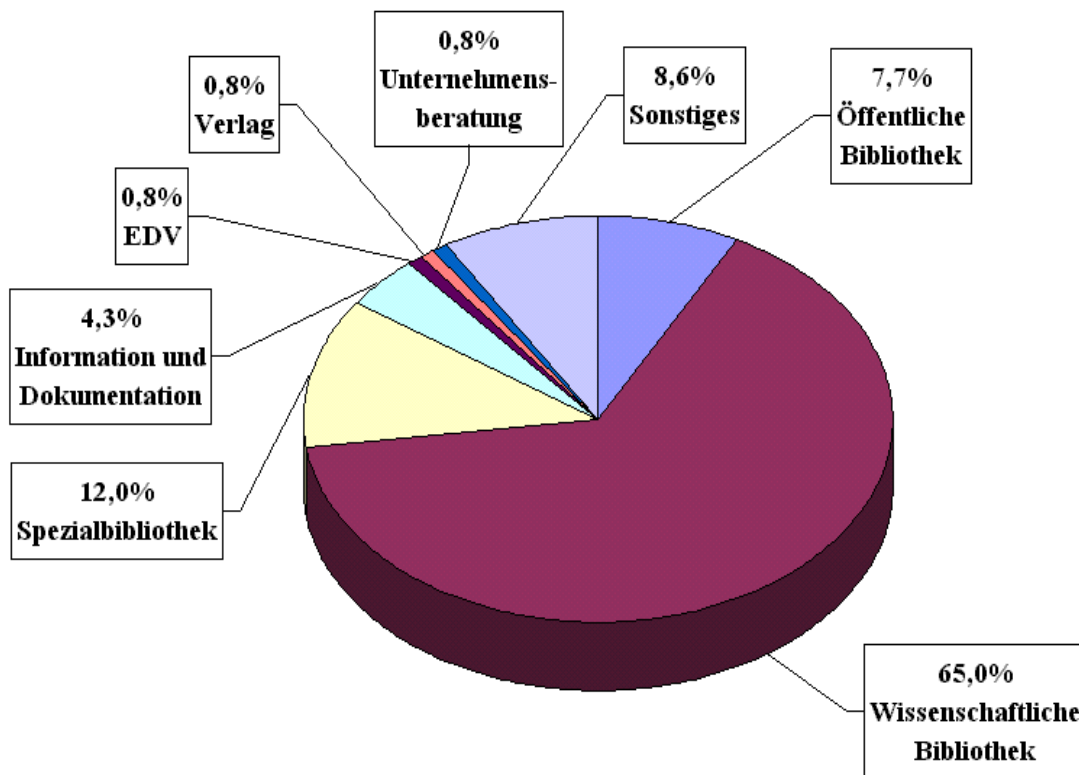
⁴⁹ Vgl. Positionen und Perspektiven der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst (hD) (2004) S. 195

4.3.4 Arbeitsstätte

Der folgende Abschnitt gibt Auskunft über die Einrichtungen, in denen die Absolventen ihre berufliche Zukunft fanden. Art und Ort der Arbeitsstätte sowie die Tatsache, ob die geschulten Informationskräfte dort leitend tätig sind, werden hinterfragt.

Welchem Typ bzw. welcher Branche läßt sich Ihre Arbeitsstätte überwiegend zuordnen?

Um zu ermitteln, in welchen Berufsfeldern die Absolventen nach Studienabschluss tätig sind, wurden sie gebeten, ihre jetzige Arbeitsstätte einem Typ bzw. einer Branche zuzuordnen. Wie breit die Einsatzbereiche der geschulten Informationskräfte sind, illustriert Abbildung 4.17:



N=117

Abb. 4.17: Art der Arbeitsstätte

Der Großteil der Absolventen (76 Nennungen, 65,0%) hat seinen Platz in einer Wissenschaftlichen Bibliothek gefunden, während 14 Personen (12,0%) ihre Kompetenzen in einer Spezialbibliothek und neun Personen (7,7%) in einer Öffentlichen Bibliothek einbringen. Fünf Personen (4,3%) ordnen sich dem Sektor „Information und Dokumentation“ zu. Mit je einer Nennung (0,8%) bilden die Beschäftigungsfelder EDV, Verlag und Unternehmensberatung das Schlusslicht.

Zehn Teilnehmer (8,6%) ergänzten bei dieser Hybridfrage in der offenen Restkategorie „sonstiges“ die folgenden Arbeitsstätten:

„Auswärtige Kulturpolitik“, „Verwaltung / Sachbearbeitung“, „Rechenzentrum“, „Schule“, „Wissenschaftliche Spezialbibliothek OPL + Archiv“, „ABD im Museum“, „Medien (TV)“ etc.

Zusammenfassend ergibt sich, dass eine hohe Berufstreue vorliegt und der öffentliche Dienst als Arbeitgeber für MLS- bzw. M.A. (LIS)-Absolventen sehr bedeutsam ist. Ob es aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation zu einem vermehrten Einzug der Absolventen in den privatwirtschaftlichen Sektor kommen und sich das Berufsfeld weiter diversifizieren wird, bleibt abzuwarten.⁵⁰

Wo sind Sie beschäftigt?

Um zu ermitteln, wo die Absolventen derzeit beschäftigt sind, wurde eine differenzierte Abfrage nach einzelnen (Bundes-)Ländern durchgeführt. Danach ergibt sich das folgende Bild (s. Abb. 4.18):

⁵⁰ Das IB der HUB hat eine Delphi-Studie durchgeführt, die einen Überblick darüber bietet, was Experten aus der Praxis von Forschung und Lehre am Institut erwarten und welche Anforderungen sie an die Absolventen stellen. Die Teilnehmer der Studie sehen mögliche Einsatzbereiche der Absolventen u.a. in Verlagen, Informationsabteilungen von Unternehmen, Kultureinrichtungen, Banken und Anwaltskanzleien, im Pharmabereich, innerhalb der Softwareentwicklung, bei Datenbankanbietern und Webdiensten. Vgl. Delphi-Studie (2005) zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Instituts für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, S. 23

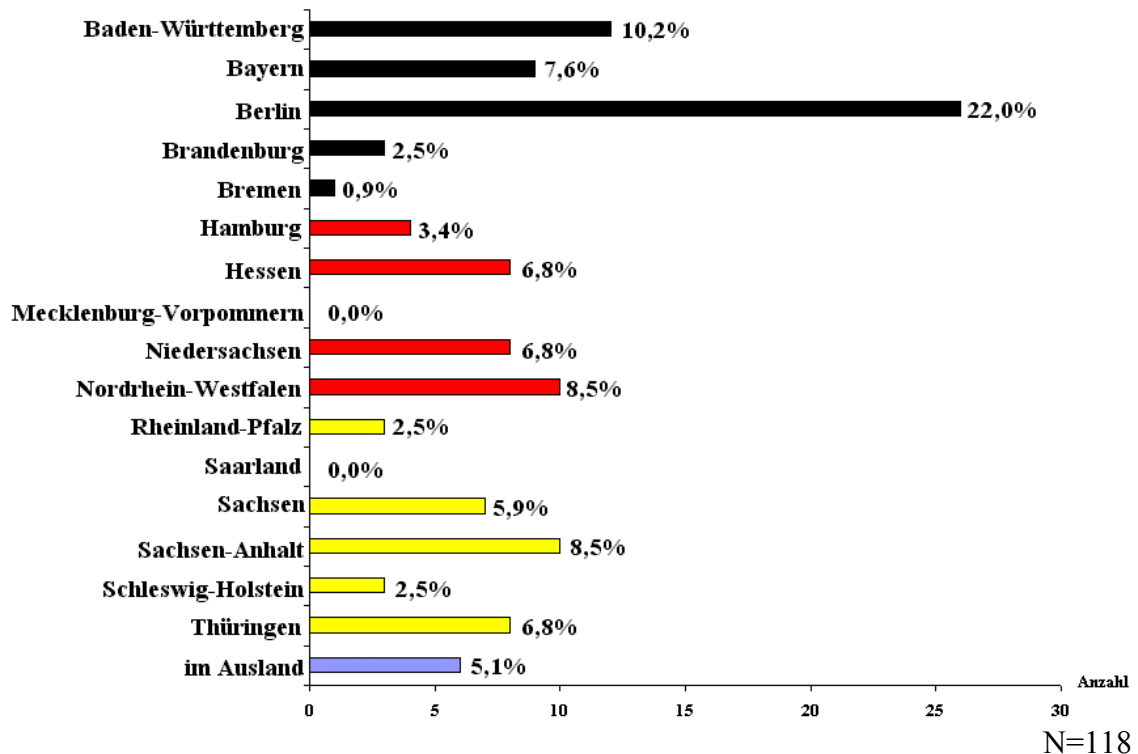


Abb. 4.18: Beschäftigung nach (Bundes-)Ländern

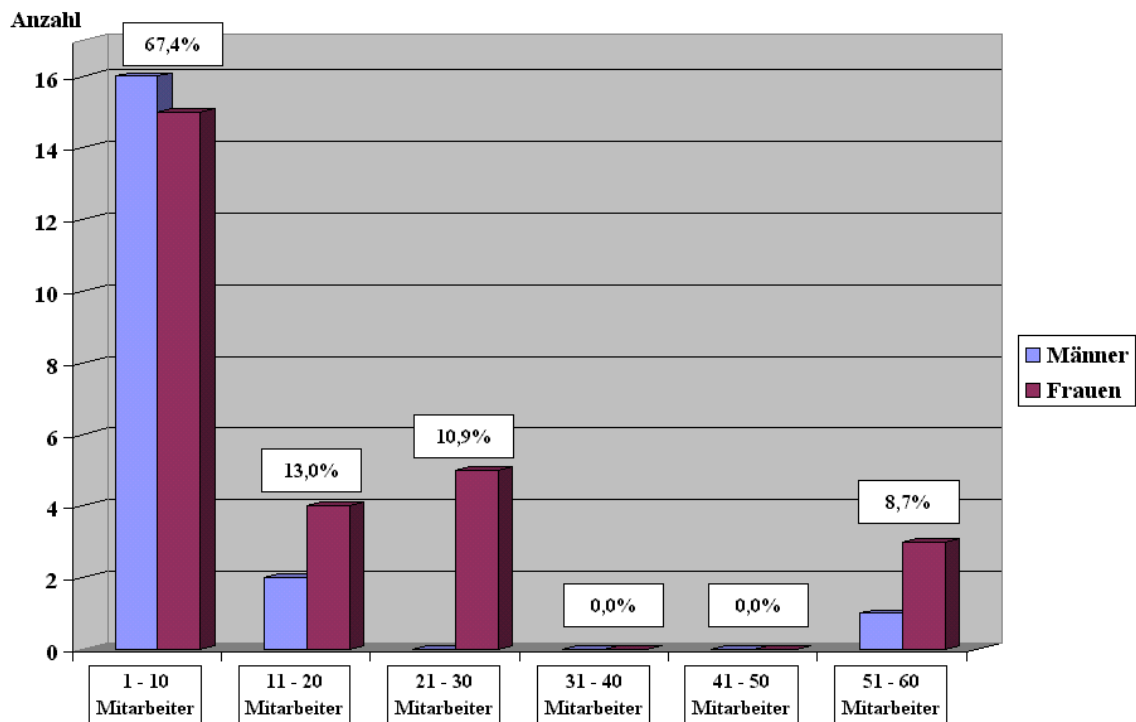
Der Spitzenwert zeigt, dass 26 Absolventen (22,0%) in Berlin beschäftigt sind. Zwölf Informationskräfte sind in Baden-Württemberg (10,2%) und je zehn (8,5%) in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen tätig. Nach Mecklenburg-Vorpommern und ins Saarland hat es keinen Teilnehmer gezogen. Sechs Absolventen (5,1%) orientierten sich über ihre Herkunftsregion hinaus und haben eine Stelle im Ausland (Balkanregion, Türkei, UK, Luxemburg, Frankreich und Österreich) angenommen.

Festzuhalten bleibt, dass der MLS- bzw. M.A. (LIS)-Abschluss besonders in Berlin bekannt und angesehen ist, so dass dort fast jeder fünfte Absolvent eine berufliche Zukunft gefunden hat.

Üben Sie eine Vorgesetzten- bzw. Leitungsfunktion aus?

Gegen Ende des Fragebogens wurde schließlich die Frage aufgeworfen, ob die Absolventen eine Leitungsposition bekleiden. 59,7% der Beschäftigten (71 Nennungen) übten zum Befragungszeitpunkt keine Vorgesetztenfunktion aus. Dem gegenüber standen 48 Personen (40,3%), die derzeit Mitarbeiter führen. Davon haben 46 eine Angabe über die Anzahl der zu führenden Personen gemacht, wobei die Einzelwerte von einer bis 60 Personen schwanken.

In Zehnergruppen klassifiziert, ergibt sich die folgende Verteilung (s. Abb. 4.19):



N=46

Abb. 4.19: Anzahl der zu führenden Mitarbeiter

Demnach sind 31 Führungskräfte (67,4%) ein bis zehn Mitarbeitern vorgesetzt, was der Größe einer Abteilung oder kleineren Bibliothek entspricht. Nur in dieser Gruppe dominiert der Männeranteil, während in den folgenden mehr Frauen als Männer in den oberen Leitungspositionen vertreten sind.

Während in den Klassen 31 bis 40 und 41 bis 50 Mitarbeiter eine Lücke klafft, sind in der Gruppe „51 bis 60 Mitarbeiter“ Führungskräfte tätig. Vier Absolventen (8,7%) waren im Vergleich besonders erfolgreich und führen mittlerweile über 50 Mitarbeiter in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken in Berlin, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen.

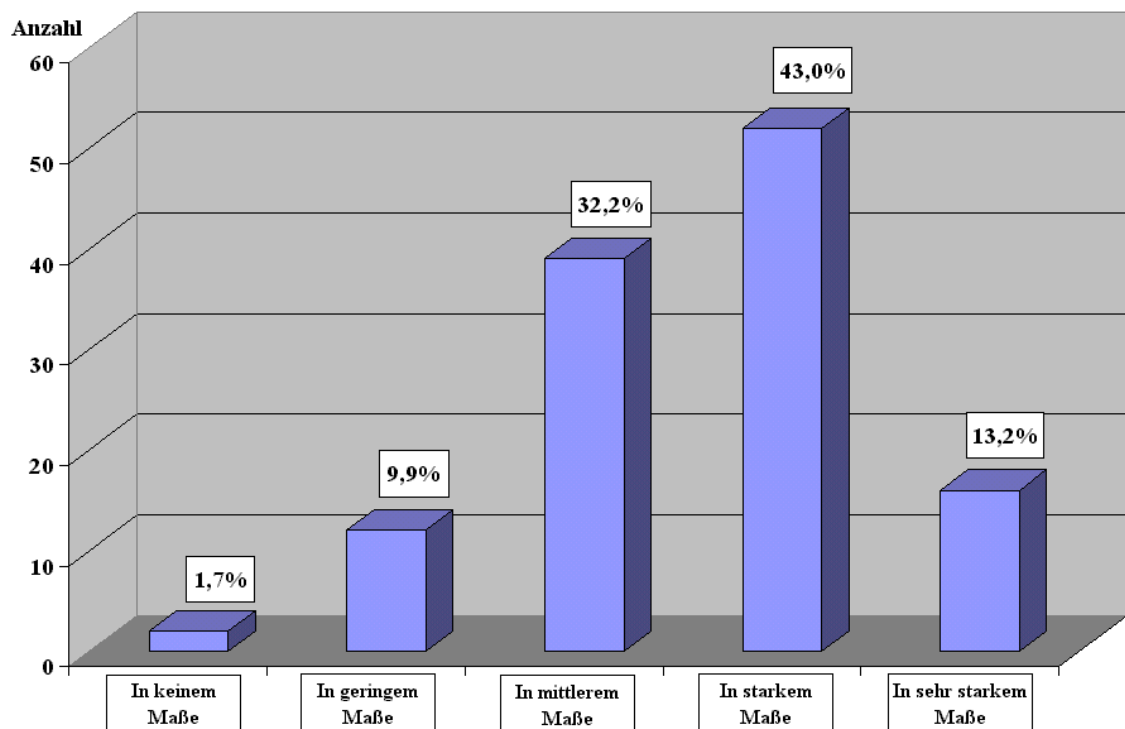
Da das arithmetische Mittel bei dieser extremen Verteilung nicht aussagekräftig ist, wurde der Median berechnet. Der Mittelwert der Personalverantwortung liegt in diesem Fall bei acht Mitarbeitern.

4.4 Kommentare

Der Schlussteil des Fragebogen ermöglichte es, eine persönliche Bewertung des Fernstudiums und Kommentare aller Art abzugeben.

In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben? Welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?

Die letzte Frage zielte auf die Differenz zwischen der Erwartung an das Fernstudium und der momentanen Einschätzung des Erfüllungsgrads ab. Auf einer Skala von 1 = „in keinem Maße“ bis 5 = „in sehr starkem Maße“ urteilten die Absolventen wie folgt (s. Abb. 4.20):



N=121

Abb. 4.20: Erfüllung der Erwartungen an das Fernstudium, Skala 1 = „in keinem Maße“ bis 5 = „in sehr starkem Maße“

Wie diese rechtsschiefe Verteilung zeigt, haben sich bei 52 Befragten nach eigenen Aussagen die Erwartungen in starkem Maße erfüllt. Das entspricht einem Anteil von 43,0%. Die Erwartungen von 39 Absolventen (32,2%) wurden in mittlerem Maße bestätigt. Mit deutlicher Distanz ordnen sich 16 Personen dem obersten Wertebereich „in sehr starkem Maße“ zu (13,2%), während zwölf Personen mit „in geringem Maße“ (9,9%) und zwei mit „in keinem Maße“ (1,7%) den negativen Pol bilden.

Insgesamt wird somit eine positive Bilanz des Zusatzstudiums gezogen. Das hängt auch damit zusammen, dass über Dreiviertel der Teilnehmer zwar ein universitäres Fachstudium abgeschlossen, jedoch keine bibliothekswissenschaftliche Theorieausbildung genossen haben und das Fernstudium erwartungsgemäß genau dieses Theoriedefizit ausgeglichen hat.

Im Anschluss an die letzte geschlossene Frage wurde Freiraum für persönliche Kommentare gelassen, der von 64,3% der Absolventen auch genutzt wurde. Die Antworten zu diesen freien Textfeldern sind in Originalform in Anhang D abgedruckt.

Zu erwähnen sei, dass die Bereitschaft, die offenen Fragen zu beantworten, bei den Paper-and-Pencil-Fragebögen im Gegensatz zur Online-Erhebung besonders ausgeprägt war.

Die Auswertung der frei formulierten Anmerkungen ließ eine generelle Unzufriedenheit mit der Situation auf dem Arbeitsmarkt erkennen. Exemplarisch seien die zwei Anmerkungen „eine befristete Beschäftigung war relativ leicht zu finden, Beamtenstatus keine Chance“ und „Stellenabbau überall, nur befristete oder halbe Stellen machen es trotz Qualifikation nicht leicht“ zitiert.

Generell zufrieden waren die Absolventen mit dem Aspekt, dass durch das Masterstudium berufsrelevante Kontakte geknüpft werden konnten und ein Austausch unter Praktikern verschiedenster Informationseinrichtungen möglich war. Als weiteren Nutzen des Lehrgangs nannten Befragte einen beruflichen Aufstieg, den Wechsel zur angestrebten Tätigkeit und die Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses.

Darüber hinaus war es vielen Befragten wichtig, sich zur Organisation, Durchführung und den Lehrinhalten des Fernstudiums zu äußern (s. Anhang D):

- „Die Inhalte entsprachen in hohem Maße meinen Interessen und Erwartungen, Organisation und Verwaltung ließen zu wünschen übrig“

- „Studium zu sehr managementbezogen, hätte mir mehr praktische Inhalte gewünscht“
- „zu wenig: personal-technisches-administratives wurde vermittelt: Personalführung, ... kaufmännische Haushaltsführung, Statistik usw. Zu viel: Rauschen ...“
- „Studienführer häufig ungenügend“
- „Die Inhalte waren in Ordnung. Organisatorische Änderungen waren häufig zu kurzfristig, um sich gezielt vorbereiten zu können“
- „Die didaktische Vermittlung und die Organisation ist miserabel. Ganz entschieden habe ich ein Servicebewusstsein vermisst. Ich hätte mir z. B. Lehrbriefe gewünscht. Das Preis-Leistungsverhältnis ist miserabel“
- „Die Breite und die aktuelle Entwicklung des BID-Wesens werden fundiert und realistisch vermittelt“
- „Ich habe sehr viel dazugelernt. Aber: ...Organisation, Abschlussveranstaltung, Lehrveranstaltungen der Institutsmitarbeiter haben mich nicht überzeugt (Ausnahme: Prof. Umlauf). Die externen Dozenten waren meist besser“
- „Ich fand die Errechnung der Abschlußnote nicht okay. Alle weiteren Leistungen wie Hausarbeiten, Präsenz während der Seminare ... wurden nicht gewertet. Studenten konnten auch mit „Schmalspur“ den Abschluß realisieren“
- „Die fachlichen Inhalte waren in etwa das, was ich erwartet habe. Die Vermittlungsmethoden dagegen - weitgehend Frontalunterricht - hätte ich an einer Hochschule nicht mehr so erwartet“
- „Wahlfächer anbieten, um Themen zu vertiefen“
- „Warum gibt es keine Evaluation der einzelnen Dozenten/Lehrveranstaltungen durch die Studierenden?“ etc.

Es wäre wünschenswert, dass die Organisatoren des Masterstudiums aus dem Lob, der Kritik und den Hinweisen der Absolventen Konsequenzen für die Verbesserung von Lehre und Studium ableiten.

Unter diesem Aspekt wurde eine zusätzliche Befragung der Absolventen in spe der Matrikel 9 durchgeführt. Die Verbesserungsvorschläge, die von der Verfasserin in Form von Gesprächen und E-Mails zusammengetragen wurden, finden sich in Anhang E.

5 Resümee

5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die vorliegende Momentaufnahme wurde einerseits mit dem Ziel durchgeführt, die persönliche Ausgangsqualifikation der Teilnehmer und die Beweggründe für das Zusatzstudium zu hinterfragen. Andererseits sollten Informationen über Arbeitsmarktchancen, aktuelle Arbeitsbedingungen, Berufsfelder sowie über die subjektive Arbeitszufriedenheit der Absolventen gewonnen werden.

Die Evaluation der Umfrageergebnisse lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Das Masterstudium, welches einen überwiegenden Frauenanteil aufweist, ist eine Domäne der Geisteswissenschaftler. Das Gros der Absolventen hat ein Fachstudium an einer Universität, vor allem in den Fächern Geschichte und Germanistik, abgeschlossen. Darüber hinaus verfügt mindestens jeder fünfte Teilnehmer bereits über bibliothekarische Vorkenntnisse. Die Absolventen sind bei Abschluss durchschnittlich 37 Jahre alt.

Über 80,0% ergriffen selbst die Initiative zur Weiterbildung und finanzierten das Studium aus eigenen Mitteln. Dabei lagen vorwiegend Beweggründe wie die Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und Fachinteresse am BID-Wesen vor. Ein zentrales Anliegen, das Zusatzstudium zu absolvieren, war vor allem die Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses im BID-Bereich.

Dass das Masterstudium zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktchancen beiträgt, geht zum einen aus der Selbsteinschätzung der vor allem fachfremden Befragten hervor, von denen über die Hälfte der Meinung sind, ihre Chancen am Arbeitsmarkt hätten sich in starkem bis sehr starkem Maße erhöht. Zum anderen ist der Beschäftigtenstand zum Befragungszeitpunkt mit 96,2% erstaunlich hoch und die Arbeitslosenzahl mit 3,8% um 6 Prozentpunkte gegenüber der Zeit zu Beginn des Fernstudiums gesunken.

Obgleich der Untersuchungszeitraum von zehn Jahren nur einen kleinen Ausschnitt aus der beruflichen Biografie abbildet, fällt doch die Kontinuität und Stabilität der Beschäftigungsverhältnisse auf. 96,6% sind nach dem Fernstudium dem BID-Wesen treu geblieben; 91,3% fanden im Sektor des öffentlichen Dienstes ihre berufliche Heimat. Vor allem Wissenschaftliche Bibliotheken, insbesondere in Berlin, sind mit

Abstand der führende Einsatzbereich der Absolventen. Ein Ausweichen auf neue Tätigkeitsfelder findet in keinem nennenswerten Umfang statt.

Die Absolventen sind nicht nur dem BID-Wesen, sondern auch ihrer ersten Arbeitsstelle in hohem Maße treu geblieben. 57,6% haben ihre bisherige Stelle beibehalten, lediglich jeder Zehnte wechselte die Arbeitsstelle mehr als einmal.

Die Integration der ehemaligen Studenten in den Beruf verlief reibungslos. Vielen Absolventen stellte sich die Notwendigkeit einer Stellensuche erst gar nicht. Den anderen verhalf vor allem der klassische Weg der Bewerbung auf eine Stellenausschreibung zu einer passenden Tätigkeit. Bei der Suche nach einer geeigneten Stelle zeigten sich jedoch Etablierungsdefizite. Die Absolventen beklagten, dass es an Stellenangeboten mangle, die auf die Zusatzqualifikation passen, und dass der Abschluss teilweise nicht bekannt ist bzw. nicht akzeptiert wird. Auf diesen Aspekt wird in Kapitel 5.2 näher eingegangen.

Die Mehrheit der Absolventen findet sich derzeit in stabilen Arbeitsverhältnissen wieder, was dadurch belegt wird, dass über 70,0% der Erwerbstätigen in einem unbefristeten Vollzeitbeschäftigungsverhältnis stehen. Dass der politische Wille in Deutschland in Richtung Entbeamtung geht, zeigt sich nicht zuletzt dadurch, dass fast 90,0% der Absolventen als Angestellte beschäftigt sind. Dies hängt auch mit dem Durchschnittsalter der Absolventen zusammen, bei dem die Begründung von Beamtenverhältnissen in einigen Bundesländern nicht mehr in Betracht kommt.

Die Entlohnungen zum Befragungszeitpunkt liegen schwerpunktmäßig bei A13 / BAT IIa bzw. in der Spanne von 3000,- bis 4000,- € / monatlich (brutto), wobei im Vergleich zur Eingruppierung zu Beginn des Fernstudiums Verlagerungen aus den unteren in die oberen Vergütungsgruppen stattgefunden haben. In den obersten Gehaltsgruppen sind mehr Frauen als Männer vertreten, was jedoch im Zusammenhang mit dem hohen Frauenanteil des Fernstudiums steht. Als Führungspersonen bezeichneten sich annähernd 40,0% aller Umfrageteilnehmer, wobei diese eine Personalverantwortung für durchschnittlich acht Mitarbeiter besitzen.

Die von den Absolventen zum Ausdruck gebrachte Arbeitszufriedenheit bezieht sich vor allem auf die Inhalte der derzeitigen Tätigkeit und die Sicherheit des Arbeitsplatzes. Weniger zufrieden sind sie mit den beruflichen Aufstiegschancen. Über die Hälfte der Absolventen zog die Bilanz, dass sich die Erwartungen an das Fernstudium in starkem bis sehr starkem Maße erfüllt haben.

Es bleibt festzuhalten, dass zehn Jahre nach Beginn des postgradualen Fernstudiums

fast alle Absolventen ihren beruflichen Platz gefunden bzw. beibehalten haben. Eine niedrige Arbeitslosenquote, geringe Berufseinmündungszeiten und ein sicherer Arbeitsplatz sind Indizien, die das Konzept und den Nutzen des Fernstudiums zu bestätigen scheinen.

5.2 Persönliches Fazit

Das Ende des postgradualen Fernstudiums vor Augen, stellt sich auch mir als Diplom-Bibliothekarin die Frage nach der beruflichen Zukunft. Deshalb habe ich abschließend einen genaueren Blick auf den beruflichen Werdegang derjenigen, die bereits eine bibliothekarische Vorbildung hatten, geworfen.

Nach Abschluss des Fernstudiums haben von 29 Bibliothekaren lediglich vier eine Stelle im höheren Dienst inne. Davon war eine Person zuvor in der Privatwirtschaft tätig, musste sich beruflich neu orientieren und fand eine IIA-Stelle in einer wissenschaftlichen Bibliothek in Sachsen-Anhalt. Zwei Personen aus Berlin und Niedersachsen behielten ihre bisherigen Stellen (IIa, Ia) bei. Nur eine einzige Diplom-Bibliothekarin aus Sachsen-Anhalt hat den Aufstieg von A9 auf Ib geschafft, musste dafür aber ihre Laufbahn verlassen und aus dem Beamtenverhältnis ausscheiden.

Dieses entmutigende Ergebnis wird unter anderem durch folgende Kommentare (s. Anhang D) bestätigt:

- „Abschluß nicht automatisch für den höheren Dienst anerkannt“
- „Die Bundeslaufbahnordnung verhindert zurzeit, dass Diplombibliothekare mit postgradualen Masterabschluss in den höheren Dienst aufsteigen können“
- „Anerkennung ist da, Spielraum aufgrund des Beamtenrechts gering - ich bin nach wie vor im gehobenen Dienst; mein Ziel war es, die Grenze zum höheren Dienst zu überwinden“
- „Als Diplom-Bibliothekar fehlt, ein weiteres Fach an der Uni studiert zu haben; die Kombination Bibliothekswesen und Bibliothekswissenschaft ist auf dem Arbeitsmarkt nicht oft gesucht, vielleicht könnte man interessierten Diplom-Bibliothekaren, die das Fernstudium beabsichtigen, darüber deutlicher etwas sagen!“

Dies möchte ich hiermit tun und prüfen, warum der „angelsächsische Karriereturbo“⁵¹ bei Studierenden mit Fachhochschulstudium und Absolventen mit einem Universitätsabschluss so unterschiedlich zündet, obwohl beide Gruppen die gleichen Vorlesungen hören und den gleichen Titel M.A. (LIS) erhalten.

Es gibt in Deutschland kein bundeseinheitliches Laufbahnrecht, sondern Bund und Länder regeln dieses in eigener Zuständigkeit, was schon an den unterschiedlichen Höchstaltersgrenzen für eine Verbeamtung erkennbar ist. Somit existieren 17 heterogene Rechtsordnungen, die bei der laufbahnrechtlichen Bewertung der Abschlüsse von Wissenschaftlichen Bibliothekaren zu beachten sind.⁵² Bei dieser laufbahn- und beamtenrechtlichen Bewertung zählt eben nicht nur der höchste Abschlussgrad, sondern auch die fachliche Vorbildung bzw. das Dienstverhältnis der Absolventen.

Dass der Masterabschluss der HUB je nach Ausgangsqualifikation in den einzelnen Bundesländern auch im Vergleich zu ähnlichen Abschlüssen unterschiedlich anerkannt wird, geht aus den Kommentarfeldern der Umfrage hervor:

- „In einigen Bundesländern wäre eine Verbeamtung mit dem Abschluß nicht möglich gewesen“
- „In NRW hatte ich bei Einstellungsverfahren im Beamtenverhältnis aus rein formalen Gründen keine Chance, die Stelle zu erhalten. Ein Gesetzeskommentar gibt vor, dass Absolventen des Kölner Studienganges in NRW bevorzugt einzustellen sind“
- „Geringe Akzeptanz gegenüber der Ausbildung von Referendaren an den Staatsbibliotheken Berlin und München“
- „Sehr geringe Akzeptanz gegenüber der klassischen Referentenausbildung“
- „M.A. (LIS) ist im Ausland (scheinbar) besser bekannt und anerkannt als in Deutschland“
- „Eine Bewerbung wurde mir 2002 gleich zurückgeschickt mit der Begründung, der Abschluss werde vom Land Rheinland-Pfalz nicht anerkannt“
- „In Bayern wird der Abschluss generell nicht anerkannt“
- „In Baden-Württemberg Abschluss nicht anerkannt etc.“

⁵¹ Quelle: Gehaltsreport: Was Bachelor und Master wirklich wert sind, online unter: <http://www.spiegel.de/unispiegel/geld/0,1518,311302,00.html> , Zugriff am 14.01.2006

⁵² Vgl. Steinhauer (2005), 1. Problemstellung

In Nordrhein-Westfalen wird das Problem der Anerkennung des Abschlusses der HUB noch potenziert, da das Laufbahnrecht in NRW die neuen Master-Abschlüsse im laufbahnrelevanten Sinne noch nicht zur Kenntnis genommen hat.⁵³

Mit der Zweiten Verordnung zur Änderung der Laufbahnverordnung NRW vom 11.04.2000 wurde unter anderem für den höheren Dienst die Laufbahn besonderer Fachrichtungen „Dienst in Bibliotheken, Dokumentationsstellen und vergleichbaren Einrichtungen“ eingeführt. Aus dem Beamtenrechtsrahmengesetz (§ 13 Abs. 2 Nr. 4 BRRG) ergibt sich, dass eine Voraussetzung für die Übernahme in den höheren Dienst der Abschluss eines universitären Hochschulstudiums ist.⁵⁴ Damit qualifiziert ein Fachhochschulstudium nicht für die Graduierungsebene des höheren Bibliotheksdienstes.

Darüber hinaus steht in der Laufbahnverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen⁵⁵, dass für eine beabsichtigte Verbeamtung im höheren Bibliotheksdienst der Zusatzstudiengang M.A. (LIS) absolviert werden muss, allerdings steht hier explizit „an der Fachhochschule Köln“, was zur Zeit angegriffen wird, da der Zusatz dem Grundsatz der Gleichbehandlung der Master-Abschlüsse widerspricht.⁵⁶

Das bedeutet für Diplom-Bibliothekare, dass sie mit einem dreijährigen Fachhochschulstudium im Bibliotheks- und Informationsbereich, Berufserfahrung und dem zweijährigen bibliothekswissenschaftlichen Masterstudium an der HUB deutschlandweit keine Chance auf eine Beamtenstelle im höheren Bibliotheksdienst haben, im Gegensatz zu Hochschulabsolventen mit einem fachfremden Universitätsstudium und einem geringen Maß an Bibliothekspraxis. Selbst eine Promotion nach Abschluss des Masterstudiums würde an dieser Tatsache nichts ändern. Es müsste eine

⁵³ Quelle: E-Mail von Michael Vetten, HBZ Köln an die Verfasserin vom 01.12.2004 10:22 Uhr

⁵⁴ „Auch im BAT (Protokoll-Notiz Nr. 1) steht, dass für eine BAT IIA-Vergütung ein Universitätsabschluss vorliegen muss. Es gäbe allerdings die Möglichkeit, in einer niedrigeren Besoldungsgruppe einzusteigen, vergleichbare Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben und eine höherwertige Tätigkeit auszuüben, die sich dann auf die Vergütung niederschlägt.“ Quelle: E-Mail von Dr. Heike Schiffer vom 20.02.2005 02:45 Uhr. / „Der BAT ist tätigkeitsorientiert. Hier ist eine höhere Eingruppierung eines Dipl.-Bibl. mit HU-Abschluß auf Funktionsstellen durchaus denkbar. Das Beamtenrecht ist im Gegensatz dazu vorbildungsorientiert...“ Quelle: E-Mail von Eric W. Steinhauer vom 15.04.2005 06:48 Uhr.

⁵⁵ Die elektronische Form der Verordnung über die Laufbahnen der Beamten im Lande Nordrhein-Westfalen ist einsehbar unter http://www.jvv.nrw.de/dyn_sgv_1755.html, Zugriff am 14.01.2006

⁵⁶ Die rechtlichen Aspekte sind detailliert erläutert in: Steinhauer (2005), 8. Die Laufbahnbefähigung verwaltungsextern ausgebildeter Bibliothekare und 9. Sonderprobleme

Einzelfallentscheidung getroffen werden, um als „anderer Bewerber“ unter erschwerten Umständen verbeamtet werden zu können.⁵⁷

In einer E-Mail vom 23.03.2005 erläutert Dr. Friedrich Bode, Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen die Sachlage wie folgt:

„Was den Zugang als Beamter zum höheren Bibliotheksdienst in NRW angeht, so finden sich hierzu Regelungen in der Laufbahnverordnung von Nordrhein-Westfalen (LVO), und zwar aus § 42 Absatz 4 geht hervor, dass in NRW derzeit von Bewerbern für den höheren Bibliotheksdienst im Beamtenverhältnis ein abgeschlossenes Zusatzstudium 'Bibliotheks- und Informationswesen' der FH Köln gefordert wird. [...] Bei § 42 LVO handelt es sich um eine 'Muss-Bestimmung' ('ist... zu fordern'), so dass in NRW der Abschluss dieses Kölner Zusatzstudiums zwingend ist.⁵⁸ Ein Abschluß der HU Berlin würde also in NRW grundsätzlich nicht für den Einstieg in den höheren Bibliotheksdienst im Beamtenverhältnis anerkannt. Ein Einstieg in den höheren Dienst im Angestelltenverhältnis wäre aber auch mit der Ausbildung an der HU Berlin möglich. [...]

Im Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW gibt es derzeit Überlegungen, den Zugang zum höheren Bibliotheksdienst, sowohl im Angestellten- als auch im Beamtenverhältnis, flexibler zu gestalten. Möglich gemacht werden könnte dies durch eine Änderung von § 42 Laufbahnverordnung, die eine größere Offenheit für andere Zugangswege zum höheren Bibliotheksdienst zuläßt. Hierzu gibt es in unserem Referat erste Ansätze, die jedoch noch mit anderen Referaten im Hause, als auch mit dem Innen- und dem Finanzministerium abgestimmt werden müssen. Eine eventuelle Änderung der Laufbahnverordnung benötigt daher - sofern überhaupt die anderen Stellen zustimmen - noch einige Zeit.“

Sollte die Änderung der Laufbahnordnung eines Tages vollzogen werden, würde das die Türen für die MLS- bzw. M.A. (LIS)-Absolventen der HUB für eine mögliche Verbeamtung (nach zweijähriger Anstellung als Angestellter) öffnen.

Bis dahin muss die Frage, ob ein Fachhochschulstudium und die Berliner Zusatzausbildung für die vorbildungsorientierte Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes berechtigt, für alle Bundesländer mit einem klaren „Nein“ beantwortet werden. Für den

⁵⁷ Quelle: Telefongespräch der Verfasserin mit Eric W. Steinhauer am 02.05.2005

⁵⁸ § 42 Absatz 4 LVO ist nicht mit dem Beamtenrechtsrahmengesetzes § 13 Absatz 3 bzw. § 122 Absatz 2 Satz 1 konform: „Wer [...] die Befähigung für eine Laufbahn erworben hat, besitzt die Befähigung für entsprechende Laufbahnen bei allen Dienstherren [...].“

Angestelltenbereich gilt ähnliches, jedoch ist der BAT flexibler und ermöglicht durch entsprechende Einzelfallentscheidungen eine tätigkeitsorientierte Eingruppierung.⁵⁹

Die Absolventen mit einem Universitätsstudium als Vorbildung können in jedem Bundesland als Angestellter eingestellt werden. Dabei ist jedoch nicht der MLS- bzw. M.A. (LIS)-Abschluss der HUB entscheidend, sondern das abgeschlossene Hochschulstudium. Ein Informatiker beispielsweise würde auch ohne bibliothekswissenschaftliches Fernstudium im Bibliothekswesen eingestellt. Im Beamtenverhältnis haben die Absolventen des postgradualen Fernstudiums nur in Mecklenburg-Vorpommern, beim Bund und mit Abstrichen in Nordrhein-Westfalen den Status eines Laufbahnbewerbers. Voraussetzung ist jedoch ein vorgängiges Hochschulstudium. Bei allen anderen Dienstherren zählen die Absolventen (mit Ausnahme der Bibliotheksreferendare) als „andere Bewerber“ und können nur unter erschwerten Umständen verbeamtet werden.⁶⁰

Die obigen Ausführungen spiegeln die Problematik des Föderalismus in Deutschland wider und zeigen auf, dass die in der Bologna-Vereinbarung geforderte Einführung der Bachelor- und Masterstruktur in Deutschland bis 2010 die deutschen Arbeitsverhältnisse des öffentlichen Dienstes mit den eingefahrenen tariflichen und beamtenrechtlichen Voraussetzungen (noch) nicht hinreichend berücksichtigt.⁶¹ Im Prinzip muss aufgrund der Neuordnung der Studiengänge das Laufbahnrecht in allen Bundesländern völlig überarbeitet werden. Die zum Teil inkompatiblen Regelungen der einzelnen Laufbahnordnungen dürfen für die MLS- bzw. M.A. (LIS)-Absolventen kein Hindernis beim Berufseinstieg bzw. -aufstieg darstellen.

Für Interessierte des postgradualen Fernstudiums darf der Wunsch, eine (Beamten-) Stelle im höheren Bibliotheksdienst zu erlangen, nicht die Motivation für das Zusatzstudium sein. Meiner Ansicht nach besteht dahingehend insbesondere für Bewerber mit Fachhochschulabschluss dringend Aufklärungsbedarf von Seiten der HUB.

Ich möchte mit dem Appell enden, die Laufbahnordnungen der einzelnen Länder bzw. des Bundes in Bezug auf die Anerkennung des Master-Abschlusses zu „harmonisieren“

⁵⁹ Ab dem 01.10.2005 wurde der BAT für Bund und Gemeinden durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) abgelöst. Was der TVöD für Auswirkungen auf die Eingruppierung der Absolventen hat, bleibt abzuwarten, s. <http://www.bib-info.de/komm/kbt/links.html> , Zugriff am 14.01.2006

⁶⁰ Quelle: Telefongespräch der Verfasserin mit Eric W. Steinhauer am 02.05.2005 und E-Mail von Prof. Dr. Gabriele Beger an die Verfasserin vom 10.05.2005 09:39 Uhr

und gegebenenfalls einen doppelten Laufbahnzugang⁶² für Wissenschaftliche Bibliothekare einzuführen. Auch der Fall eines grundständigen Bibliotheksmasters sollte dabei berücksichtigt werden. Denn der Master ist mit dem Ziel eingeführt worden, ein international anerkannter und damit besser vergleichbarer Abschluss zu sein. Doch bereits in Deutschland divergiert die Anerkennung des Masterabschlusses von Bundesland zu Bundesland.

⁶¹ Vgl. Naumann (2005), S. 8

⁶² Vgl. Steinhauer (2005), 11. Zusammenfassung und Ergebnis

Abbildungsverzeichnis

Abb. 3.1:	Alter bei Fortbildungsende im geschlechtsspezifischen Vergleich	25
Abb. 4.1:	Hauptfach des Erststudiums nach Fächerclustern	30
Abb. 4.2:	Höchster Studienabschluss vor Beginn des Zusatzstudiums	32
Abb. 4.3:	Abstand zwischen dem Jahr der Abschlussprüfung des Hauptstudiums und dem Ende des Masterstudiums.....	33
Abb. 4.4:	Berufstätigkeit zu Beginn des postgradualen Fernstudiums.....	34
Abb. 4.5:	Eingruppierung vor dem postgradualen Fernstudium.....	35
Abb. 4.6:	Initiative zur Weiterqualifizierung / Finanzierung des Fernstudiums	37
Abb. 4.7:	Einzelbewertung der Aspekte und Motive zur Aufnahme des Fernstudiums.....	39
Abb. 4.8:	Erhöhung der Arbeitsmarktchancen	41
Abb. 4.9:	Einzelbewertung der Probleme bei der Stellensuche.....	43
Abb. 4.10:	Wege der Berufseinmündung	45
Abb. 4.11:	Aktueller beruflicher Status	47
Abb. 4.12:	Beschäftigtenstand im berufsbiografischen Verlauf.....	48
Abb. 4.13:	Eingruppierung zum Befragungszeitpunkt	50
Abb. 4.14:	Vergleich der Eingruppierung zu Beginn des Fernstudiums mit der zum Befragungszeitpunkt	51

Abb. 4.15: Monatliches Bruttoeinkommen in Euro (nur Vollzeitbeschäftigte).....	53
Abb. 4.16: Einzelbewertung der Aspekte zur Arbeitszufriedenheit	55
Abb. 4.17: Art der Arbeitsstätte	56
Abb. 4.18: Beschäftigung nach (Bundes-)Ländern.....	58
Abb. 4.19: Anzahl der zu führenden Mitarbeiter	59
Abb. 4.20: Erfüllung der Erwartungen an das Fernstudium	60

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1:	Abschlussnoten der Matrikel 1 bis 9.....	18
Tab. 2.2:	Ausbildungsformen für den höheren Bibliotheksdienst (postgradual)	20
Tab. 3.1:	Anzahl der Studenten und Absolventen pro Jahrgang.....	24
Tab. 3.2:	Rücklauf nach Jahrgängen	27
Tab. 4.1:	Aspekte und Motive für die Entscheidung zum Fernstudium (Mittelwerte)	38
Tab. 4.2:	Probleme bei der Stellensuche (Mittelwerte).....	42
Tab. 4.3:	Wanderungszahlen des Beschäftigtenstandes im berufsbio- grafischen Verlauf.....	49
Tab. 4.4:	Aspekte der Arbeitszufriedenheit (Mittelwerte)	54

Literatur- und Quellenverzeichnis

AG UB / AG FHB (2004):

Stellungnahme der Ausbildungsleitungen NRW zu den geplanten BA-/MA-Studiengängen; Erfahrungsaustausch Mai 2004

Bauer (2002), Charlotte:

Bibliothekare - Vermittler globalen Wissens?! Inhalte und Perspektiven bibliothekarischer Ausbildung. In: Bibliotheksdienst 36 (2002) 1, S. 8 - 14

Bertram (2000), Jutta; Thomas, Christina:

Wissenschaftliche Dokumentare/-innen in den 90er Jahren: Arbeitsmarktchancen, Tätigkeitsfelder und Berufsverläufe - Ergebnisse einer Befragung der Absolventen/-innen des Potsdamer Instituts für Information und Dokumentation. In: Wissen in Aktion, Wege des Knowledge-Managements. 22. Online-Tagung der DGI. Proceedings, Frankfurt am Main, S. 345 - 357

Bertram (2001), Jutta; Thomas, Christina:

Berufsbilder in der Informationsgesellschaft: wissenschaftliche Dokumentare der neunziger Jahre ; eine Befragung der Absolventen des Instituts für Information und Dokumentation (IID). Potsdam : Verl. für Berlin-Brandenburg

Bode (2005), Friedrich:

Entwurf 214 – 5.02.09 zur Neuordnung der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst des Landes NRW vom 23. August 2005

Bortz (1999), Jürgen:

Statistik für Sozialwissenschaftler. 5., vollst. überarb. und aktualisierte Aufl. Berlin [u.a.] : Springer

Bortz (2005), Jürgen ; Döring, Nicola:

Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler : mit 70 Tabellen. 3., überarb. Aufl., Nachdr. Berlin [u.a.] : Springer

Delphi-Studie (2005) zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Instituts für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin / Christof Capellaro et al. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität. E-Mail von Dr. Hans-Ulrich Kamke an die Verfasserin vom 11.10.2005 19:55 Uhr

Fragebogen (2003):

Datenbasis, Konstruktion, Auswertung / Sabine Kirchhoff et al. 3., überarb. Aufl.
Opladen : Leske + Budrich

Fühles-Ubach (1999), Simone ; Rösch, Hermann:

Bibliothekarisches Berufsbild im Wandel. Umfrage bei Studierenden des Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen der Fachhochschule Köln 1998.
Köln : Fachhochschule Köln, Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen

Gaus (2002), Wilhelm:

Berufe im Informationswesen : Archiv, Bibliothek, Buchwissenschaft, Information und Dokumentation, Medizinische Dokumentation, Medizinische Informatik, Computerlinguistik, Museum ; ein Wegweiser zur Ausbildung. 5. vollständig überarb. Aufl. Berlin [u.a.] : Springer

Heeg (2001), Jürgen:

Die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst in Deutschland : aktuelle Situation und künftige Perspektiven. In: ZfBB 48 (2001) 2, S. 70 - 76

Hillmann (2002), Veronika:

Die Integration der Leipziger Absolventen des Studienganges Bibliothekswesen in den Arbeitsmarkt. Leipzig : Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)

Hütte (2005), Mario:

Zur Ausbildung von Führungskräften für Bibliotheken: der Master-Studiengang "Library and Information Science (M.LIS)" an der Fachhochschule Köln. Vortrag auf dem Bibliothekartag Düsseldorf am 16.03.2005. E-Mail von Mario Hütte an die Verfasserin vom 17.03.2005 17:31 Uhr

Hütter (2004), Bernhard:

Masterstudiengang "Bibliotheks- und Medienmanagement" nochmals in
berufsbegleitender Form. In: BuB 56 (2004) 10/11, S. 630

Janssen (2005), Jürgen ; Laatz, Wilfried:

Statistische Datenanalyse mit SPSS für Windows : eine anwendungsorientierte
Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests. 5., neubearb. und erw.
Aufl. Berlin [u.a.] : Springer

Jänsch (1997a), Wolfgang:

Das bibliothekswissenschaftliche Fernstudium an der Humboldt-Universität zu
Berlin. In: Bibliotheksdienst 31 (1997) 3, S. 390 - 401

Jänsch (1997b), Wolfgang:

Erstmalig akademische Grade „Wissenschaftliche Bibliothekarin“/
“Wissenschaftlicher Bibliothekar“ verliehen. In: Bibliotheksdienst 31 (1997) 12, S.
2263 - 2267

Jänsch (2002), Wolfgang:

Bibliothekarische Ausbildung im Umbruch. In: Bibliotheksdienst 34 (2000) 6, S. 980
- 990

Jänsch (2003), Wolfgang ; Kamke, Hans-Ulrich:

Das postgraduale Fernstudium "Bibliothekswissenschaft" an der Humboldt-
Universität zu Berlin. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 6, S. 723 - 730

Jänsch (2004), Wolfgang ; Kamke, Hans-Ulrich:

Neue Entwicklungen in der Ausbildung des höheren Dienstes in Deutschland,
Fernstudium und E-Learning. Vortrag am 28. Österreichischen Bibliothekartag, Linz,
September 2004.

E-Mail von Hans-Ulrich Kamke an die Verfasserin vom 10.02.2005 14:09 Uhr

Jänsch (2005), Wolfgang ; Kamke, Hans-Ulrich:

Neue Entwicklungen in der Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes:
Fernstudium und E-Learning. Vortrag am 94. Deutschen Bibliothekartag,
Düsseldorf, März 2005.

Online unter: <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2005/144/> , Zugriff am
14.01.2006

Kluck (1993), Michael ; Seeger, Thomas:

Information und Dokumentation als Ausbildung und Beruf : eine Befragung von
Absolventen der postgradualen Ausbildung zum Wissenschaftlichen Dokumentar
über Ausbildung, Berufseinmündung und Berufsverlauf. Potsdam : Univ.

Krauß-Leichert (2004), Ute:

Agenda 2010 für Dipl.-Bibl. und Magister : Bachelor und Master in bibliothekarisch-
, dokumentarisch-orientierten Studiengängen ; ein praktischer Leitfaden für die
neuen Abschlüsse. In: BuB 56 (2004) 4, S. 302 - 304

Kromrey (2002), Helmut:

Empirische Sozialforschung : Modelle und Methoden der standardisierten
Datenerhebung und Datenauswertung. 10., vollst. überarb. Aufl. Opladen : Leske +
Budrich

Entwurf der „**Landesverordnung** über die Laufbahn, Ausbildung und Prüfung für die
Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes (LAPOhBd) (Stand 14.04.2005), E-Mail
von Dr. Hans-Ulrich Kamke an die Verfasserin vom 12.01.2006 17:42 Uhr

Linder (2004), Luz-Maria ; Roos, Alexander:

Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt : eine Umfrage unter Absolventinnen und
Absolventen der Hochschule der Medien aus dem Prüfungszeitraum Januar 1995 bis
Februar 2004. Stuttgart : Fachhochschule.

E-Mail von Luz-Maria Linder an die Verfasserin vom 21.05.2004 10:38 Uhr

Naumann (2005), Ulrich:

Gedanken zur Effektivität und Effizienz bibliothekswissenschaftlicher Ausbildung.
In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hauke, Petra (Hrsg.) München : Saur, S.365
- 380

Das **neue Laufbahnrecht** (2004) für den Bibliotheksdienst: Beamte besonderer
Fachrichtung. Unterlagen zum Seminar vom 30.09.2004, HBZ Köln.

Oehling (1998), Helmut:

Wissenschaftlicher Bibliothekar 2000 - quo vadis? 12 Thesen zur Zukunft des
Fachreferenten. In: Bibliotheksdienst 32 (1998) 2, S. 247 - 254

Osswald (2002), Achim:

Führungskräfte für Bibliotheken und Informationswirtschaft : der Kölner Master-
Zusatzstudiengang im Vergleich zu ähnlichen Qualifizierungsangeboten in
Deutschland. In: medizin - bibliothek - information 2 (2002) 1, S. 27 - 31, online
unter: http://www.agmb.de/mbi/2002_1/27-31.pdf , Zugriff am 14.01.2006

Plassmann (2004), Engelbert:

Studium und Ausbildung des Bibliothekars. In: Die moderne Bibliothek : ein
Kompendium der Bibliotheksverwaltung / hrsg. von Rudolf Frankenberger ...
München : Saur, S. 344-364

Positionen (2004) und Perspektiven der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst

(hD) : Positionspapier der Arbeitsgruppe Bibliotheken: In: Bibliotheksdienst 38
(2004) 2, S. 182-200, online unter:
http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/Beruf010204.pdf , Zugriff am
14.01.2006

Positionspapier (1999) zu einer verwaltungsexternen Ausbildung Wissenschaftlicher

Bibliothekare / Kommission für Ausbildungsfragen des Vereins Deutscher
Bibliothekare. In: Bibliotheksdienst 33 (1999) 5, S. 761 - 770, online unter:
http://bibliotheksdienst.zlb.de/1999/1999_05_Beruf01.pdf , Zugriff am 14.01.2006

Rohde (1998), Renate ; Werner, Rosemarie ; Zahn, Peter:

Bibliothekerausbildung und Bibliothekswissenschaft in Berlin bis 1994. Berlin: IFB
(Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft und Bibliothekerausbildung ;
15)

Sachau (2001), Monika:

Start up im Medien-Informationsmanagement : Chancen, Strategien und Erfolge
diplomierter Mediendokumentare und -dokumentarinnen. Potsdam : Verl. für Berlin-
Brandenburg

Schäfer (2003), Juliane:

Ausbildung und Arbeitsmarkt für Information Professionals : eine Befragung der
Absolventen des Studienganges Dokumentation der Fachhochschule Potsdam.
Potsdam : Verl. für Berlin-Brandenburg. (Materialien zur Information und
Dokumentation ; 19)

Schiffer (2001), Heike:

Ausbildungen im BIDA-Wesen in Deutschland im Überblick. In: ProLibris 6 (2001)
4, S. 226-235

Simank (2005), Anne:

Lohnt es sich immer noch? Das Magisterstudium der Bibliothekswissenschaft an der
Humboldt-Universität zu Berlin aus der Sicht einer ehemaligen Studentin.
In: Bibliothekswissenschaft - quo vadis? Hauke, Petra (Hrsg.) München : Saur, S.
381 - 392

Steinhauer (2004), Eric W.:

Neue Richtlinie für die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare im
Freistaat Thüringen. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) 12, S. 1581 - 1590,
online unter: http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/heft9-1204/Beruf1204.pdf , Zugriff am 14.01.2006

Steinhauer (2005), Eric W.:

Die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare und das Laufbahnrecht.

In: Bibliotheksdienst 39 (2005) 5, S. 654 – 673, online unter:

http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2005/Recht0505.pdf , Zugriff am 14.01.2006

Umlauf (1998), Konrad:

Zukunft der Bibliotheken und der Bibliothekarischen Berufe. Berlin : Inst. für

Bibliothekswiss. (Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft und

Bibliothekerausbildung ; 51), online unter: [http://www.ib.hu-](http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h51/)

[berlin.de/~kumlau/handreichungen/h51/](http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h51/) , Zugriff am 14.01.2006

Umlauf (2005), Konrad:

Bibliothekswissenschaft in Berlin aufgewertet : vorläufiges Ende einer Zitterpartie.

In: BuB 57 (2005) 4, S. 259 - 260

[39.] **Verordnung** (2001) über die Laufbahnen der Beamten im Lande Nordrhein-Westfalen (Laufbahnverordnung - LVO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. November 1995 (GV NRW 1996 S. 1/SGV NRW 20301) Umfangreiche Änderungen durch die VOen vom 11.11.1997 (GV NRW S. 396), 11.4.2000 (GV NRW S. 380) (Lansky/Kesper, Bibliotheksrechtliche Vorschriften, Nr. 1571), online unter: http://www.jvv.nrw.de/dyn_sgv_1755.html , Zugriff am 14.01.2006

Weigand (2004), Nicole:

Wie sehen heute die Berufsaussichten für Bibliothekare aus, wie verändert sich das Berufsbild und kümmert sich jemand um diese Fragen? In: Bibliotheksdienst 38 (2004) 10, S. 1239 - 1245, online unter:

http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/heft9-1204/Beruf1004.pdf ,
Zugriff am 14.01.2006

Wimmer (2004), Petra:

Hauptergebnisse der AbsolventInnen-Befragung des Universitätslehrganges

„Bibliotheks- und Informationsmanagement“ der Donau-Universität Krems. E-Mail von Petra Wimmer an die Verfasserin vom 12.04.2005 11:49 Uhr

Web-Ressourcen

Der Zugriff wurde geprüft am 14.01.2006

Arbeitsamt: Detaillierte Informationen zum Arbeitsmarkt [Elektronische Ressource]:

Adresse: <http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/a.html>

Berufe im Spiegel der Statistik [Elektronische Ressource]: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit 1999 - 2003 Adresse:

http://www.pallas.iab.de/bisds/Data/seite_823_BO_a.htm

Berufsbild 2000 [Elektronische Ressource]: Bibliotheken und Bibliothekare im

Wandel Adresse: <http://www.bideutschland.de/seiten/berufsbild/berufsbild2000.pdf>

Informationen zur Ausbildung zur Wissenschaftlichen Bibliothekarin / zum Wissenschaftlichen Bibliothekar [Elektronische Ressource]: Adresse:

<http://www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo.php>

Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft – Aktuelles

[Elektronische Ressource]: Adresse:

<http://www.ib.hu-berlin.de/aktuell/news/ws200506/umbenennung.htm>

Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft - Allgemeine Information zum Bachelorstudium im Fach Bibliotheks- und Informationswissenschaft [Elektronische

Ressource]: Adresse: <http://www.ib.hu-berlin.de/aktuell/news/ss2005/bachelor.htm>

Kommission Eingruppierung und Besoldung KEB: Neues Tarifrecht ab 1.10.2005 für die Beschäftigten im Bund und in den Gemeinden [Elektronische Ressource]:

Adresse: <http://www.bib-info.de/komm/kbt/links.html>

Magister-/ Masterfernstudium [Elektronische Ressource]: Allgemeines zum Studium

Adresse: <http://www.fbiw.hu-berlin.de/mfbi/beschreibung/>

Master-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft /

Library and Information Science an der Fachhochschule Köln [Elektronische Ressource]: Adresse: <http://www.fbi.fh-koeln.de/studium/malis.htm#2> ,
Aktuelle Informationen zum Master-Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft des Instituts für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln [Elektronische Ressource]: Adresse: <http://www.fbi.fh-koeln.de/aktuelles/aktuelles.php?f=y&id=22>

Masterprüfungsordnung für den Zusatzstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft (Master of Library and Information Science) der Fachhochschule Köln vom 4. Juli 2003 [Elektronische Ressource]:
Adresse: <http://www.fbi.fh-koeln.de/interesse/mpo-malis.pdf>

Masterstudiengang Bibliotheks- und Medienmanagement (BMM) [Elektronische Ressource]: Adresse: <http://bmm.iuk.hdm-stuttgart.de/lehrangebot>

Postgraduales Fernstudium Lehrgebiete [Elektronische Ressource]:
Adresse: <http://www.fbiw.hu-berlin.de/pgfb/lehrgebiete/>

Rohde, Renate: Zur Geschichte der bibliothekswissenschaftlichen Ausbildung in Berlin [Elektronische Ressource]: Adresse: <http://www.ib.hu-berlin.de/inf/geschbw.htm>

Spiegel online:

Was Bachelor und Master wirklich wert sind [Elektronische Ressource]:
Adresse: <http://www.spiegel.de/unispiegel/geld/0,1518,311302,00.html>

Studienordnung für den Masterstudiengang Bibliothekswissenschaft im postgradualen Fernstudium mit dem Abschluss Master of Arts (Library and Information Science) [M. A. (LIS)] [Elektronische Ressource]:
Adresse: http://www.fbiw.hu-berlin.de/pgfb/studienordnung_m/

Studium im Informationsbereich [Elektronische Ressource]: Studiengänge Information (Dokumentation), Bibliothek, Archiv u.a.
Adresse: <http://www.dgd.de/ausbildung/fhs.html>

Systematik des Statistischen Bundesamts [Elektronische Ressource]:

Adresse: http://www.destatis.de/download/d/allg/stud_pruef.pdf

Übersicht zum Magisterstudium Bibliothekswissenschaft [Elektronische Ressource]:

Adresse: <http://www.ib.hu-berlin.de/studium/material/faltblatt.htm>

Experteninterviews

E-Mail von Prof. Dr. Gabriele **Beger**, Hausdirektorin Berliner Stadtbibliothek in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, an die Verfasserin vom 10.05.2005 09:39 Uhr

E-Mail von Dr. Friedrich **Bode**, Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, an die Verfasserin vom 23.03.2005 08:08 Uhr

E-Mail von Dr. Friedrich **Bode** an die Verfasserin vom 16.01.2006 15:15 Uhr

E-Mail von Gabriele **Bytom**, Statistik Bundesagentur für Arbeit, an die Verfasserin vom 03.03.2005 12:22 Uhr

E-Mail von Mario **Hütte**, cand. Master of Library and Information Science - FH Köln, an die Verfasserin vom 02.05.2005 16:14 Uhr

E-Mail von Prof. Bernhard **Hütter**, Fachbereich Information und Kommunikation der Fachhochschule Stuttgart, an die Verfasserin vom 18.10.2004 21:20 Uhr

E-Mail von PD Dr. Dr. Wolfgang **Jänsch**, IB der HUB, an die Verfasserin vom 22.11.2005 09:56 Uhr

E-Mail von PD Dr. Dr. Wolfgang **Jänsch** an die Verfasserin vom 19.12.2005 13:45 Uhr

E-Mail von Dr. Hans-Ulrich **Kamke**, Koordinator des postgradualen Fernstudiums an der HUB, an die Verfasserin vom 09.11.2004 9:38 Uhr

E-Mail von Dr. Hans-Ulrich **Kamke** an die Verfasserin vom 27.04.2005 15:23 Uhr

Persönliches Gespräch der Verfasserin mit Dr. Hans-Ulrich **Kamke** am 30.04.2005

E-Mail von Dr. Hans-Ulrich **Kamke** an die Verfasserin vom 22.12.2005 13:31 Uhr

E-Mail von Dr. Hans-Ulrich **Kamke** an die Verfasserin vom 12.01.2006 17:42 Uhr

E-Mail von Christa **Nowakowski**, Institut für Bibliothekswissenschaft der HUB, an die Verfasserin vom 24.01.2005 11:18 Uhr

E-Mail von Prof. Dr. Achim **Osswald**, Institut für Informationswissenschaft der FH Köln, an die Verfasserin vom 18.10.2004 21:32 Uhr

E-Mail von Prof. Dr. Achim **Osswald** an die Verfasserin vom 10.10.2005 11:49 Uhr

E-Mail von Dr. Heike **Schiffer**, Direktorin der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften, an die Verfasserin vom 20.02.2005 02:45 Uhr

E-Mail von Eric W. **Steinhauer** an die Verfasserin vom 15.04.2005 06:48 Uhr

Telefongespräch der Verfasserin mit Eric W. **Steinhauer** am 02.05.2005

Telefongespräch der Verfasserin mit Eric W. **Steinhauer** am 10.01.2006

E-Mail von Michael **Vetten**, HBZ Köln, an die Verfasserin vom 01.12.2004 10:22 Uhr

**An alle AbsolventInnen des postgradualen Fernstudiums
Bibliothekswissenschaft an der HU Berlin:**

Aufruf zur Teilnahme an einer Befragung zum beruflichen Verbleib

Liebe AbsolventInnen des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft an der HU Berlin,

im Rahmen meiner Masterarbeit werde ich eine empirische Studie zum beruflichen Verbleib aller bisherigen AbsolventInnen des postgradualen Fernstudiums mit Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) durchführen.

Ich hoffe sehr auf Ihre Mitarbeit, denn nur auf der Grundlage einer großen Anzahl von Antworten können aussagekräftige und verlässliche Ergebnisse über den *arbeitsmarktspezifischen Wert* des Fernstudiums erzielt werden.

Mit Ihrer Beteiligung an der Befragung tragen Sie wesentlich dazu bei, dass neue Informationen über unser Berufsfeld und die Chancen des Masterabschlusses auf dem Arbeitsmarkt gewonnen werden können.

Bitte helfen Sie mir, indem Sie Auskunft darüber geben, welchen beruflichen Weg Sie seit Abschluss des Fernstudiums gegangen sind und inwiefern das Zusatzstudium dafür wichtig war.

Um eine zügige Auswertung der Umfrage zu ermöglichen, möchte ich Sie herzlich bitten, sich ca. 5 Minuten Zeit zu nehmen und den Fragebogen

bis zum 09. Februar 2005

- ENTWEDER unter der URL <http://www.ib.hu-berlin.de/verbleib> auszufüllen
- ODER postalisch an mich zurückzusenden (bitte nur eine der beiden Möglichkeiten).

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt; die Auswertung erfolgt in anonymisierter Form.

Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Sommer des nächsten Jahres vorliegen und der Fachöffentlichkeit präsentiert.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Alexandra Puppe
Alexandra.Puppe@xxxxxxxxxxxxxxxx

**Fragebogen zur Absolventenverbleibstudie des postgradualen Fernstudiengangs
Bibliothekswissenschaft an der HU Berlin**

Bitte gehen Sie die Fragen der Reihe nach durch und kreuzen Sie die auf Sie zutreffenden Antworten an. Soweit nicht anders vermerkt, ist immer nur *eine* der vorgegebenen Alternativen anzukreuzen oder auszufüllen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Teil 1: Vor dem postgradualen Fernstudium

Persönliche Ausgangssituation

(1) Wo haben Sie vor Beginn des postgradualen Fernstudiums Ihr Fachstudium abgeschlossen?

- an einer Universität
- an einer Fachhochschule
- sonstige Einrichtung

(2) In welchem Hauptfach / in welchen Hauptfächern haben Sie Ihr Fachstudium vor Beginn des postgradualen Fernstudiums abgeschlossen? (Mehrfachnennungen möglich):

(3) Was war Ihr höchster Studienabschluss vor Beginn des postgradualen Fernstudiums?

- Diplom
- Bachelor
- Magister
- Master
- Staatsexamen
- Promotion
- Habilitation
- sonstiger Abschluss

(4) Jahr der Abschlussprüfung: (vierstellig)

Jahr _ _ _ _

Welchen beruflichen Status hatten Sie zu Beginn des postgradualen Fernstudiums?

(5) Ich war zu Beginn des Fernstudiums nicht berufstätig: (nach Frage 5 weiter mit Frage 11)

- arbeitslos
- Erziehungsurlaub
- sonstiges: _____

(6) Ich war zu Beginn des Fernstudiums berufstätig:

- im öffentlichen Dienst
- in der Privatwirtschaft
- selbstständig

(7) Würden Sie diese damalige Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentations(BID)wesen zuordnen?

- ja
- nein

(8) Wie war der arbeitsrechtliche Status Ihrer damaligen beruflichen Tätigkeit?

- verbeamtet
- angestellt
- selbstständig
- sonstiges: _____

(9) Welche Laufzeit hatte Ihr damaliger Arbeitsvertrag?

- unbefristet
- befristet
- selbstständig

(10) Ich war eingruppiert mit:

- A7 oder BAT VII
- A8 oder BAT VI
- A9 oder BAT Vb
- A10 oder BAT IVb
- A11 oder BAT IVa
- A12 oder BAT III
- A13 oder BAT IIa
- A14 oder BAT Ib
- A15 oder BAT Ia
- A16 oder BAT I
- sonstige Gehaltsangabe: _____

Teil 2: Das postgraduale Fernstudium

(11) Von wem ging die **Initiative** zu Ihrer Qualifizierung zum Wissenschaftlichen Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) aus?

- von Ihnen selbst
- vom Arbeitgeber
- vom Arbeitsamt
- sonstige: _____

(12) Wie wichtig waren die unten genannten Aspekte und **Motive** für Ihre *Entscheidung*, das postgraduale Fernstudium aufzunehmen?
(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile ein Kästchen an)

	ganz unwichtig	fast unwichtig	teilweise wichtig	wichtig	sehr wichtig
Interesse an einer beruflichen Neuorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachinteresse am Bibliotheks-, Informations- und Dokumentations(BID)wesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse an der Kombination von BID mit der bisherigen Qualifikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erlangung eines berufsqualifizierenden Abschlusses im BID-Bereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterqualifizierung im ausgeübten Tätigkeitsfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Laufbahnbefähigung für den höheren Dienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berechtigung zur Promotion (wenn nicht schon vorhanden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbesserung der beruflichen Aufstiegschancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhöhung der Arbeitsmarktchancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(13) Sonstige wichtige Motive können Sie hier nennen (Bitte kurz in Stichworten):

(14) Wer hat die Kosten Ihres Fernstudiums **finanziert**?

- überwiegend der Arbeitgeber
- überwiegend das Arbeitsamt
- überwiegend Sie selbst
- überwiegend andere

(15) **In welchem Jahr** haben Sie das postgraduale Fernstudium erfolgreich abgeschlossen? (vierstellig)

Jahr _ _ _ _

Teil 3: Nach dem postgradualen Fernstudium

(16) In welchem Maße hat Ihr Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) Ihre **Chancen am Arbeitsmarkt erhöht**?

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| in keinem
Maße | in geringem
Maße | in mittlerem
Maße | in starkem
Maße | in sehr starkem
Maße |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

(17) Auf welche **Probleme** sind Sie bei der Stellensuche bislang gestoßen?
(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile ein Kästchen an)

	trifft nicht zu	trifft kaum zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft voll zu
Zu wenig Stellenangebote, die auf meine Qualifikation passen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Starke Konkurrenz durch andere Berufsgruppen (z.B. InformatikerInnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Niedriger Bekanntheitsgrad des Abschlusses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geringe Akzeptanz des Abschlusses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(18) Sonstige Probleme können Sie hier nennen:

Ihre **aktuelle berufliche Situation**

Welchen beruflichen **Status** haben Sie zur Zeit?

(19) Ich bin zur Zeit nicht berufstätig: (nach Frage 19 weiter mit Frage 32)

- arbeitslos
- Erziehungsurlaub
- sonstiges: _____

(20) Ich bin zur Zeit berufstätig:

- im öffentlichen Dienst
- in der Privatwirtschaft
- selbstständig

(21) Würden Sie Ihre jetzige Berufstätigkeit dem Bibliotheks-, Informations- und Dokumentations(BID)wesen zuordnen?

- ja
- nein

(22) Wie ist der arbeitsrechtliche Status Ihrer jetzigen beruflichen Tätigkeit?

- verbeamtet
- angestellt
- selbstständig
- sonstiges: _____

(23) Welche Laufzeit hat Ihr jetziger Arbeitsvertrag?

- unbefristet
- befristet
- selbstständig

(24) Ich bin eingruppiert mit:

- A7 oder BAT VII
- A8 oder BAT VI
- A9 oder BAT Vb
- A10 oder BAT IVb
- A11 oder BAT IVa
- A12 oder BAT III
- A13 oder BAT IIa
- A14 oder BAT Ib
- A15 oder BAT Ia
- A16 oder BAT I
- sonstige Gehaltsangabe: _____

(25) **Wie** sind Sie zu Ihrer jetzigen Beschäftigung gekommen?

- Ich habe meine bisherige Stelle beibehalten
- über eine Stellenausschreibung (Anzeige, Aushang usw.)
- über eine Initiativbewerbung (direkt oder über eigenes Stellengesuch)
- über Kontakte aus einem Praktikum

- über Vermittlung durch das Arbeitsamt
- eigene Existenz-/Unternehmensgründung
- sonstiges: _____

(26) Welchen **Zeitungsumfang** weist diese berufliche Tätigkeit auf?

- Vollzeit
- Teilzeit
- andere Regelung: _____

(27) Wie hoch ist Ihr durchschnittliches monatliches **Bruttoeinkommen**?

- bis 1000 €
- mehr als 1000 € - 2000 €
- mehr als 2000 € - 3000 €
- mehr als 3000 € - 4000 €
- mehr als 4000 €

(28) Wie **zufrieden** sind Sie mit Ihrer jetzigen Beschäftigung hinsichtlich folgender Aspekte?

	sehr unzufrieden	unzufrieden	teilweise zufrieden	zufrieden	sehr zufrieden
Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tätigkeitsinhalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsplatzsicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufstiegchancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Arbeitsstätte

(29) Welchem Typ bzw. welcher **Branche** läßt sich Ihre Arbeitsstätte überwiegend zuordnen?

- Öffentliche Bibliothek
- Wissenschaftliche Bibliothek
- Spezialbibliothek
- Information und Dokumentation
- EDV (Multimedia, Internet, Software)
- Verlag
- Unternehmensberatung
- Sonstiges: _____

(30) **Wo** sind Sie beschäftigt?

- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Schleswig-Holstein
- Thüringen
- im Ausland: _____

(31) Üben Sie eine Vorgesetzten- bzw. **Leitungsfunktion** aus?

- nein
- ja, ich bin _____ Personen vorgesetzt

Berufsverlauf

(32) Waren Sie zu irgendeinem Zeitpunkt nach Ende des Fernstudiums **arbeitslos** gemeldet?

- nein
- ja, und zwar insgesamt _____ Monate

(33) Wieviele verschiedene **Arbeitgeber** hatten Sie seit Ende des Fernstudiums?

Anzahl: _____

Kommentar

(34) In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluß zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben?

- | in keinem Maße | in geringem Maße | in mittlerem Maße | in starkem Maße | in sehr starkem Maße |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

(35) Welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung? (Bitte kurz in Stichworten)

(36) Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?

(37) Über weitere Kommentare zu einzelnen Fragen oder genereller Art würde ich mich freuen:

Persönliche Angaben

(38) Ihr Alter: _____ Jahre

(39) Ihr Geschlecht: weiblich
 männlich

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

**[OT] Letzter Aufruf zur Teilnahme an der Absolventenverbleibstudie
des postgradualen Fernstudiums an der HU Berlin**

- *Date:* Wed, 05 Jan 2005 16:23:10 +0100
 - *From:* "Alexandra Puppe" <Alexandra.Puppe@xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx>
 - *Subject:* [OT] Letzter Aufruf zur Teilnahme an der Absolventenverbleibstudie des postgradualen Fernstudiums an der HU Berlin
-

Liebe AbsolventInnen des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft,

im Rahmen der Befragung zum beruflichen Verbleib sandte ich Ihnen im November einen Fragebogen zu.

Ein Teil Ihrer KollegInnen (ca. 40%) hat bereits geantwortet. Da es jedoch auf jede einzelne Antwort ankommt, möchte ich Sie mit diesem Schreiben noch einmal an die Befragung erinnern.

Ich möchte Sie herzlich darum bitten, sich ca. 5 Minuten Zeit zu nehmen und den Fragebogen bis zum 09. Februar 2005

-> online unter der URL <http://www.ib.hu-berlin.de/verbleib> auszufüllen

-> oder postalisch an mich zurückzusenden.

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt; die Auswertung erfolgt in anonymisierter Form.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit,

Alexandra Puppe
Alexandra.Puppe@xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

P.S.: Sollten Sie in der Zwischenzeit geantwortet haben, so betrachten Sie diese Erinnerung bitte als gegenstandslos.

Kommentare

Im Folgenden werden die Originalkommentare der Absolventen, die zu den Fragen 13 und 18 sowie 35 bis 37 abgegeben wurden, aufgeführt. Beim Export aus iPoll wurden lediglich die Antworten in der Art verändert, dass die Umlaute aufgelöst wurden. Um die Anonymität zu gewährleisten, werden sechs Kommentare nicht abgedruckt.

<u>Frage 13:</u> Aspekte und Motive für Ihre Entscheidung, das postgraduale Fernstudium aufzunehmen:
1. Bibliotheksarbeit macht Spass
2. Moeglichkeit, fuer die Qualifizierung die Berufstaetigkeit nicht unterbrechen zu muessen (wie im Referendariat)
3. Moeglichkeit eine Weiterqualifizierung im BID Bereich neben einer Vollzeitbeschaeftigung zu erlangen.
4. Einstieg ins Berufsleben (Bibliotheksreferendariat)
5. Ersatz fuer die fehlende Ausbildung als Bibliotheksreferendarin (bundesweit keine Zulassung zur verwaltungsinternen Ausbildung erhalten).
6. Nur der Abschluss des Fernstudiums gab mir die Moeglichkeit, eine unbefristete Anstellung zu erhalten.
7. Ueberwinden von Ohnmachtsgefuehlen im Hinblick auf Arbeitsmarktsituation, weg vom reinen Wissenschaftlerimage ('Ueberqualifikation') hin zu mehr Praxisorientierung
8. persoenliche Weiterentwicklung
9. Kenntnisse ueber das deutsche Bibliothekswesen vertiefen, da bisher nur in Frankreich als Bibliothekarin taetig
10. ich hatte schon laenger im Bibliotheksbereich gearbeitet und wollte endliche eine fachliche Qualifikation bekommen, hatte aber in Oesterreich keine Moeglichkeit diese berufsbegleitend zu machen
11. Als Quereinsteigerin aus der freien Wirtschaft einen formalen Abschluss fuer die Arbeit in der Bibliothek zu erwerben.
12. Abbau von Routine im Alltag, Steigerung des Ansehens (da zuvor nur FH-Studium)
13. Das Absolvieren des PGFB war vereinbarung mit der Direktion meiner Bibliothek und Voraussetzung fuer unbefristete Anstellung. Ich versprach mir solidere Basis fuer meine Arbeit als Fachreferent.

<u>weiter zu Frage 13:</u>
Aspekte und Motive für Ihre Entscheidung, das postgraduale Fernstudium aufzunehmen:
14. Neugierde
15. Absicherung d. vorhandenen Arbeitssituation durch entspr. Berufsabschluss = Studienabschluss, der in irgendeiner Weise die Bezeichnung "Bibliothekarin" enthält, sozusagen "Flucht nach vorn"
16. Intellektuelle Herausforderung gegenüber dem als trist empfundenen Arbeitsalltag als Leiter einer Zweigstelle in einem großstädtischen Bibliothekssystem (OeB).
17. Eine regionale Festlegung (Wohnsitz) erfordert eine breitere Qualifikation, um nicht auf einen einzigen Arbeitsplatz festgelegt zu sein
18. wichtig war auch, die berufsqualifizierende Ausbildung parallel zu einer Vollzeitbeschäftigung absolvieren zu können.; Fernstudium, daher Möglichkeit, die berufsqualifizierende Ausbildung parallel zur Vollzeitbeschäftigung zu absolvieren
19. Postgradualer Abschluss im BID der ehemaligen DDR wurde nicht anerkannt, daher erneute Ausbildung in BRD
20. Berufswechsel nach schwerem Unfall
21. Theorie- und Praxis-Abgleich nach 30 Jahren Praxis im Biblwesen in leitender Tätigkeit
22. Berlin ist immer eine oder mehrere Reisen wert!
23. das hinterfragen von sinn und unsinn bibliothekarischen tuns (auf wissenschaftlichen niveau)

<u>Frage 18:</u>
Sonstige Probleme bei der Stellensuche:
1. Frauenförderung
2. Ich habe seit dem Abschluß noch keine andere Stelle gesucht und arbeite immer noch auf der Stelle, die ich auch schon vor dem Studium innehatte (Fachreferentin).
3. Die Bundeslaufbahnordnung verhindert zurzeit, dass Diplombibliothekare mit postgradualen Masterabschluss in den höheren Dienst aufsteigen können.
4. bornierte Verantwortliche im oesterreichischen Bibliothekswesen
5. Ich war bislang nicht auf Stellensuche nach dem Fernstudium.

<u>weiter zu Frage 18:</u>
Sonstige Probleme bei der Stellensuche:
6. Ueberqualifizierung, Quereinsteiger werden abgelehnt, bringen zu viel Wissen aus anderen Bereichen mit; die Einstellenden kennen nur Studium, anschließende Festanstellungen, sind mit der gegenwaertigen Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht vertraut.
7. Ich hatte schon waehrend des Studiums die genau passende Stelle (FR Mathematik/Informatik) bekommen, daher Frage 17 fuer mich kaum relevant
8. Keine Probleme fuer mich als Referendar, aber haette ich nur das postgraduale Studium, waere es sicher schwieriger gewesen, eine Stelle zu finden.
9. Durch Arbeitgeber vermutete Ueber- bzw. "Anders"-Qualifikation fuer offene Stellen (z.B. Diplombibliothekarsstellen)
10. Staendige Kuerzungen im Bibliotheksbereich erschweren die eventuelle Stellensuche.
11. In einigen Bundeslaendern/ Bibliotheken waere eine Verbeamtung mit dem Abschluß nicht moeglich gewesen. Teilweise waere es kein Problem gewesen als Angestellter zu arbeiten, manche wollten aber dezidiert nur Beamte.
12. Eigentlich keine Probleme, da ich bereits eine Stelle hatte.
13. Bisher habe ich mich nicht beworben, daher Frage 17 nicht beantwortbar. Ich war vor dem Studium Fachreferent und bin es auch jetzt noch, was auch so geplant war. Dafuer brauchte ich aber den Abschluß lt. Arbeitgeber.
14. zu Frage 18: Fragen wie Wir wundern uns, daß sich nur BewerberInnen mit ueberdurchschnittlichen Hochschulabschluessen auf eine Stelle als Sekretaerin bewerben sind die Regel, vorherige hohe Gehaltsgruppe ist Einstellungshindernis
15. Bei den Stellenangeboten im Oeffentlichen Dienst wird meistens viel Erfahrung nachgefragt, was ich nicht habe. Es stellt ein Problem, wenn man direkt nach dem Studium das postgradualen Fernstudium aufnimmt.
16. Frage 16 kann nicht beantwortet werden mangels Bewerbungserfahrung (zu kurzer Zeitraum, kein starkes Motiv zur Stellensuche, deshalb auch Frage 17 neutral beantwortet)M. E. wirkliche Erhoehung der Chancen nur durch Referendariat
17. Ich hatte bereits feste Anstellung.
18. Stellenabbau
19. In NRW hatte ich bei Einstellungsverfahren im Beamtenverhaeltnis aus rein formalen Gruenden keine Chance, die Stelle zu erhalten. Ein Gesetzeskommentar gibt vor, dass Absolventen des Koelner Studienganges in NRW bevorzugt einzustellen sind.

<u>weiter zu Frage 18:</u>
Sonstige Probleme bei der Stellensuche:
20. mangelndes Interesse der Arbeitgeber an gut qualifizierten Kräften; Zwang, sich "unter Wert" zu verdingen; Stellenbefristung als Massenphänomen.
21. In Bayern wird dieser Abschluss nicht anerkannt. Man ist deshalb deutlich schlechter gestellt als Referendare und Absolventen der Bibliotheksschule in München.
22. Anmerkg. zu 16 / 17: Ich habe keine Versuche unternommen, mich auf dem Arbeitsmarkt neu zu orientieren, da ich bereits in der Bibliothek beschäftigt war, und sofort nach Abschluss in eine neue Position aufgerückt bin.
23. Schwierigkeit eine Beatenstelle zu finden, für die es sich lohnt, die bisherige Stellung aufzugeben, Abschluß nicht automatisch für den höheren Dienst anerkannt
24. Der Abschluß des Fernstudiums wird in Bayern bislang nicht allgemein als Befähigung für den höheren Dienst akzeptiert. Anträge auf Verbeamtung müssen durch ein mehrmonatiges Prüfverfahren im Landespersonalausschuß mit offenem Ausgang.
25. Das Arbeitsamt war in keiner Weise bereit etwas zu zahlen, schwierige finanz. Situation, keine Förderung durch WAFF
26. als Neueinsteigerin im BID-Bereich zu wenig Berufspraxis
27. Die Ablehnungsmotive sind mir natürlich kaum bekannt. Bei den ca. 16 Bewerbungen tauchte Ausbildungsgang in Diskussion so gut wie nie auf.
28. zu wenig unbefristete Stellen
29. Nach 15 Jahren Berufstätigkeit im OeB-Bereich ist ein Wechsel in eine WB praktisch kaum noch möglich.
30. z.Zt. zu viele befristete Angebote, die Umzug aufgrund familiärer Situation nicht rechtfertigen. Fehlende praktische Führungserfahrung.
31. zu wenig Praxis für Studierende, die nicht aus dem BID-Wesen kommen!
32. Als Dipl.-Bibl. fehlt, ein weiteres Fach an der Uni nicht studiert zu haben. Die Kombination Bib.wesen + Bib.wissenschaft ist nicht oft gesucht. Es sind also Fächer wie Physik, Medizin usw. und Bib.wissenschaft, die gesucht werden. Für Dipl.-Bibls eher ungut!
33. Geringe Akzeptanz gegenüber der Ausbildung v. Referendaren an den Staatsbibliotheken Berlin und München
34. Alter

Die Kommentare zur Meinungsfrage 35 wurden drei Kategorien (positiv / negativ / neutral) zugeordnet, um zu einer objektiviert wertenden Tendenzaussage zu kommen.

<p><u>Frage 35:</u></p> <p>In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben: welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?</p>
<p>Positiv:</p>
<p>1. Ich habe eine unbefristete Stelle bekommen :-)</p>
<p>2. Die Inhalte entsprachen in hohem Maße meinen Interessen und Erwartungen. Fuer einen Aufstieg bei meinem bisherigen Arbeitgeber haben sich die Chancen dadurch sehr verbessert.</p>
<p>3. Konnte meine jetzige Stelle nur durch den zusaetzlichen Abschluß bekommen.</p>
<p>4. Die Ausgangssituation war einigermaßen transparent. Institut, z.T. Lehrpersonal, Kosten etc. waren mir bekannt. Das Ergebnis hat die Erwartungen erfuellt.</p>
<p>5. Es hat weiterfuehrende Kenntnisse im Fachgebiet vermittelt und es hat dabei geholfen, Kontakte im BID Bereich herzustellen .</p>
<p>6. Einfuehrung in die wichtigsten Bereiche des BID; Anwendbarkeit in der Praxis; Austausch mit Mitarbeitern anderer Institutionen u. verschiedener Informationseinrichtungen; Weitblick; Foerderung des eigenen Organisationsgeschicks</p>
<p>7. Ich hatte vor Antritt des Studiums keinerlei Kenntnisse im BID/Bereich und daher auch kaum Erwartungen. Nach Abschluß kann ich sagen, dass ich mit dem vermittelten Wissen zufrieden bin.</p>
<p>8. Ein erfolgreicher Abschluss und die Eignung fuer den hoeheren Dienst war eine Einstellungsvoraussetzung</p>
<p>9. Einstieg in den hoeheren Bibliotheksdienst war moeglich, ich habe wie gewuenscht eine interessante Leitungsfunktion erhalten, das im Fernstudium gelernte bildete tatsaechlich eine Qualifikations-Grundlage, umd die Funktion auszufuellen.</p>
<p>10. Aufgrund meiner langjaehrigen Taetigkeit als Wiss. Mitarbeiterin in einer Universitaetsbibliothek und als Freie Mitarbeiterin in einer Dokumentationseinrichtung und des postgradualen Studiums wurde ich verbeamtet.</p>
<p>11. hoehere Qualifizierung, Wissen auf dem neuesten Stand, Erfahrungsaustausch, Knuepfen neuer Kontakte</p>
<p>12. ich bekam aufgrund der Weiterqualifizierung neue Aufgaben zugewiesen; meine Taetigkeit wurde abwechslungsreicher;</p>

<p><u>weiter zu Frage 35:</u></p> <p>In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben: welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?</p>
<p>13. Wissenserwerb, persönliche Befriedigung</p>
<p>14. war ok, besonders die Inhalte, die mit-denken erforderten. seither auch Schärfung des Blicks für die Rahmenbedingungen bibliothekarischer Arbeit</p>
<p>15. intensive Auseinandersetzung mit BID-Inhalten, sehr vielfältig, viele Anregungen, gute Kontakte, persönliche Weiterentwicklung im Bereich 'wissenschaftliches Arbeiten'</p>
<p>16. Ich war einer derjenigen Teilnehmer, die nicht bereits in einer Bibliothek gearbeitet hatten. Abschluss hat mir Einstieg in das wiss. Bibliothekswesen ermöglicht.</p>
<p>17. Habe meine unbefristete Anstellung nun gerechtfertigt.</p>
<p>18. ich bin immerhin eigestellt worden; ohne den Abschluß vermutlich nicht.</p>
<p>19. Ich habe aufgrund der Weiterbildung eine Stelle bekommen.</p>
<p>20. mehr Fachkompetenz, sicheres Auftreten, erweitertes Weiterbildungsinteresse</p>
<p>21. Abschluß ermöglichte Stellenwechsel; Fernstudium vermittelte Grundlagen der Bibliothekswissenschaft (gute Weiterbildungsgrundlage)</p>
<p>22. ich habe die Vielfalt der Bibliothekswissenschaft kennengelernt - Inhalte für das heutige Verständnis meiner Arbeit, vielfältiger Kontakt mit Kollegen die ich bis heute nutze,</p>
<p>23. Größere Fachkompetenz,</p>
<p>24. Abschluß des Fernstudiums ermöglichte mir Anstellung als wiss. Bibliothekar, wenn bislang auch noch nicht zu den gleichen Bedingungen wie die Kollegen (Verbeamtung).</p>
<p>25. ich habe Arbeit bekommen und in manchen Bereichen mehr gelernt als vergleichbare Ausbildungen</p>
<p>26. In vielen bibliothekarischen Fächern wurde ein guter Überblick über den aktuellen Wissens- und Forschungsstand vermittelt. Die Qualität war unterschiedlich und hing u.a. von den Dozenten ab.</p>
<p>27. Gute Vermittlung bibliothekarischen Spezialwissens, Erlangung sehr guter Kenntnisse (theoretisch + praktisch) im bibliothekarischen Bereich als Voraussetzung für erfolgreiche Bewerbungsgespräche</p>
<p>28. Persönliche Entwicklungsmöglichkeiten verbessert durch fachliche Qualifikation, Kontaktmöglichkeiten, Erfahrungsaustausch</p>

<p><u>weiter zu Frage 35:</u></p> <p>In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben: welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?</p>
<p>29. Es besteht ein zusätzlicher bibliothekarischer Abschluss, der als akademischer Grad anerkannt ist. Bibliothekarisches Wissen auf FH-Niveau wurde ergänzt.</p>
<p>30. gute Vorbereitung</p>
<p>31. Die Erwartungen aus Frage Nr. 12 haben sich überwiegend erfüllt.</p>
<p>32. Qualifizierter berufsspezifischer Abschluss ergänzend zu 7 Jahren DFG-Projekt (zu starke Spezialisierung durch Art des Projekts); durch die Kinder-Pause sinken andererseits die Chancen wieder</p>
<p>33. Die Breite und die aktuelle Entwicklung des BID-Wesens werden fundiert und realistisch vermittelt.</p>
<p>34. Wissensanreicherung, personale Qualifikation, interessante Kontakte</p>
<p>35. Angebotene Stoffquelle konnte in begrenzter Zeit nur grob überblicksmaäßig behandelt werden; dennoch wurde gutes "Rüstzeug" vermittelt.</p>
<p>36. Meine Erwartungen waren eher formal: Ziel war die Qualifikation, um den Beruf ausüben zu dürfen. Inhaltlich hatte ich eine gespannte Vorfreude auf die Themen, ohne bestimmte Themen zu erwarten.</p>
<p>37. meine jetzige Anstellung als wissenschaftliche Bibliothekarin; da wo ich jetzt bin, wollte ich hin, ob ich da bleiben kann ist eine andere Frage</p>
<p>38. Vor dem Studium, nach 26-jähriger Tätigkeit als Medizinerin im BID-Bereich: nur empirisches Wissen im Fachgebiet; nach dem Studium: umfassende Kenntnisse über Grundlagen, Zusammenhänge und Strukturen im BID-Bereich</p>
<p>39. Vor Beginn des Fernstudiums war ich 10 Jahre im Bibl-wesen tätig, davon 5 Jahre als Leiterin (mit Abschluss Assistent). Sicherung meiner Position bei evtl. personellen Veränderungen. Sichereres Auftreten gegenüber meinen Mitarbeitern.</p>
<p>40. Gesamtüberblick Bibliothekswiss + Inform./Dok. erhalten</p>
<p>41. Das Studium war interessant und erlaubte mir Einblicke ins deutsche Bibliothekswesen (Praktikum Berlin)</p>
<p>42. Einstieg in den Höheren Dienst, zunächst als Vertretung, leider immer noch nicht unbefristet.</p>
<p>43. Fernstudium führte zu einem bibliothek Abschluss, der allerdings bisher nur befristet.</p>
<p>44. persönlicher Zugewinn an Wissen</p>

<p><u>weiter zu Frage 35:</u></p> <p>In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben: welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?</p>
<p>Negativ:</p>
<p>45. keine wesentlichen Aenderungen meiner Stellung nach Abschluss des Fernstudiums</p>
<p>46. zu wenig: personal-technisches-administratives wurde vermittelt: Personalfuehrung, Personalgespraeche fuehren, Personalmassnahmen durchfuehren, kaufmaennische Haushaltsfuehrung, Statistik usw. zu viel: Rauschen (s. Vorlesung Umstaetter)</p>
<p>47. in Baden Wuerttemberg Abschluss nicht anerkannt</p>
<p>48. keine berufliche Veraenderung moeglich</p>
<p>49. Bezueglich Arbeitsmarktchancen noch keine Aussage moeglich, da Abschluss erst 2004. Inhalte des Studiums zu sehr managementsbezogen, haette mir mehr praktische Inhalte (z.B. Katalogisieren und bestimmte Softwareprogramme) gewuenscht.</p>
<p>50. Qualitaet der Lehre eher fraglich Studienfuehrer haeufig ungenuegend</p>
<p>51. Die Inhalte waren z.T. nicht befriedigend, der "Schein" wichtig.</p>
<p>52. Alle bisherigen Bewerbungen fuer Oeffentlichen Dienst erfolglos!!!</p>
<p>53. Zu wenig praxisbezogen; im allgemeinen wird der Bereich IuD viel zu hoch gewichtet, fuer die Fachreferatsarbeit kaum von Relevanz; die Qualitaet der Lehrenden differierte sehr stark</p>
<p>54. Im OeD wenig Interesse an eigenverantwortlicher Weiterbildung; Einfluß auf einen beruflichen Aufstieg soll minimiert werden; Studium als persoenliche Angelegenheit; das Entgegenkommen des Arbeitgebers gleich Null</p>
<p>55. Anerkennung ist da, Spielraum aufgrund des Beamtenrechts gering - ich bin nach wie vor im gehobenen Dienst, mein Ziel war es, die Grenze zum hoeheren Dienst zu ueberwinden</p>
<p>56. Die Erwartungen sind nur teilweise erfuellt worden, da inhaltliche und didaktische Ausrichtung des Studiums z.T. nicht mit der Entw. des Medien-, Kommunikations- und Publikationsmarktes Schritt halten konnte</p>
<p>57. Keine Moeglichkeit, die Ausbildung auf dem Arbeitsmark einzubringen</p>
<p>58. zu starke Ausrichtung auf Fachrentenausbildung, dadurch Themen wie HH und MA-fuehrung zu kurz; fehlende Aktualisierung mancher Literaturangaben und AM; zu viel Frontalunterricht, fehlende Praesenz mancher Dozenten; zu spaete Info bei Aenderung der Praesenzveranstaltung.</p>

<p><u>weiter zu Frage 35:</u></p> <p>In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben: welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?</p>
<p>59. Inhalte waren qualitativ sehr unterschiedlich. Unsere Anregungen und Kritik wurde ueberwiegend zwar zur Kenntnis genommen aber sonst ignoriert.</p>
<p>60. Hoffe weiter auf Verbesserungsmoeglichkeiten</p>
<p>61. In Baden Wuerttemberg ist Fernstudium wenig anerkannt</p>
<p>62. Didaktisch maeßig - Erwartung: Einfuehrung in Kernfragen der Thematik in den Praesenzveranstaltungen (z.B. Recht!). Wahlfaecher anbieten, um Themen zu vertiefen.</p>
<p>63. Da ich keine Erfahrungen im BID-Bereich mitbrachte, haette ich mir mehr Praxisbezug gewuenscht.</p>
<p>64. bisher kaum Aussichten auf berufliche Aenderung</p>
<p>65. Arbeitgeber bevorzugen Bewerber mit Berufspraxis</p>
<p>66. Der Abschluß hat keine Verbesserung (Finanzen) bewirkt, obwohl die Stelle eine des hoeheren Dienstes ist. Ebenso hat sich auch mein "Marktwert" nicht verbessert, da mir ein weiteres Uni-Studium fehlt. Ich muß nun noch ein Studium absolvieren.</p>
<p>67. Es scheint kein Zusammenhang zwischen erworbener Fachkompetenz einerseits und beruflichen Entwicklungsmoeglichkeiten und Absicherung des Arbeitsplatzes andererseits zu bestehen. Darin jedoch bestand meine Erwartung.</p>
<p>68. Die Inhalte waren in Ordnung. Organisatorische Aenderungen waren haeufig zu kurzfristig, um sich gezielt vorbereiten zu koennen. Es haetten sonst sicher mehr Diskussionen stattgefunden.</p>
<p>69. keine Akzeptanz des Abschlusses, klassischer Fachreferent + Promotion wichtiger als "Quereinsteiger"</p>
<p>70. Betonung lag zu sehr auf IT-Angelegenheiten + Elektronische Medien-das deckt nicht das Spektrum von realen Bibliotheken ab, konventionelle Formen kamen zu kurz, zu wenig Management-Ausbildung</p>
<p>71. Moderne neue Aspekte fehlen in einigen Faechern, teilweise ueberalterte, wenig motivierte Dozenten</p>
<p>72. Viel Blabla - wenig Basis fuer den realen Betrieb. Geldmacherei!</p>

<p><u>weiter zu Frage 35:</u></p> <p>In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben: welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?</p>
<p>Neutral bzw. sowohl positiv, als auch negativ:</p>
<p>73. Ich koennte mich bei meinem Arbeitgeber auf hoeher eingruppierte Stellen bewerben (formale Voraussetzungen erfuehlt), habe dies aber bislang aus persoenlichen Gruenden nicht getan.</p>
<p>74. Ich habe eine Anstellung in einer wiss. (Spezial-)Bibliothek gefunden, allerdings eine schlecht bezahlte.</p>
<p>75. das haengt von den Erwartungen ab, mit 255 Zeichen ist die Frage nicht zu beantworten</p>
<p>76. Eine (befristete) Beschaeftigung war relativ leicht zu finden. Beamtenstatus = keine Chance</p>
<p>77. Manche Teile der Ausbildung waren sehr interessant und wichtig, andere weniger.</p>
<p>78. Meine Erwartung waren anfangs sehr gering, spaeter war ich mit Teilinhalten und der Organisation des Studiums unzufrieden. Meine beruflichen Erwartungen an das Referendariat an sich wurden allerdings erfuehlt.</p>
<p>79. Abschluß liegt erst zwei Wochen zurueck, deshalb kann ich die Frage nicht beantworten.</p>
<p>80. Hauptgrund war (inhaltl.) Weiterbildung. Berufliche Aufstiegschancen der zweite Grund, hier allerdings generell schlechte Situation am Arbeitsmarkt und in den Bibliotheken, auch ohne Zusatzstudium.</p>
<p>81. Wichtig vor allem ueber das Studium entstandene Kontakte zu Berufskollegen, Studienorganisation und Lehrinhalte z. T. mangelhaft</p>
<p>82. Der Einfluß meines Abchlusses auf meine Weiterbeschaeftigung ist nicht exakt abzuschaeetzen.</p>
<p>83. es hat mich fuer das angestrebte taetigkeitsfeld qualifiziert, die beruflichen Moeglichkeiten habe ich eher ueberschaetzt, nahezu keine Angebote fuer Berufsanfaenger</p>
<p>84. Positiv: Endlich doch noch einen berufsqualifizierenden Abschluss Negativ: Stellenabbau ueberall, nur befristete oder halbe Stellen machen es trotz Qualifikation nicht leicht</p>
<p>85. Die fachlichen Inhalte waren in etwa das, was ich erwartet habe. Die Vermittlungsmethoden dagegen - weitgehend Frontalunterricht - haette ich an einer Hochschule nicht mehr so erwartet.</p>

<u>weiter zu Frage 35:</u>
In welchem Maße hat das postgraduale Fernstudium die Erwartungen erfüllt, die Sie mit dem Entschluss zu dieser Weiterqualifizierung verbunden haben: welche Gründe haben Sie für Ihre Einschätzung?
86. Ich konnte meine berufliche Position verbessern, aber keine Stelle im höheren Dienst erreichen
87. Ich hatte keine großartigen Erwartungen, da ich bereits in der Bibliothek arbeitete.
88. Das Fernstudium hat hinsichtlich der fachlichen Informationen und Weiterbildung, die fuer mich sehr wichtig und interessant waren, seine Erwartungen erfuellt, hinsichtlich der beruflichen Entwicklungsmoeglichkeiten leider noch nicht.
89. Aufgrund des gerade erst erfolgten Abschlusses ist eine derartige Einschätzung noch nicht moeglich.
90. 15 Jahre Berufserfahrung
91. Ich habe sehr viel dazugelernt. Aber: Das Institut fuer Bibl.wissenschaft hat bei mir keinen guten Eindruck hinterlassen. Organisation, Abschlussveranstaltung, Lehrveranstaltungen der Institutsmitarbeiter haben mich nicht ueberzeugt (Ausnahme:Prof.Umlauf). Die externen Dozenten waren meist besser.
92. Positiv zu sehen Vermittlung und Inhalte des Wissens, aber kein meßbarer Einfluß auf Arbeitsmarktchancen
93. Das Nivea der Lehrveranstaltungen war sehr unterschiedlich.

Die Kommentare zur Meinungsfrage 36 wurden ebenfalls drei Kategorien (positiv / negativ / neutral) zugeordnet, um zu einer objektiviert wertenden Tendenzaussage zu kommen.

<u>Frage 36:</u>
Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?
Positiv:
1. Ohne den qualifizierenden Abschluss haette ich die gegenwaertige Taetigkeit nicht ausueben koennen.
2. Die Akzeptanz ist erfahrungsgemaeß vor allem regional sehr unterschiedlich. Auch und gerade unter dem Aspekt einer eher grundlegenderen Neuorientierung der bibliothekarischen Ausbildung (speziell fuer den H.D.) ist der Abschluss als positiv zu bewerten

<p><u>weiter zu Frage 36:</u></p> <p>Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?</p>
<p>3. Einiges konnte ich anwenden.</p>
<p>4. Der Titel (M.A.) ist hilfreich vor allem bei der Uebernahme von Lehraufgaben (Informationsrecherche, Informationskompetenz) an der Hochschule.</p>
<p>5. Ausbildungsinhalte nah an aktuellen Entwicklungen, wurde von Bibliotheken (Praktikum und Arbeitgeber) geschätzt</p>
<p>6. Pendelt zwischen Bewunderung, Verwunderung und anerkennenden Schulterklopfen der Kollegen</p>
<p>7. Der Qualifizierung hat mir an meinem bisherigen Arbeitsplatz geholfen, neue Tätigkeitsfelder zu bearbeiten. Der Abschluss wird im Kollegenkreis positiv eingeschätzt.</p>
<p>8. In Sachsen ist der Abschluss anerkannt, es ist der einzig mögliche. Eine beamtenrechtliche Laufbahn ist in Sachsen für wissenschaftliche Bibliotheken bislang nicht vorgesehen.</p>
<p>9. 1.gut für ego 2.gut für den Dienstherren (durch nunmehr fleißig einzubringend fachwissen und -kompetenz) 3.manchmal ärgerlich für die Kollegen und Vorgesetzten (ja, sie wissen das natürlich besser...das haben sie wohl im Studium gelernt)</p>
<p>10. Kontakt über das Praktikum hat mir ersten Berufseinstieg ermöglicht (erst Werkverträge, dann befristete Verträge). Heute unbefristete Stelle bei anderen Arbeitgeber</p>
<p>11. M.A. (LIS) war Voraussetzung für meine jetzige Arbeitsstelle.</p>
<p>12. macht auf jeden Fall Eindruck. Ansonsten ist eher Arbeitserfahrung wichtig.</p>
<p>13. Abschluss wurde (entgegen verbreiteter Skepsis!) anerkannt und akzeptiert; Arbeitsaufwand des Fernstudiums (neben Vollzeittätigkeit und Familie) wird positiv bewertet</p>
<p>14. ist allgemein anerkannt als bibliothekarische Qualifikation</p>
<p>15. sehr gute</p>
<p>16. Er hat zu einer größeren beruflichen Anerkennung geführt. Neben der inhaltlichen Erweiterung der fachlichen Qualifikation war es vor allem die Belastungssituation, während der Arbeit ohne Freistellung das Studium zu absolvieren.</p>
<p>17. kaum welche, aber während des Studiums wurde der Blick für Strukturen und Verbesserungsmöglichkeiten geschärft</p>

<p><u>weiter zu Frage 36:</u></p> <p>Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?</p>
<p>18. Der Abschluss wird vorbehaltlos anerkannt.</p>
<p>19. gute Erfahrung; Moeglichkeit des beruflichen Aufstiegs wahrgenommen</p>
<p>20. Der Hauptgewinn lag fuer mich im beruflich-sozialen Bereich: nach ca. 15-jaehrigem Mobbing durch den Vorgesetzten und die Kollegen Wandel zu ploetzlicher Akzeptanz und Respektierung meiner Person. Diesen Effekt hatte ich nicht vorausgesehen oder planen koennen.</p>
<p>Negativ:</p>
<p>21. Ist leider noch recht unbekannt in Deutschland.</p>
<p>22. sehr geringe Akzeptenz gegenueber der klassischen Referentenausbildung</p>
<p>23. Der Abschluss ist bekannt, wird m.E. von vielen Entscheidungstraegern jedoch nicht als dem klassischen Referendariat gleichstehend betrachtet.</p>
<p>24. Wird teilweise als nicht gleichwertig zur Muenchner Ausbildung gesehen, aber ich hatte keine konkreten Probleme, was aber v.a. daran lag, dass ich Referendar war. Das postgraduale Studium alleine haette meine Erwartungen wohl weniger stark erfuellt.</p>
<p>25. Noch keine konkrete Aussage moeglich, aber in meiner Bibliothek wird Referendaren deutlich der Vorzug gegeben, der Abschluss ist hier nicht voll anerkannt.</p>
<p>26. Bei meinem Arbeitgeber Abschluss wenig bekannt</p>
<p>27. Eine Bewerbung wurde mir 2002 gleich zurueckgeschickt mit der Begrueendung, der Abschluss werde vom Land Rheinland-Pfalz nicht anerkannt.</p>
<p>28. Abschluß im OeD nicht uebermaeßig bekannt - Studium nur als Zusatzausbildung fuer fruehere Quereinsteiger wahrgenommen, als Alibi-Abschluß fuer langgediente Fachreferenten ohne Bibliotheksausbildung - natuerlich alles aufstiegs- und kostenneutral.</p>
<p>29. die Frage verstehe ich nicht ? - Studierende Fragen, was M.A. (LIS) bedeutet</p>
<p>30. Man bleibt der Außenseiter mit dem anderen Abschluß. Es fehlen die Netzwerke, die die Kollegen in ihrer Referendarszeit ueber ihren Ausbildungsjahrgang aufgebaut haben.</p>
<p>31. Der Abschlus Wissenschaftliche Bibliothekarin ist wenig bekannt und erklarungsbeduerftig, im Gegensatz zum M.A.</p>

<p><u>weiter zu Frage 36:</u></p> <p>Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?</p>
<p>32. Die Akzeptanz des Titels M.A. (LIS) durch die Direktionsebene ist gleich Null.</p>
<p>33. bei meinem Arbeitgeber (Goethe-Institut) wird dieser Abschluss und die Bedeutung des Aufgabenbereichs Bibliothek & Information m.E. unterschätzt</p>
<p>34. Art und Qualität des Abschlusses muss auch gegenüber Verwaltung o. Vorgesetzten erklärt und gerechtfertigt werden; der Informationsgrad ist hier erschreckend gering.</p>
<p>35. In den traditionellen Institutionen ist dieser Abschluss bzw. sein Gehalt m.E. bislang nahezu unbekannt.</p>
<p>36. Den Österreichern egal, weil sie nur ihre eigene für Ausbildung sinnvoll halten, bzw. Ausbildung für überhaupt unwichtig (mein Chef z. B.). Trotzdem gelegentlich Anerkennung für die Mühe.</p>
<p>37. Der Abschluss wird gerade von Institutionen, die eigenen Referendare ausbilden nicht völlig anerkannt, aber formal ist die Qualifikation nie in Frage gestellt worden.</p>
<p>38. Zum Teil bestehen starke Vorbehalte im Kollegenkreis gegen die Ausbildung in Berlin, besonders im Vergleich mit der Ausbildung in München.</p>
<p>39. Kaum bekannt s. o.</p>
<p>40. Absolute Unkenntnis und Ignoranz in der Verwaltung, im Kulturstellenamt und in der Bibliothek.</p>
<p>41. Der Abschluss bzw. das Institut wurden eher schlecht gemacht. Absolut keine "Würdigung" der persönlichen Anstrengungen. Keine beruflichen "Erfolgsaussichten".</p>
<p>42. M.A.(LIS) ist im Ausland (scheinbar) besser bekannt und anerkannt als in Deutschland.</p>
<p>43. Es hat sich für mich nichts verbessert. Der Titel M.A.(LIS) ist nicht bekannt.</p>
<p>44. Leichte Probleme in der eigenen Arbeitsstelle, Kollegenneid. Vorgesetzte versuchen Vorteile zu nutzen (Sonderprojekte z.B.) ohne Aufstiegsmöglichkeiten (aber: städtisches Sparprogramm! Stellensperre etc.)</p>
<p>45. Der Abschluss ist weitgehend unbekannt oder wird falsch eingeschätzt. Das ist jedoch nicht immer von Nachteil.</p>
<p>46. wenig bekannt, kann oft nicht eingeordnet werden</p>
<p>47. Hat nichts genutzt.</p>

weiter zu Frage 36:

Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?

48. (während d.Praktika): nicht anerkannt im BW

49. der Abschluss ist wenig bekannt, vor allem in Verbindung mit einem Volontariat

Neutral bzw. sowohl positiv, als auch negativ:

50. Anerkennung besser; Konkurrenz Muenchen und Berlin. Heterogene Vorkenntnisse der Teilnehmer, d.h. FH-/Uni-Abschluesse, teilweise keine praktischen Kenntnisse etc.

51. Abschluss ist anerkannt, hilft aber wenig bei der Suche einer geeigneten Stelle.

52. wurde langsam bekannter, niveau des abschlusses wurde unterschiedlich bewertet

53. Zu Beginn des Studiums wurde mir auf den Weg gegeben: 'Werden sie ja nicht zum typischen Bibliothekar'. Erfahrungen danach noch nicht vorhanden.

54. Noch keine. Meine Laufbahnpruefung (Referendariat) wird allerdings allgemein (potentielle Arbeitgeber) als hoeherwertig eingeschaezt.

55. Vor allem im Bereich des Modernen Buches bzw. der modernen Medien wird der Abschluss mehr akzeptiert und auch mehr gefordert als beim Alten Buch und Handschriften. Das Referendariat hat hier offenbar eine groeßere Akzeptanz.

56. Unterschiedliche: teilweise findet der Abschluss in der Direktoren- und Fachreferentenebene Anerkennung, teilweise stoeßt er auf Ablehnung, v.a. aufgrund der fehlenden Laufbahnpruefung (dies wird hauptsaechlich vom Hoeheren Dienstes so gesehen).

57. Noch keine Erfahrungen *Abschluss erfolgte erst gestern).

58. 1. teilweise direkte Umsetzbarkeit des Erlernten in den Brufsalltag. 2. Zu geringer Informationsstand bei den Kolleg/innen ueber den Abschluss

59. Das die hoeher qualifizierten Bibliothekare selten im Benutzerverkehr eingesetzt werden, deswegen diese Seite bibliothekarischer Taetigkeit in der Oeffentlichkeit wenig bekannt ist

60. keine direkte Anerkennung von der Bibliotheksleitung dafuer hoehere Schaetzung vom Leitungsgremium der FH,

61. Letztendlich zaehlt, daß man ueberhaupt eine adaequate Ausbildung abgeschlossen hat und v.a., was man gemacht hat: durchgehende Berufstaetigkeit, aussagekraeftige Zeugnisse, Fortbildungen, Engagement, da ist der Name des Abschlusses eher uninteressant

weiter zu Frage 36:

Welche Erfahrungen haben Sie während Ihrer beruflichen Laufbahn mit dem Abschluss Wissenschaftlicher Bibliothekar (MLS) bzw. M.A. (LIS) gemacht?

62. große Anerkennung bei der FH Leitung, nur sehr geringe bei der direkten Bibliotheksleitung

63. Vielen Leuten sagt der Wiss Bib nichts, nach kurzer Erläuterung wird er aber akzeptiert. Auch der Hinweis auf Vergleichbarkeit mit traditionellem Abschluß erklärt. Die mehrfache Verlaengerung meiner Stelle ist auch auf den Anschluß zurueckzufuehren.

64. im Kernberuf keine, werde jedoch zu Vortraegen und Fortbildungen eingeladen

Frage 37:

Über weitere Kommentare zu einzelnen Fragen oder genereller Art würde ich mich freuen:

1. Inhaltlich entsprach das Studium meinen Erwartungen, wenn auch die Qualitaet der Veranstaltungen stark von den DozenInnen abhing.

2. bereue es nicht, den Abschluss erreicht zu habenn ... meine persoenliche (Weiter)Bildung kann mir niemand nehmen und letztlich bleibt nur die Frage nach dem erfolgreichen Abschluss und nicht nach den Huerden auf dem Weg dorthin.

3. Der Abschluß lohnt sich nur wirklich, wenn man auch entsprechende Berufserfahrung vorweisen kann, ohne diese haette ich keine der 3 Stellen bekommen.

4. Die Organisation des Studiums und der Betreuung ist sicher ausbaufaehig. Die meisten externen Vorlesenden und einige Institutsangehoerige lieferten sehr gute Vorlesungen/Uebungen ab. Bei anderen ist die Qualitaet steigerungsfahig. Es existiert doch eine gewisse Differenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Der Zustand des Gebaeudes war tw. abenteuerlich. 5 Minuten sind uebrigens viel zu wenig!!

5. Viele Praesenzzeiten - nicht eigentlich ein Fernstudium. Jedoch positiv, weil die Zusammenarbeit unter den Studierenden sowie Kontakt zu Lehr- und Pruefpersonal gefoerdert wurde. Organisation und Verwaltung ließen zu wuenschen uebrig.

6. Fragen 16 und 17 sind Pflichtfragen. Wenn man aber seit dem Abschluß nie auf Arbeitssuche war, macht die Beantwortung keinen Sinn.

7. Fragebogen differenziert leider nicht zwischen Referendaren / Volontaeren und normalen Fernstudenten, obwohl die Situation doch recht unterschiedlich ist. Ueberpruefungsseite funktioniert bei mir nicht richtig, vielleicht noch mal checken?

<p><u>weiter zu Frage 37:</u></p> <p>Über weitere Kommentare zu einzelnen Fragen oder genereller Art würde ich mich freuen:</p>
<p>8. Feld 36 ist zu kurz! ... Keine Anerkennung, wenn Praktikanten kommen, die komplett (!) keine Ahnung haben - Einarbeitung kann UB nicht leisten.</p>
<p>9. Es waere schoen, wenn die Ergebnisse der Arbeit den Fragebogenteilnehmern zuganglich gemacht wuerden, Thema interessiert sehr!</p>
<p>10. vollstes Verstaendnis fuer die Mehrbelastung Berufstaetiger; jederzeit Rat und Hilfe; Dozentenauswahl sehr durchwachsen, nicht jeder konnte ueberzeugen; manchmal fehlte Bezug zur Praxis zu sehr</p>
<p>11. Durch Uni-Privatisierung hat sich der arbeitsrechtliche Status der Stelle geaendert (frueher oeffentlicher Dienst - Vertragsbedienstete, jetzt Angestellte im privatrechtlichen Sinn). Aber es ist noch dieselbe 'bescheidene' Stelle.</p>
<p>12. Fragebogen zu schematisch, geht kaum ueber BAT-Tellerrand hinaus, Bei Arbeitsmarktchancen fehlen so wesentliche Aspekte wie Alter etc., Mehrfachauswahl nicht moeglich, bei angeklickter Checkbox kein zusaetzlicher kommentar moeglich</p>
<p>13. umsonst war es nicht. zu manchen inhalten haette ich mir mehr, zu manchen weniger angebote gewuenscht. rein Karriere-/berufsmuessig haette ich das studium nicht mehr gebraucht (war schon fachreferentIn). aber so ist man jetzt ja ein richtiger bibliothekar !!</p>
<p>14. Programm des Studiums gut: Ausfuehrung dieses Inhalts in den Kursen zum Teil sehr gut, zum Teil gar nicht gut. Damit ist man auf die schlecht unterrichteten Teil auch entsprechend schlecht im Beruf vorbereitet.</p>
<p>15. persoendlich an sie: bitte moeglichkeit des lesens ihrer arbeit anbieten!</p>
<p>16. Die didaktische Vermittlung und die Organisation ist miserabel. Ganz entschieden habe ich ein Servicebewusstsein vermisst. Ich haette mir z.B. Lehrbriefe gewuenscht. Das Preis-Leistungsverhaeltnis ist miserabel.</p>
<p>17. Sehr nachteilig war, daß der Abschluß des Fernstudiums erst einige Wochen nach dem Ende der Ausbildung in Muenchen erfolgte. Stellen waren dann schon vergeben, da die bayer. Verwaltung nur Kandidaten mit fertigem Abschluß in Betracht zog.</p>
<p>18. mehr Inhalte zu: Zeitmanagement Organisation und Planung sowie Datenbanken und Recherche, mehr Englisch. Bessere zeitliche Aufteilung der Klausuren. Es waere noetig gewesen wesentlich mehr selber mitzuarbeiten.</p>
<p>19. zur Frage nach der Finanzierung des postgradualen Fernstudiums: Mein Arbeitgeber hat die Haelfte der Studiengebuehren uebernommen, dieser Fall ist in Ihrem Antwortschema nicht vorgesehen.</p>

weiter zu Frage 37:

Über weitere Kommentare zu einzelnen Fragen oder genereller Art würde ich mich freuen:

20. Ich bin froh, dass ich das postgraduale Studium am IB der HUB absolvieren konnte und werde mich - natuerlich auch aus Ueberzeugung - immer fuer dieses einsetzen.

21. Nicht jeder schreibt in Lupenschrift! Fragen zu Chancenerhoeung und Problemen mit Abschluss nicht gerade objektivierbar! Eine Stelle zu bekommen oder auch nicht muss nicht am Abschluss liegen, Zugangsvoraussetzungen natuerlich schon.

22. Insgesamt bleibt in meinen Fall abzuwarten, ob der Abschluß die erhofften Effekte (berufliche Entwicklung, Aufstiegschancen) mit sich bringen wird. Die Wahrscheinlichkeit ist allerdings angesichts des herrschenden Stellenmangels eher gering.

23. Ich hoffe, Sie koennen meine Angaben noch verwerten. Da ich erst im Oktober 2004 abgeschlossen habe, wollte ich noch etwas abwarten, ob sich fuer mich etwas ergibt. Dabei habe ich den Abgabetermin fuer den Fragebogen verpasst.

24. Das Fernstudium ist qualitativ gut. Viele gute Profs unterrichten dort. Ich habe nur den bitteren Eindruck, dass es fuer Dipl.-Bibls (FH) nichts bringt, weil ihnen ein Unistudium fehlt. Ich wiederhole: Die Kombination Bibliothekswesen+Bibliothekswissenschaft ist auf dem Arbeitsmarkt nicht gesucht. Physik+Bib.wiss., BWL+Bib.wiss., Jura+...usw. Vielleicht koennte man interessierten Dipl.-Bibls, die das Fernstudium beabsichtigen, darueber deutlicher etwas sagen! Ihnen gutes Gelingen.

25. Wie wir alle wissen: Nicht Abschluesse sind letztendlich ausschlaggebend, sondern Lobby und Beziehungen. Da es mir gelungen ist in meiner Einrichtung zu bleiben-trotz vieler Schwierigkeiten-sehe ich mein Ziel als "erreicht" an. Ich kann nicht ernsthaft glauben, das "MLS" wesentlich daran Anteil hatte. Es lief ganz anders... ;-)

26. das Studium diente vor allem meinem Wissenserwerb fuer eine bereits ausgeuebte Tuetigkeit und der Erweiterung der Moeglichkeiten, mich in der SBB einzusetzen

27. Wesentlich zur Anerkennung des Studiengangs hat natuerlich die offizielle Anerkennung durch das BMI fuer die Laufbahn im hoeheren Dienst beigetragen.

28. Ich fand die Errechnung der Abschlußnote nicht okay. Alle weiteren "Leistungen" wie "Hausarbeiten", Praesenz waehrend der Seminare, persoenliche Zusatzleistungen wurden in Berlin nicht gewertet. Studenten koennen auch mit "Schmalspur" den Abschluß realisieren.

29. Das Institut koennte sich staerker engagieren, z.B. bei dem Abgleich und der Verzahnung der Lehrveranstaltungen, der Gestaltung der Zeugnisuebergabe. Warum gibt es keine Evaluation der einzelnen Dozenten/Lehrveranstaltungen durch die Studierenden? Das koennte doch nuetzliche Hinweise zur Verbesserung geben.

weiter zu Frage 37:

Über weitere Kommentare zu einzelnen Fragen oder genereller Art würde ich mich freuen:

30. Studium war Zeit + Geldverschwendung.

31. Es sollte versucht werden, die gelehrten Managementtechniken im Institut fuer Biblwissenschaft selbst praktisch umzusetzen.

32. Eine solche Untersuchung sollte auch mit Arbeitgebern durchgefuehrt werden. z.B. eine Befragung der Personalverantwortlichen in Bibliotheken. Wie sehen die den Abschluss? Welche Erfahrung hat man mit MALIS-Absolventen aus Berlin gemacht? Worin sieht man die Vorteile, worin die Nachteile gegenueber anderen Ausbildungsgaengen vergleichbarer Art (z.B. Muenchen)? Gutes Projekt!! Eine Bitte: Ich moechte vorschlagen, die Ergebnisse der Studie allen Teilnehmern zurVerfuegung zu stellen. Bzw: veroeffentlichen. Fuer weitere Projekte dieser Art: Mit diesem Service kann man auch fuer die Teilnahme an der Fragebogenaktion werben. Das erhoehrt oft die Ruecklaufquote.

33. Mir scheint letzten Endes die Arbeitsmarktsituation wichtiger zu sein als die Art der Ausbildung. Insofern bin ich sehr zufrieden, den wiss.Bib.-Abschluß zu haben, weil er sich während der beruflichen Tätigkeit erlangen ließ und von mir mit Interesse betrieben wurde.

34. Da faellt mir nicht viel ein, ausser dir viel Glueck (so von der 8. zur 9. Matrikel) - ich bin auf die Ergebnisse der Studie gespannt und werde jetzt weiter fuer die muendliche Pruefung lernen....

35. Habe das Studium als enorme Bereicherung erlebt (trotz der Arbeits- und Zeitbelastung); war erfreut ueber den hohen Standard, insbesondere im DV-/Digitalbereich

36. Viele Grueße und Erfolg bei der Masterarbeit

37. Wird die Auswertung veroeffentlicht?

Verbesserungsvorschläge der Matrikel 9

Da die zusammengetragenen Verbesserungsvorschläge der Matrikel 9 nicht direkt zum Thema der Masterarbeit gehören, sie jedoch die Kommentare der Absolventen ergänzen und zu einer Optimierung von Lehre und Studium beitragen können, werden sie nach Absprache als Anhang E der Arbeit beigelegt.

Das postgraduale Fernstudium könnte in den folgenden Punkten optimiert werden:

Curriculum:

- Lehrbriefe / Skripte für die Studierenden zur Verfügung stellen; dies ist nur in vereinzelten Fächern der Fall
- Studienliteratur (passwortgeschützt) online bereitstellen; die Pflichtliteratur ist nur zum Teil über die Seiten der HUB verfügbar
- Die einzelnen Studienfächer sollten inhaltlich klarer voneinander abgegrenzt sein.
- Bisher werden die Studienfächer willkürlich aneinandergereiht; besser wären themenbezogene Präsenzveranstaltungen (z. B. eins der 13 Lehrgebiete pro Kontakttermin).
- Die Vorlesungen zum Fach Personalführung sollten in einem Block an einem Konsultationstermin stattfinden, da es nicht um die Vermittlung von intellektuellen Inhalten, sondern um das Erlernen von Verhaltenstechniken geht. In einem Blockseminar könnten auch Rollenspiele u. ä. gemacht werden.
- Die Fächer sollten inhaltlich aufeinander aufbauen und in der „richtigen“ zeitlichen Abfolge abgearbeitet werden.
- Um die Studienfächer der einzelnen Lehrgebiete (auch chronologisch) besser aufeinander abzustimmen, wäre ein Vorschlag, eine komplette Literaturliste zum Lehrgebiet und nicht zu jedem Studienfach zu erstellen. Das würde unter Umständen eine intensive Zusammenarbeit der Dozenten erfordern und damit die inhaltliche Koordination verbessern.
- Vorschlag, die Lernziele eines kompletten Moduls festzuhalten, z. B. was sollten die Studierenden nach Abschluss der Einheit 4 Technik verstanden haben
- ein Wochenende mit Wahlpflichtfächern anbieten

weiter zu **Curriculum:**

- eine Einheit zum wissenschaftlichen Arbeiten im Hinblick auf die Masterarbeit einbauen (Formatvorlagen etc.)
- semesterweise Evaluation der Themenblöcke durchführen
- Dringend zu verbessern ist, dass die Präsentationen der Dozenten vor den Wochenendterminen in aktueller Form im Internet verfügbar sind!
- Das Skript zur Lehrveranstaltung sollte jedoch nicht vom Dozenten wortwörtlich vorgelesen werden.
- einheitlicher Standard bei den Dokumentformaten der Studienführer (PDF)
- Aus den Unterlagen der Dozenten sollte hervorgehen, was der Vorbereitung bzw. Nachbereitung der Veranstaltung dient und welche Literatur für die jeweilige Veranstaltung gelesen werden sollte; nur so können Diskussionen entstehen und die Konsultation gewinnt nicht den Charakter einer Vorlesung mit Frontalunterricht.
- Ein Vorschlag wäre, die Pflichtfragen vor der Konsultation abgeben zu müssen und diese während der Veranstaltung zu besprechen bzw. darüber zu diskutieren.
- inhaltlich mehr praxisrelevante Themen wie Personalführung, Haushalt etc. anbieten, dagegen die Fächer mit technischen Grundlagen kürzen (wann braucht man das OAIS-Referenzmodell in der Praxis?)
- weniger Fachsprachen, dafür wichtige Themen wie Bibliothekspolitik aufstocken
- bei den Fachsprachen inhaltlich keinen Sprachkurs durchführen, sondern andere Themenkomplexe präsentieren wie z. B.
 - 1) eine Art Vokabelliste, um die entsprechenden Fachvokabeln zu erhalten, um mit Fachkollegen aus anderen Ländern zu kommunizieren, Informationsmaterial zu erstellen etc. (dies wird in Fach 13.1 Fachenglisch bereits so gehandhabt)
 - 2) einen Themenkomplex zur bibliografischen Arbeit: welche Ansatzformen werden gewählt; welche Standards gibt es etc.
 - 3) einen Themenkomplex zur Bibliotheksstruktur in den entsprechenden Ländern: wichtige Bibliotheken; worauf wird bei der Ausbildung Wert gelegt; was müsste man beachten, wenn man dort arbeiten wollte etc.

Prüfungen, Benotung:

- zusätzliche Studienleistungen wie Referate bewerten
- mehrere kleinere Tests oder auch andere Beteiligungen (Arbeiten, kleine Vorträge) zu unterschiedlichen Themen, statt dreimal im Jahr eine mehrstündige schriftliche Prüfung zu einem eingegrenzten Thema
- Prüfungen sollten „studienbegleitender“ sein
- der Notenspiegel erinnert zum Teil an den von Juristen; statt C/D/E mehr A/B
- Bisher sind die Einzelnoten der beiden Gutachter gleichwertig mit halber Gewichtung in die Berechnung der Endnote eingeflossen. Beide Noten wurden bisher zuungunsten der Studierenden zusammengezogen, z. B. B + C = C, obwohl der Erstgutachter, der das Fach auch unterrichtet hat, ein B gegeben hat. Besser wäre, die Note des zuständigen Dozenten, der die Vorlesung gehalten hat, mit 60,0% zu bewerten und die des Zweitgutachters mit 40,0%. Oder beide Noten unabhängig voneinander in die Endberechnung der Abschlussnote des Fernstudiums einzubeziehen.
- es ist unklar, wie die Klausuren bewertet werden -> Veröffentlichung des Bewertungssystems
- Die Masterarbeit zählt bei der Berechnung der Abschlussnote weniger als die Klausuren; der Aufwand steht in keiner Relation zur Bewertung.

Organisation und Durchführung:

- Lehrgebiete, die für die Ableistung des Praktikums erforderlich sind (z. B. Sacherschließung) an den Anfang des Fernstudiums stellen
- Referate und Gruppenarbeit statt am Studienende zu Beginn in den Lehrplan einbauen, damit die Studenten die Möglichkeit haben, sich besser kennen zu lernen
- Im vierten Semester sind zu viele Studienleistungen gleichzeitig gefordert: die Studenten sind zum Teil im zweiten Praktikum, schreiben die Masterarbeit, bereiten Referate und sonstige Aufgaben für die Konsultationstermine vor und lernen gleichzeitig für die dritte Klausur. Es wäre sinnvoller, dies zeitlich zu entzerren und die dritte Klausur am Ende des ersten Semesters anzusetzen.

weiter zu **Organisation und Durchführung:**

- „ewiges Drama Terminplanung“ -> die häufigen Änderungen der Studienpläne verringern; nur so kann verhindert werden, dass die falschen Unterlagen ausgedruckt und unnötig transportiert werden und nur so ist eine Vorbereitung von Studenten und Dozenten auf die Präsenzveranstaltungen möglich
- Die erste und die Abschlusskonsultation eines Themas nicht direkt hintereinander, sondern an zwei aufeinanderfolgenden Präsenzterminen ansetzen. Nur so besteht die Möglichkeit, aufgetretene Fragen zu stellen.
- mehr externe Lehrende, die theoretisch und vor allem praktisch versiert sind, als Dozenten einstellen
- statt des offiziellen Forums, welches nur selten von den Studenten genutzt wird, besser die wichtigen Informationen per Mailingliste verbreiten
- Eine Anleitung zur Organisation der Praktika, worin die typischen Fragen beantwortet werden, ins Netz stellen; dabei könnte z. B. auch eine Liste der Praktikumsstellen beigefügt werden.
- Die Studierenden haben Schwierigkeiten, die Praktika terminlich in der vorlesungsfreien Zeit abzuleisten, da oft Urlaubszeit in den Bibliotheken ist. Die HUB sollte ggf. Werbung bei den Praktikumsstellen machen bzw. frühzeitig auf dieses Problem hinweisen.
- Eine Anleitung mit den wichtigsten Informationen zur Masterarbeit (z. B. Anzahl der Exemplare, formale Vorgaben oder auch Tipps zur Auswahl der Gutachter etc.) online bereitstellen.
- Rundbrief am Anfang des Studiums mit den wichtigsten Informationen einführen
- den Antrag auf Einschreibung (Immatrikulation) der HUB aktualisieren; es fehlt der Masterstudiengang Bibliothekswissenschaft
- Bei dem Brief, mit dem der Studentenausweis zugestellt wird, fehlt der Hinweis, dass die zusätzlichen Studiengebühren bzw. das Semesterticket nicht gezahlt werden müssen; diesen Überweisungsträger entfernen; dafür besser einen Überweisungsträger beifügen, auf dem der codierte Zahlungsgrund 01010/11120/13/5140.... bereits vorgedruckt ist
- Die CD, die zu Beginn des Semesters an die Studenten ausgehändigt wird, ist von der Aktualität der Studienführer her bereits überholt; besser eingescannte Studienliteratur und Skripte auf die CD brennen.

weiter zu **Organisation und Durchführung:**

- die Mittagspause um 15 Minuten verlängern
- Toilettensanierung statt teurer eTafeln
- die Akustik von Raum 121 verbessern, z. B. einen Teppich verlegen
- E-Mails / Anfragen sollten von Seiten der HUB beantwortet werden
- Bewerber insbesondere mit Fachhochschulstudium über die Problematik der Anerkennung des Masterabschlusses aufklären